This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Die Angst-Bank

J.W. Nevin

BV
3790
.N37

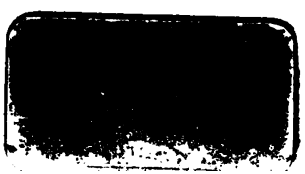
Harvard Divinity School

VE RI TAS

ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL
LIBRARY

MDCCCCX

CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS



...n Johann W. Nevin
...77 887 743

Die ...
...gst-Bank,

von

Johann W. Nevin,

...ktor und Professor der Theologie

...minar der Reformirten Kirche zu Mercersburg, Pa.

...ersetzt aus dem Englischen, nach der zweiten, vermehrten Auflage.

Tekel, Daniel v. 27.

Chambersburg, Pa.,
...er "Christlichen Zeitschrift" der Reformirten Kirche.
1844.

...V
...790
N37

H

ANDOVI

CAMI

Johann W. Nevin
D77 887 743

Eine Abhandlung für unsere Zeit.

Die Angst-Bank,

von

Johann W. Nevin,
Doktor und Professor der Theologie
im Seminar der Reformirten Kirche zu Mercersburg, Pa.

Uebersetzt aus dem Englischen, nach der zweiten, vermehrten Auflage

Tekel, Daniel v. 27.

BV
790
N37

Chambersburg, Pa.,
Druckerei der "Christlichen Zeitschrift" der Reformirten Kirche.
1844.

H87,691
3-16-56

ANDC

Copy right secured according to law.

CA

Translation & Mirsh...
College - gift
3-15-56

von Johann W. Navin
077 887 743
BV
3790
.N37

Vorrede.

Indem ich hier dem Publikum eine zweite Auflage von der "Angstbank" übergebe, habe ich es für schicklich erachtet, ihr eine kurze Vorrede vorangehen zu lassen.

Dieses Schriftchen hat, wie sich im Vorgus erwarten ließ, bedeutendes Aufsehen erregt. Zum wenigsten ein halbes Dutzend längere oder kürzere Antworten haben an verschiedenen Seiten ihre Erscheinung gemacht, deren Autoren nicht weniger als fünf verschiedenen religiösen Benennungen angehören. Nebstdem sind vielseitige Angriffe von der Kanzel darauf gemacht worden; nicht einmal der unzähligen Schmähungen zu gedenken, die es mehr im Geheimen zu erdulden hatte.

Es ist hier nicht nöthig, aller dieser Schmähungen besonders zu gedenken. Ja, es thut mir leid, sagen zu müssen, daß unter allen auf die Abhandlung erschienenen Antworten, die zu meiner Kenntniß gelangt sind, nicht eine einzige ist, die als ein redlicher und vernünftiger Beweis auf der andern Seite, einige

Beachtung verdiente. In keinem einzigen Falle hat man die vorliegende Frage richtig aufgefaßt und unpartheiisch abgehandelt. Ich fühle mich deshalb keineswegs aufgefordert, mich in eine förmliche Vertheidigung der Abhandlung gegen die wider sie gemachten Angriffe einzulassen. Ich betrachte sie selbst an und für sich als eine volle und triumphirende Antwort auf alle Einwendungen und Schmähungen, die gegen sie gehäuft wurden. Wenn sie für sich selbst reden darf, dadurch daß sie ernst und aufmerksam gelesen wird, so ist keine Gefahr, daß sie seine Sache nicht durchführen könne. Unter diesen Umständen wäre es unnütz, die mannigfaltigen Entstellungen, die sie sich gefallen lassen mußte, besonders aufführen und widerlegen zu wollen. Die einzige richtige Antwort darauf ist eine wiederholte Auflage der Abhandlung selbst.

Von den Schmähungen, mit denen ich persönlich von verschiedenen Seiten gleichsam überschüttet worden bin, habe ich mich nicht viel beunruhigen lassen. Ich habe sie alle zum Voraus erwartet, weil ich den Geist des Systems, mit dem ich es zu thun hatte, recht gut kannte. Ich wußte zum voraus, daß ich als ein Feind von Erweckungen und als ein Gegner lebendigen Christenthums verlästert werden würde. Aber ich war auch zu gleicher Zeit sicher, daß sich die Lästerung zu gehöriger Zeit kund thun und mit Schande auf den Kopf derjenigen zurückfallen würde, von denen sie ausgehen möchte. Dieses ist zum Theil bereits ein-

getroffen, und wird ohne Zweifel mehr und mehr der Fall werden.

Einige haben sich gewundert, daß ich es mir nicht mehr angelegen sein ließ, durch Schreiben eines Capitels über den Gegenstand meine Stellung zu den Erweckungen genau zu bestimmen, um dadurch jede Gelegenheit zu dem erwähnten Tadel zu entfernen. Aber dieses hätte das Unrecht in einigem Maße rechtfertigen und reizen heißen, das es doch zu verhüten bestimmt war. Es liegt eine grobe Vermessenheit in der Annahme, daß ein Mann sich auf diesem Wege zu vertheidigen brauchen sollte, wenn er es wagt, gegen das System der neuen Maßregeln zu sprechen. Und dann sind es am Ende doch nicht bloße Betheuerungen, wodurch der Fragepunkt in einem solchen Falle gänzlich abgethan werden kann. Ein Capitel über Erweckungen in meiner Abhandlung würde von geringer Erheblichkeit sein, wenn nicht mein eigener Charakter und der durch die ganze Abhandlung wehende Geist der Art wären, daß sie einen redlichen Eifer zu Gunsten ernster Religion beurkundeten. Alle auf die Abhandlung erschienenen Antwortschriften geben eine ungewöhnliche Theilnahme an dem Fortgange von Erweckungen vor, was freilich nicht immer ohne alle Prahlerei geschieht; aber bei einigen davon straft sich dieses Vorgeben vor einem Jeden, der nur die geringste geistige Unterscheidungsgabe hat, der Lüge, durch den unchristlichen Geist, der durchaus darinnen weht.

von Johann W. Nevin
000800335
077 887 743
BV
3790
N37

Sie haben nicht den geringsten Geschmack nach jener Weisheit, die von Oben herab kommt, durchaus keine Uebereinstimmung mit dem Geiste Jesu Christi. Diese Bemerkung gilt für einige dieser Schriften, nicht für sie alle unbedingt.

Auch würde eine besondere Betheuerung zu Gunsten der Erweckungen nicht von viel Bedeutung sein, die Abhandlung gegen Verdrehungen von Seiten derjenigen zu schützen, die diesem kostbaren Interesse in Wahrheit feind sind. Die einzige richtige und geeignete Fürsorge gegen einen solchen Mißbrauch, wenn er anders durchaus Statt findet, muß sich im Geiste der Abhandlung selbst finden. Wenn dieser recht ist, so muß es gut sein. Sie läßt sich freilich noch verdrehen; aber die Bibel läßt sich auch verdrehen, wenn man es thun will.

Man hat ferner befürchtet, dieses Schriftchen möchte, besonders in der gegenwärtigen Lage der deutschen Kirche, nachtheilig auf das Wohl wahrer Frömmigkeit wirken. Aber nach meiner Ansicht ist kein guter Grund zu einer solchen Furcht vorhanden. Ich glaube im Gegentheil, daß seine Wirkung zum Theil schon wohlthätig war, und vertraue, daß dies in Zukunft noch mehr der Fall sein wird. Dieses Schriftchen hat in einem ausgebreiteten Umfange die Aufmerksamkeit auf den darin behandelten Gegenstand gelenkt, und es ist wahrscheinlich, daß es in der Berichtigung der Verwirrung und Mystification, in

welche man daſſelbe in manchen Theilen des Landes zum großen Nachtheil der Religion verwickelt hat, weiter als irgend eine Erſcheinung vor ihm gehen dürfte. Es läßt ſich jetzt erwarten, daß die neuen Maßregeln ſo geprüft und verſtanden werden, daß Alle einen gehörigen Unterſchied zwiſchen dem Syſtem der Angſtbank und der Kraft evangeliſcher Gottſeligkeit, wie ſie in ihren urſprünglichen Formen wirkt, zu machen wiſſen werden. In den deutſchen Kirchen würde dieſes ein Ergebniß von den allerwichtigſten Folgen ſein. Wenn die gegenwärtige Abhandlung den Weg zu deſſen Beſchleunigung öffnen ſollte, ſo hätten alle Freunde wahrer Frömmigkeit in dieſen Kirchen Urſache, ſich über ihre Erſcheinung zu freuen.

Die Freunde der Angſtbank, anſtatt Hand mit anzulegen, zu dieſem wünſchenswerthen Ziele zu gelangen, ſcheinen es ſich vielmehr angelegen ſein zu laſſen, dieſe Myſtification, die (dieſem Ziele) im Wege ſtehet, ſo lange als möglich aufrecht zu erhalten. Sie ſagen uns, man dürfe nicht gegen neue Maßregeln ſprechen, weil man unter dieſem Ausdruck in einigen Theilen des Landes Erweckungen und andere verwandte Gegenſtände mitverſtände; und ſchlägt man vor, durch geeigneten Unterricht dieſen groben Irrthum zu verbeſſern, ſo widerſetzen ſie ſich dem Verſuche aus allen Kräften, und beſtehen darauf, daß man die Leute dieſe verſchiedenen Religionsformen

von Johann W. Navin
077 887 743
BV
3790
N37

ANDO

CA

Eine Abhandlung für unsere Zeit.

Die

Angst-Bank,

von

Johann W. Nevin,

Doktor und Professor der Theologie

im Seminar der Reformirten Kirche zu Mercersburg, Pa.

Uebersetzt aus dem Englischen, nach der zweiten, vermehrten Auflage

Tetel, Daniel v. 27.

Chambersburg, Pa.,
Druckerei der "Christlichen Zeitschrift" der Reformirten Kirche.
1844.

W2790 N37
von Johann W. Nevin
000800335
077 887 743
SV
790
N37

H87,691
3-16-56

ANDC

Copy right secured according to law.

CA

Franklin & Mirsh
College-gift
3-15-56

RV
2790
.N37

Vorrede.

Indem ich hier dem Publikum eine zweite Auflage von der "Angstbank" übergebe, habe ich es für schicklich erachtet, ihr eine kurze Vorrede vorangehen zu lassen.

Dieses Schriftchen hat, wie sich im Vorgus erwarten ließ, bedeutendes Aufsehen erregt. Zum wenigsten ein halbes Dutzend längere oder kürzere Antworten haben an verschiedenen Seiten ihre Erscheinung gemacht, deren Autoren nicht weniger als fünf verschiedenen religiösen Benennungen angehören. Nebstdem sind vielseitige Angriffe von der Kanzel darauf gemacht worden; nicht einmal der unzähligen Schmähungen zu gedenken, die es mehr im Geheimen zu erdulden hatte.

Es ist hier nicht nöthig, aller dieser Schmähungen besonders zu gedenken. Ja, es thut mir leid, sagen zu müssen, daß unter allen auf die Abhandlung erschienenen Antworten, die zu meiner Kenntniß gelangt sind, nicht eine einzige ist, die als ein redlicher und vernünftiger Beweis auf der andern Seite, einige

H87,691
3-16-56

ANDO

Copy right secured according to law.

CAM

Franklin & Marsh
College - gift
3-15-56

Gift of Johann W. Nevin
77 887 743
BV
2790
.N37

Vorrede.

Indem ich hier dem Publikum eine zweite Auflage von der "Angstbank" übergebe, habe ich es für schicklich erachtet, ihr eine kurze Vorrede vorangehen zu lassen.

Dieses Schriftchen hat, wie sich im Voraus erwarten ließ, bedeutendes Aufsehen erregt. Zum wenigsten ein halbes Dutzend längere oder kürzere Antworten haben an verschiedenen Seiten ihre Erscheinung gemacht, deren Autoren nicht weniger als fünf verschiedenen religiösen Benennungen angehören. Nebstdem sind vielseitige Angriffe von der Kanzel darauf gemacht worden; nicht einmal der unzähligen Schmähungen zu gedenken, die es mehr im Geheimen zu erdulden hatte.

Es ist hier nicht nöthig, aller dieser Schmähungen besonders zu gedenken. Ja, es thut mir leid, sagen zu müssen, daß unter allen auf die Abhandlung erschienenen Antworten, die zu meiner Kenntniß gelangt sind, nicht eine einzige ist, die als ein redlicher und vernünftiger Beweis auf der andern Seite, einige

BV
2790
N37

Beachtung verdiente. In keinem einzigen Falle hat man die vorliegende Frage richtig aufgefaßt und unpartheiisch abgehandelt. Ich fühle mich deshalb keineswegs aufgefordert, mich in eine förmliche Vertheidigung der Abhandlung gegen die wider sie gemachten Angriffe einzulaſſen. Ich betrachte ſie ſelbſt an und für ſich als eine volle und triumphirende Antwort auf alle Einwendungen und Schmähungen, die gegen ſie gehäuft wurden. Wenn ſie für ſich ſelbſt reden darf, dadurch daß ſie ernſt und aufmerkſam geleſen wird, ſo iſt keine Gefahr, daß ſie ſeine Sache nicht durchführen könne. Unter dieſen Umſtänden wäre es unnütz, die mannigfaltigen Entſtellungen, die ſie ſich gefallen laſſen mußte, beſonders aufführen und widerlegen zu wollen. Die einzige richtige Antwort darauf iſt eine wiederholte Auflage der Abhandlung ſelbſt.

Von den Schmähungen, mit denen ich perſönlich von verſchiedenen Seiten gleichſam überſchüttet worden bin, habe ich mich nicht viel beunruhigen laſſen. Ich habe ſie alle zum Voraus erwartet, weil ich den Geiſt des Syſtems, mit dem ich es zu thun hatte, recht gut kannte. Ich wußte zum voraus, daß ich als ein Feind von Erweckungen und als ein Gegner lebendigen Chriſtenthums verläſtert werden würde. Aber ich war auch zu gleicher Zeit ſicher, daß ſich die Läſterung zu gehöriger Zeit kund thun und mit Schande auf den Kopf derjenigen zurückfallen würde, von denen ſie ausgehen möchte. Dieſes iſt zum Theil bereits ein-

getroffen, und wird ohne Zweifel mehr und mehr der Fall werden.

Einige haben sich gewundert, daß ich es mir nicht mehr angelegen sein ließ, durch Schreiben eines Capitels über den Gegenstand meine Stellung zu den Erweckungen genau zu bestimmen, um dadurch jede Gelegenheit zu dem erwähnten Tadel zu entfernen. Aber dieses hätte das Unrecht in einigem Maße rechtfertigen und reizen heißen, das es doch zu verhüten bestimmt war. Es liegt eine grobe Vermessenheit in der Annahme, daß ein Mann sich auf diesem Wege zu vertheidigen brauchen sollte, wenn er es wagt, gegen das System der neuen Maßregeln zu sprechen. Und dann sind es am Ende doch nicht bloße Betheuerungen, wodurch der Fragepunkt in einem solchen Falle gänzlich abgethan werden kann. Ein Capitel über Erweckungen in meiner Abhandlung würde von geringer Erheblichkeit sein, wenn nicht mein eigener Charakter und der durch die ganze Abhandlung wehende Geist der Art wären, daß sie einen redlichen Eifer zur Gunsten ernster Religion beurkundeten. Alle auf die Abhandlung erschienenen Antwortschriften geben eine ungewöhnliche Theilnahme an dem Fortgange von Erweckungen vor, was freilich nicht immer ohne alle Prahlerei geschieht; aber bei einigen davon straft sich dieses Vorgeben vor einem Jeden, der nur die geringste geistige Unterscheidungsgabe hat, der Lüge, durch den unchristlichen Geist, der durchaus darinnen weht.

Sie haben nicht den geringsten Geschmack nach jener Weisheit, die von Oben herab kommt, durchaus keine Uebereinstimmung mit dem Geiste Jesu Christi. Diese Bemerkung gilt für einige dieser Schriften, nicht für sie alle unbedingt.

Auch würde eine besondere Betheuerung zu Gunsten der Erweckungen nicht von viel Bedeutung sein, die Abhandlung gegen Verdrehungen von Seiten derjenigen zu schützen, die diesem kostbaren Interesse in Wahrheit feind sind. Die einzige richtige und geeignete Fürsorge gegen einen solchen Mißbrauch, wenn er anders durchaus Statt findet, muß sich im Geiste der Abhandlung selbst finden. Wenn dieser recht ist, so muß es gut sein. Sie läßt sich freilich noch verdrehen; aber die Bibel läßt sich auch verdrehen, wenn man es thun will.

Man hat ferner befürchtet, dieses Schriftchen möchte, besonders in der gegenwärtigen Lage der deutschen Kirche, nachtheilig auf das Wohl wahrer Frömmigkeit wirken. Aber nach meiner Ansicht ist kein guter Grund zu einer solchen Furcht vorhanden. Ich glaube im Gegentheil, daß seine Wirkung zum Theil schon wohlthätig war, und vertraue, daß dies in Zukunft noch mehr der Fall sein wird. Dieses Schriftchen hat in einem ausgebreiteten Umfange die Aufmerksamkeit auf den darin behandelten Gegenstand gelenkt, und es ist wahrscheinlich, daß es in der Berichtigung der Verwirrung und Mystification, in

welche man daſſelbe in manchen Theilen des Landes zum groſſen Nachtheil der Religion verwickelt hat, weiter als irgend eine Erſcheinung vor ihm gehen dürfte. Es läßt ſich jetzt erwarten, daß die neuen Maßregeln ſo geprüft und verſtanden werden, daß Alle einen gehörigen Unterſchied zwiſchen dem Syſtem der Angſtbank und der Kraft evangeliſcher Gottſeligkeit, wie ſie in ihren urſprünglichen Formen wirkt, zu machen miſſen werden. In den deutſchen Kirchen würde dieſes ein Ergebniß von den allerwichtigſten Folgen ſein. Wenn die gegenwärtige Abhandlung den Weg zu deſſen Beſchleunigung öffnen ſollte, ſo hätten alle Freunde wahrer Frömmigkeit in dieſen Kirchen Urſache, ſich über ihre Erſcheinung zu freuen.

Die Freunde der Angſtbank, anſtatt Hand mit anzulegen, zu dieſem wünſchenswerthen Ziele zu gelangen, ſcheinen es ſich vielmehr angelegen ſein zu laſſen, dieſe Myſtification, die (dieſem Ziele) im Wege ſtehet, ſo lange als möglich aufrecht zu erhalten. Sie ſagen uns, man dürfe nicht gegen neue Maßregeln ſprechen, weil man unter dieſem Ausdruck in einigen Theilen des Landes Erweckungen und andere verwandte Gegenſtände mitverſtände; und ſchlägt man vor, durch geeigneten Unterricht dieſen groben Irrthum zu verbeſſern, ſo widerſetzen ſie ſich dem Verſuche aus allen Kräften, und beſtehen darauf, daß man die Leute dieſe verſchiedenen Religionsformen

Gift Johann W. Nevin
77 887 743
V
790
N37

nachher, wie vorher, miteinander verwechseln lassen sollte. Aber Leute, die so handeln, sind die eigentlichen Feinde der Erweckungen. Von keiner andern Seite hatten sie so viel zu leiden. Das größte Unglück für sie ist, daß sie von der Barmherzigkeit solcher Leute abhängig sein sollten.

Es ist eine durchaus schlechte Gunstbezeugung, daß gelegentlich von Einigen der Geist des fraglichen Werkchens als den deutschen Kirchen fremd dargestellt wird. Es ist in voller Uebereinstimmung mit dem wahren Leben dieser Kirchen, wie es im Anfange damit stand. Die Beschuldigung, ihnen einen fremden Geist aufdringen zu wollen, trifft unleugbar die andere Parthei. Das System der neuen Maßregeln hat nicht die geringste Verwandtschaft mit dem Leben der Reformation, wie es in der Augsburgischen Confession und dem Heidelberger Catechismus niedergelegt ist. Es würde weder bei Zwingli noch bei Calvin einigen Beifall gefunden haben. Luther würde es in den unbarmherzigsten Ausdrücken verworfen haben. Seine Seele war zu groß, zu tief, zu frei, um mit einem so seichten und mechanischen Religionssysteme einige Gemeinschaft halten zu können. Diejenigen, die fleißig daran arbeiten, die Kirche Luthers in diesem Lande diesem Systeme zu unterwerfen, kann man nicht seinem Andenken und Namen treu heißen. Die Frage: "warum seid ihr Lutheraner?" sollte ernstlich von diesen Leuten überlegt werden. Es

unterliegt keinem Zweifel, daß die Sache, der sie, in dieser Ansicht, Vorschub thun, nicht Lutherthum ist, in einem Sinne, der mit dem wahren, geschichtlichen Leben der Kirche übereinstimmt. Sie enthält eine verschiedene Religionstheorie, die weder mit den Ansichten der Väter und Gründer der Kirche, noch mit denen ihrer frömmsten Repräsentanten im heutigen Deutschland keine Gemeinschaft hat. Es ist durchaus eine andere Luft, die uns umwehet aus den Schriften Olshausen's, Tholuck's, Sartorius' und Neander's. Das fragliche System ist in seinem Prinzip und Wesen weder Calvinismus, noch Lutherthum, sondern Wesleyanischer Methodismus. Die es nun den alten Kirchen aufzwingen wollen, thun in Wirklichkeit Alles, was sie können, sie dem Methodismus zuzuführen. Dies kann geschehen ohne den Namen der Kirche zu verändern. Schon ist das Leben des Methodismus in diesem Lande unter andern Sekten thätig am Werke, ohne daß diese eine Gemeinschaft mit jenem in seinen Formen haben. So mögen in dem vorliegenden Falle die Namen beibehalten werden und bleiben, wie zuvor; aber sie werden blos geschmückte Gräber eines Ruhmes sein, der früheren Tagen angehörte.

Aber ist nicht Methodismus Christenthum? Und ist es nicht besser, daß die deutschen Kirchen in diesen Formen auferstehen sollten, als gar nicht? Ganz gewiß, antworte ich, wenn dieses die einzige Wahl

von Johann W. Nevin
000800335
077 887 743
BV
3790
N37

ist. Aber dies ist nicht die einzige Wahl. Sie können ebensowohl zu ihrem eignen wahren, ursprünglichen und glorreichen Leben wiedererstehen, wie es sich noch in ihren symbolischen Büchern aufbewahrt findet. Und was der Methodismus auch immerhin Gutes an sich haben mag, ich behaupte, daß dieses Leben der Reformation unermeßlich erhabener und besser sei. Wesley war nur ein kleiner Mann, wenn man ihn mit Melanchthon vergleicht. Olshausen ist bei allem seinem Mystizismus ein Commentar über das innerste Heiligthum, wenn man ihn mit Adam Clark vergleicht. Wenn das ursprüngliche, unterscheidende Leben der Kirchen der Reformation nicht das Ziel ist, dem man bei den Bemühungen, die man macht, die deutschen Kirchen in diesem Lande aufzubauen, nachstrebt, so sollte man es lieber gerade herausſagen. Wenn wir Methodismus haben müſſen, so wollen wir ihn ganz haben, mit dem Namen und den ihm eigenthümlichen Formen. Warum die Scheidewand zwischen religiösen Benennungen, in einem solchen Falle, noch beibehalten, mit keinem geistigen Unterschiede, sie zu halten und zu schützen? Eine Sekte ohne Seele hat kein Recht zu bestehen. Eifer für einen besonderen Sektennamen ohne besondere Grundsätze, ist gerade das Wesen sektirischer Bigotterie und Trennung.

Wenn ich als Gegner der Angstbank auftrete, so will ich damit keineswegs die vielen vortrefflichen

Männer in verschiedenen Kirchen verachten, die sie begünstiget haben. Dieses ist von Einigen der besten Prediger im Lande geschehen, für die ich die höchste Achtung hege. Nicht Wenige finden sich, die jetzt selbst ihre früheren Ansichten hierüber verwerfen, was sicherlich keinen Mangel an gehöriger Selbstachtung beweißt. Das System der Angstbank in seiner vollen Entwickelung haben diese Leute immer gemißbilligt, nur daß sie diese besondere Maßregel nicht als einen Theil des Systems angesehen haben. Daß dies der Fall sein sollte, darf nicht befremden. Nach ihrer Ansicht der Maßregel ist sie auf der guten Seite dieses Systems, und nahe bei der Grenze die es vom Gebiete der Wahrheit scheidet, blos eine einfache Form. Die Abhandlung stellt die Maßregel auch von dieser Seite dar, nicht als den Ursprung des Systems historisch, nicht als nothwendig in allen Fällen zu schlechteren Dingen führend, die darüber sind; sondern als konstitutionsmäßig die Grundzüge jener schlechtern Dinge, unter der unschuldigsten Form, in sich tragend, und den Weg gesetzlich zu deren Einführung öffnend, wo es die Umstände erlauben. Die Richtigkeit dieser Ansicht dürfte aus dem Umstande erhellen, daß, während alle Antworten auf die Abhandlung dagegen als eine falsche und willkührliche Classification protestiren, sie demungeachtet gegen ihren Willen ihr praktisch beipflichten. Sie vertheidigen den Gebrauch der Bank als die Thermopylen der neuen

von Johann W. Navin
077 887 743
BV
S790
N37

Maßregeln; und wie ihr Beweis ist, hat er gerade so viel Gewicht, das ganze System zu rechtfertigen, als diese Maßregel insbesondere. Man hat allerdings gesucht, den Gegenstand dadurch, daß man durchaus fremdartige Gegenstände in Verbindung damit zog, zu mystifiziren; allein der Zwang, den man dabei gebrauchte, liegt deutlich am Tage, und die Streitfrage fällt am Ende allemal wieder auf ihr eigentliches Gebiet zurück.

Der Mißbrauch einer Sache, sagt man, ist kein Beweis gegen den rechten Gebrauch derselben; und deshalb sollte man im vorliegenden Falle eher darauf hinarbeiten, zu ordnen und zu verbessern, als abzuschaffen. Hierauf antworte ich, das ganze in der Abhandlung untersuchte System ist ein Mißbrauch, und es ist von der höchsten Wichtigkeit, den Gottesdienst und die Sache der Erweckungen davon zu befreien. Und die Angstbank, die zu diesem Systeme gehört und zu seiner Aufrechthaltung beiträgt, ist ein Uebel, das nie gänzlich gehoben werden kann, man entferne sie denn ganz und gar. Ihre Tendenz ist, wie die Abhandlung nachweißt, entschieden böse, ohne einigen Ersatz gediegener Art dafür zu geben. Sie mag mit Vorsicht gebraucht werden; aber sie wird immer zu dem von ihr repräsentirten Systeme in eben diesem Verhältniß stehen, wie mäßiges Trinken zur Unmäßigkeit in ihrer scheußlichsten Gestalt. Das Papstthum entstand ursprünglich unter scheinbar ganz unschuldigen und sicherm

Formen. Was dürfte z. B. vernünftiger und geziemender scheinen, als das Zeichen des Kreuzes, das Christen in früheren Zeiten bei jeder Gelegenheit machten? Und doch wurde, als im 16ten Jahrhundert die protestantische Welt die Verderbnisse Roms abschüttelte, auch diese und andere ähnliche Formen mit der allgemeinen Masse abgeschafft. Und woher kommt es, daß das Zeichen des Kreuzes, wie es einst gebraucht ward, jetzt für einen gefährlichen Aberglauben gehalten wird, der nicht unter Protestanten zu dulden sei? Blos deswegen, weil es von Natur zu jenem ausgedehnten Systeme von Mißbräuchen hinüberneigt, von dem es einen Theil in der römischen Kirche bildet. So repräsentirt es jenes System und liefert konstitutionsmäßig eine Probe davon unter der annehmbarsten Form. So ist die Stellung der Angstbank, als eine besondere Maßregel, in dem hier allgemein behandelten Falle. Es ist gerade so leicht, sich einen verständigen und nützlichen Gebrauch des Kreuzzeichens zu denken, als man sich einen vernünftigen und nützlichen Gebrauch der Angstbank denken kann; und ich zweifle gar nicht, daß das Erstere, im Geringsten zu sagen, in demselben Maße von Gott anerkannt und gesegnet worden ist, als dies je mit der Letztern der Fall war.

J. W. N.

Mercersburg, im Januar, 1844.

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
5790
N37

ANDC

CAI

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
5790
.N37

Capitel 1.

Endzweck der Abhandlung.—Veranlassung zur Untersuchung.—Größe und Wichtigkeit des Gegenstandes.

Es wird vorgeschlagen, eine freie Untersuchung über das Verdienst der Angstbank anzustellen, die letzter Jahre zu einem so ausgedehnten Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste gekommen ist. Meine Absicht ist zu zeigen, daß diese Maßregel eher geeignet ist, den Fortgang wahrer Frömmigkeit zu hindern als zu befördern, und daß sie deshalb zurückgewiesen zu werden verdient.

Niemand bedarf einer Belehrung, was unter der Angstbank gemeint sei. Ihre Natur und Endzweck ist den meisten Leuten so bekannt geworden, als die Natur und der Entzweck der Kanzel selbst. Selbst unter ihren Nicht-Freunden sind vielleicht nur Wenige, die nicht zu der einen oder andern Zeit Gelegenheit hatten, Augenzeugen ihrer Wirkung zu sein, und gewiß sind Alle, zum wenigsten durch Beschreibung und mündliche Berichte, wohl mit ihr bekannt.

Im vorliegenden Falle stehet die Angstbank als ein Bild und Vertreter des ganzen Systems, das man in unseren Tagen mit dem technischen Namen, "Neue Maßregeln" belegt. Dies ist natürlich nicht zu

verstehen, als sei sie so an das System gebunden, daß sie auch jedesmal dabei sein müsse, wenn andere Theile davon in Anwendung gebracht werden. Sie kann in Gebrauch sein, wo sonst keine neue Maßregeln mehr geduldet sind; und es ist auf der andern Seite möglich, daß Manche sie nicht gebrauchen, die in andern Beziehungen ganz für neue Maßregeln sind. Aber sie läßt sich doch sehr wohl als ein Bild des Systems im Allgemeinen darstellen. Diese Maßregeln bilden eigentlich ein System; und nur in dieser Ansicht ist es möglich, ihre Natur und Charakter richtig zu würdigen. Es ist nicht ungewöhnlich, durchaus fremdartige Gegenstände mit ihnen zu paaren; und dann benutzt man die so hervorgebrachte Begriffsverwirrung, den Einwendungen, die gegen neue Maßregeln im eigentlichen Sinne gemacht werden, in der Hauptsache auszuweichen. Doch dies ist Sophisterei, und zwar sehr seichte dazu. Der Begriff von neuen Maßregeln ist in sich gerade so bestimmt, und in der amerikanischen Kirche so allgemein verständlich, als es der Begriff von Papstthum, Methodismus, Presbyterianismus ist, oder beinahe ein Jedes von demselben allgemeinen Charakter, das sich nennen läßt. Nur durch einen groben und handgreiflichen Mißbrauch ist es, daß Manche die besten Sachen in der Kirche darunter verstanden wissen wollen. Neue Maßregeln, in dem technischen Sinne unserer Tage, bilden ein besonderes System, das eine gewisse Theorie religiösen Thuns in sich schließt, und sich durch ein unterscheidendes Leben charakterisirt, welches durchaus nicht schwer zu verstehen ist. Sie bahnet natürlich den Weg zu andern Abweichungen in derselben Richtung, und man mag sie in dieser Hinsicht als das Thor zu aller Schwärmerei und Unsinn, wie sie dabei nicht selten Statt finden, ansehen. Die

von Johann W. Nevin
077 887 743

Maßregel gehört dem Systeme an, und zwar nicht blos dem Namen, sondern ihrem Geiste und Leben nach. Zu gleicher Zeit ist sie die günstigste Seite, von der wir die Sache der neuen Maßregeln betrachten können. Die einfache Angstbank, mit Vernunft, wie oft geschiehet, gebraucht, ist wohl die beste und annehmbarste Form, die das System nur annehmen kann. Wenn nun diese keines Vertrauens würdig erfunden wird, so verliert zu gleicher Zeit das ganze System allen Anspruch auf Vertrauen. Wenn die Angstbank keine Nachsicht fordern kann, so kann es nur unnütz sein, die damit verwandten Maßregeln vertheidigen zu wollen. Alles, was darüber ist, ist nur noch schlechter.

Auf diese Weise können wir unsern Gegenstand auch gut behandeln. Wenn er, wie Manche vorgeben, unter dem Namen von "Neuen Maßregeln" nicht deutlich und genügend behandelt werden kann, wegen der unbestimmten Bedeutung, die dieser Ausdruck hat, so ist es um so erheblicher, das Besondere für das Allgemeine zu substituiren, und wir dürfen uns Glück wünschen, eine einzelne, wohlbekannte Verfahrungsart zu finden, die sich ohne allen Zwang als die Stellvertreterin des ganzen Systems nehmen läßt. Auf diesem Wege wird unser Argument nicht zertheilt und unbestimmt, sondern deutlich und zum Punkte führend sein. So sehr man sich bemühen könnte, den eigentlichen Sinn des Ausdruckes "neue Maßregeln" zu verdunkeln, so wissen Alle zum wenigsten die Meinung der Angstbank. Hier haben wir einen fühlbaren, engverbundenen Gegenstand, mit dem wir es zu thun haben. Er mag als eine Probe des Systems dienen, dem er angehört. Auf diesem Wege ist das System charakterisirt und unterschieden. Es schließt Dinge derselben allgemeinen Beschaffenheit

BV
5790
.N37

und Geistes in sich, gleich der Angstbank. Während wir die Verdienste davon untersuchen, untersuchen wir zu gleicher Zeit alle damit verwandten Vorgänge, und sonst weiter nichts.* Wer sich einfallen lassen sollte, in seinem Begriff von "Neuen Maßregeln" Dinge ganz verschiedener Natur und Geistes mitaufzunehmen, dem kann man es nicht verwehren. Aber ein Recht, das Wort in derselben Bedeutung in dieser Abhandlung gebraucht wissen zu wollen, hat Niemand. Wir haben es mit "Neuen Maßregeln" im eigentlichen Sinne zu thun, und um nicht aufs Ungewisse zu laufen, oder in der Luft zu fechten, so bezeichnen wir das System durch eine seiner bekanntesten Aeußerungen. Es stehet vor uns unter dem Bilde der Angstbank.

Hier ist auch der rechte Platz, gegen die Ketzerei der neuen Maßregeln aufzutreten. Es kann zu Nichts nutzen, das System im Allgemeinen zu mißbilligen, wenn wir theoretisch oder praktisch unsern Einfluß zur Aufrechthaltung einer Maßregel leihen, welche, gleich dieser, einen gesetzlichen Schrittstein zu allem dem bildet, was dieses System in sich schließt. Es läßt sich keine genügende Grenzlinie zwischen dieser und

* "Wie kann die Bedeutung dieser Maßregel den Charakter von mehrtägigen religiösen Versammlungen bezeichnen, welche beide in manchen deutschen Kirchen, wie man wohl weiß, in ihrer Meinung zu den neuen Maßregeln gerechnet werden?" ("Lutheran Observer" vom 17ten Novem. 1843.) "In der That, nicht sehr gut," könnte hierauf geantwortet werden. Und eben aus dieser Ursache ist dieselbe hier als der Stellvertreter oder Repräsentant des ganzen Systems zu dem sie gehört, angebracht, so daß Jedermann auf einmal sehen und verstehen kann, daß Andachtsstunden, mehrtägige gottesdienstliche Versammlungen, und andere ähnliche Uebungen, durchaus nicht in dieser Untersuchung in Frage gekommen werden.

den weiter gehenden Arten von Ausschweifung ziehen, für welche sie den Weg bahnet. Am Ende wird man finden, daß sie aus derselben Quelle entspringen. Falsch ist demnach die Stellung mancher ausgezeichneten Männer, die sich erlauben, frei gegen Lärmen und Unordnung und anderartige körperliche Uebungen beim öffentlichen Gottesdienste zu sprechen, während sie zur nämlichen Zeit die Angstbank nicht nur schonen, sondern sie sogar mit Achtung und Vertrauen behandeln, als mache sie einen Theil des anerkannten und regelmäßigen Gottesdienstes aus. Männer, welche diese Stellung einnehmen, mögen viel Nützliches über falsche Aufregung in der Religion sagen oder schreiben; aber es ist nicht wahrscheinlich, daß diese ihre Bemühungen am Ende vieles Gewicht haben werden, weil sie den Irrthum, gegen den sie arbeiten, nicht bei der Wurzel angreifen. Soll unser Zeugniß gegen neue Maßregeln verständlich und übereinstimmend sein, so dürfen wir weder öffentlich noch stillschweigend eine Ausnahme zu Gunsten der Angstbank machen. Hier gerade ist der rechte Punkt gegen das ganze System aufzutreten.

Es fehlt nicht an Veranlassung zu der hier vorgeschlagenen Untersuchung. Es ist allerdings wahr, daß in einem großen Theile des Landes die Angstbank, nachdem sie eine vorübergehende Achtung genossen, wieder in Mißcredit gefallen ist. Man hat sie geprüft und mangelhaft befunden; und man hätte erwarten sollen, daß dieser Versuch sie ganz außer Gebrauch setzen würde. Aber leider ist dies nicht der Fall gewesen. Noch in einem großen Theile des Landes finden wir sie ihren Grund behaupten, ohne Rücksicht auf die Schmach, die sie im Norden und Osten traf. Besondere Umstände haben zusammengewirkt, ihren Credit auf diesem Felde zu befördern.

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
5790
N37

Es ist besonders innerhalb des Bereiches der deutschen Kirchen daß man sagen mag, ein neues Leben habe sich jüngst dem Systeme der neuen Maßregeln mitgetheilt. Kein Feld ist zur gegenwärtigen Zeit interessanter, als das innerhalb dieser Grenzen liegende. Eine ungewöhnliche moralische Veränderung ist im Vorwärtsschreiten auf demselben, wovon sich die Folgen von keinem Sterblichen berechnen lassen. Verschieden sind die Ursachen, die überall ein neues Gefühl hinsichtlich des Punktes der Religion hervorgerufen haben. Wie gewöhnlich der Fall ist, sucht sich das Alte im Gegensatze zum Neuen zu behaupten, und man wird auf beiden Seiten sehr geneigt, in das Extrem zu gehen. Unglücklicherweise ist bis jetzt ein gründlicher religiöser Unterricht noch kein sicherer Beschützer und Führer für das Gemüth im Allgemeinen geworden; und die Folge davon ist, daß es unter diesen verhängnißvollen Umständen bei fast jedem Punkte diesem wilden Fanatismus sich ausgesetzt findet, welcher gleich einer verheerenden Fluth über dieses Land zuverläßig hereinbricht, wo sich ihm eine Oeffnung darbietet. Neu aufgekommene Sekten haben sich bemühet, sich wo möglich des ganzen Feldes auf diesem Wege zu bemächtigen, auf den Grund hin, die alten Einrichtungen seien verdorben und verdienten abgeschafft zu werden. Natürlich stützen sie sich bei diesem Reformationswerke zu einem großen Theile auf die "neuen Maßregeln!" Auf diese Weise ward ein ganzes Babel von Ausschweifungen unter dem Namen von Religion auf die Kirche losgelassen, und eine Sekte bestrebt sich es der andern an Unordnung zuvor zu thun. Unter diesen Umständen war es keine Leichtigkeit für die Freunde wahrer Frömmigkeit in den alten Kirchen, immer in den Grenzen der Wahrheit und Ordnung zu bleiben.

Die Versuchung war zu stark, wenigstens einigermaßen von der Fluth des Fanatismus sich mit fortreißen zu lassen, als der einzige Weg, dem todten, sie angrinsenden Formalismus, auf der einen, und der Proselytenmacherei dieser lärmenden Sekten auf der anderen Seite mit Erfolg entgegen zu arbeiten.

Diese und andere Rücksichten hatten zur Folge, dem Gebrauch der neuen Maßregeln in einigem Umfange in der deutsch-reformirten, und in einem noch viel größern in der lutherischen Kirche den Weg zu öffnen. Es ist zur Genüge bekannt, daß ein großer Theil dieser letzten Benennung dieses System theoretisch und praktisch öffentlich und mit Wärme angenommen hat. Der "Lutheran Observer," der eine weitverbreitete Cirkulation hat, und vielen Einfluß ausübet, hat der Empfehlung und Unterstützung der Angstbank sammt dem, was Hand in Hand mit ihr gehet, sein ganzes Ansehen geliehen, spricht bei jeder Gelegenheit zu ihren Gunsten, und preißt ihre Wirkungen so hoch als möglich an. Die "Erweckungen" in der Kirche in letzter Zeit, haben sehr allgemein unter dem Gebrauche der neuen Maßregeln Statt gefunden, wie man aus den Berichten darüber, die von Zeit zu Zeit im "Observer" erschienen ersehen kann. Die große Erweckung im letzten Winter, nach dem Dafürhalten des Herausgebers jenes Blattes, wahrscheinlich die größte seit den Tagen der Apostel, scheint fast überall mit dem freien Gebrauche dieser Methode Hand in Hand gegangen zu sein. So sind Prediger und Gemeinden weit und breit ihre Freunde geworden, so daß von Vielen der Gebrauch der Angstbank und Eifer für evangelische Frömmigkeit als fast gleichbedeutend angesehen werden. Ja es scheint, als hinge nach der Ansicht einer zahlreichen Classe das Wohl der Religion in den deutschen Kirchen

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
N37

von dem triumphirenden Fortgange der neuen Maßregeln ab.* Ihnen sind dieselben, wörtlich genommen, die "große Kraft Gottes," von denen sich erwarten läßt, daß sie so lange siegreich vorwärts schreiten, bis das Alte vergangen, und Alles Neu geworden ist. Und man muß zugeben, daß gegenwärtig das System den besten Anschein hat, siegreich nach seiner Art vorwärts zu schreiten zum wenigsten innerhalb den Grenzen dieser ehrwürdigen und weitverbreiteten Benennung. Es scheint allen Widerstand mehr und mehr niederzureißen. Es ist ein zu starkes Interesse geworden, als daß man ihm Widerstand oder Einhalt thun könne. Was seine endlichen Folgen sein werden, kann nur die Zeit enthüllen.

Alles dieses kann der alltäglichste Beobachter wahrnehmen. Und keinem, der über den gegenwärtigen wahren Sachbestand, wie er auf dem von den deutschen Kirchen innehabenden Felde ist, nachdenkt, kann es leicht entgehen, daß hinlängliche Ursache vorhanden sei, die Aufmerksamkeit auf den Gegenstand zu lenken, der hier einer Erörterung unterworfen

* "Und lassen Sie mich Ihnen sagen, mein Herr, was auch immer Prof. Nevin (in der Abgeschiedenheit seiner Studierstube) zum Gegentheil geschrieben haben mag, so bin ich, als ein Prediger, nichtsdestoweniger fest überzeugt, daß die sogenannte "Angstbank" der Hebel des Archimedes ist, der mit dem Beistande Gottes unsere deutschen Kirchen in diesem Lande zu dem Grade von Ansehen und Wohlstand in der religiösen Welt erheben kann, dessen sie sich erfreuen sollten. — Correspondenz des "Lutheran Observer" vom 17ten Nov., 1843.

"Solche Maßregeln sind gewöhnlich unzertrennlich von großen Erweckungen; und wenn die großen Lichter in der Kirche dagegen aufstehen, so müssen sie sich die Folgen gefallen lassen. Durch den rechten Gebrauch solcher Maßregeln muß das tausendjährige Reich beschleuniget und eingeführet werden, &c." "Luth. Observer," Jan. 26, 1844.

Johann W. Nevin
7 887 743

werden soll. Eine Untersuchung über die Verdienste der Angstbank und des Systems, dem sie angehört, ist nicht allein schicklich und den Zeitumständen angemessen, sondern laut auch von allen Seiten gefordert. Es ist keine kleine Frage, um die es sich im vorliegenden Falle handelt. Ihr Einfluß auf das Wohl der Religion in den deutschen Kirchen, ist von größter Wichtigkeit. Augenscheinlich ist man in der Geschichte dieser Kirchen zu einer Crisis gekommen, und einer der wichtigsten darin verwickelten Punkte, ist gerade die Frage über die neuen Maßregeln. Laßt dieses System die Oberhand behalten und beständig ausüben, und das Ergebniß der religiösen Bewegung, die gegenwärtig im Vorwärtsschreiten ist, wird weit davon verschieden sein, was es unter andern Einflüssen geworden wäre. Die alten regelmäßigen Anstalten, wenn sie anders fortbestehen, werden nicht mehr dieselben Kirchen sein. Ihr ganzes Aeußere und Geschichte, wird sich in Zukunft nach dem Laufe der Dinge, in Bezug auf diesen Punkt gestalten. In dieser Hinsicht, mag der Gang der neuen Maßregeln zur gegenwärtigen Zeit wohl unsere ängstliche und feierliche Beachtung erheischen. Es ist ein Gegenstand von nicht gewöhnlicher Größe; Unglück drohend in seinem Aeußeren, und schwanger von Folgen von unermeßlicher Wichtigkeit. Das System schreitet in voller Stärke vorwärts, und kündiget aller Orten seine Ansprüche in der kühnsten Sprache an. Sicherlich haben wir ein Recht, und mögen es in einem solchen Falle als unsere Pflicht ansehen, eine Untersuchung über seine Verdienste anzustellen.

Auch ist es kein Grund zum Stillschweigen, daß wir bis jetzt in unserer eigenen Kirche von dem Gebrauche der neuen Maßregeln verhältnißmäßig nur wenig gelitten haben. Wir können uns Glück wünschen, daß

wir so glücklich davon gekommen sind, und daß der Eindruck täglich Stärke zu gewinnen scheint, daß man ihnen in unserer Kirche keinen Vorschub leisten sollte. Doch, da die deutschen Kirchen durch das ganze Land enge miteinander verbunden sind, mögen wir hier nicht eifersüchtig auf Einflüsse sein, die nach der Natur der Sache von Außen auf uns wirken müssen? Unter solchen Umständen ist Gelegenheit und zugleich auch für eine solche Erörterung Raum vorhanden. Es würde wenig nutzen, zu remonstriren oder eine Untersuchung anzustellen, wenn die Wuth der neuen Maßregeln gleich einem Alles vor sich hertreibenden Sturmwinde über unsere Gränzen hereingebrochen ist. Es wäre vergebens, den daherbrausenden Wirbelwind aufhalten zu wollen. Aber mit ihm vor unseren Augen mag es gut sein, uns zu ermannen, uns aus seinem verheerenden Bereiche zu flüchten. Wir sind noch in keiner Hinsicht an die Sache der neuen Maßregeln gebunden. Es stehet noch bei uns, sie anzunehmen oder zu verwerfen, je nach dem es das Wohl unserer Kirche nach reiflicher Ueberlegung zu erheischen scheint. Deshalb wird es unter diesen Umständen in jeder Hinsicht geeignet sein, das System einer gründlichen Prüfung zu unterwerfen.

Es ist zu Zeiten zu verstehen gegeben worden, daß es nicht sicher ist, sich dem Gebrauche der neuen Maßregeln zu widersetzen und ihn zu verdammen, wegen ihrer Verbindungen und ihres Entzweckes. Ihr Verhältniß zu den Erweckungen in der Religion gibt ihnen bei Vielen eine Art von Heiligkeit, welche die Freunde der Religion zum wenigsten achten sollten, wenn sie sie auch nicht in allen Fällen billigen können. Das System hat an den "Hörnern des Altars" Halt gefaßt, und es erscheint Manchen als Gottesraub, es da anzugreifen und der Gerechtigkeit

wegen es anderswohin zu nöthigen. Es ist nichts Geringes, sagt man uns, irgend eine Bewegung anzuschuldigen, welche behauptet, daß sie vom Geiste Gottes angetrieben wird. Durch eine derartige Handlungsweise machen wir es zweifelhaft, ob wir selbst ein richtiges Gefühl für Erweckungen haben, und geben auch der Welt Gelegenheit zum Lästern, und sich jener jeden Sache der Art zu widersetzen. Aber dies ist tyrannisch genug, den Hauptpunkt in der Streitfrage für ausgemacht anzunehmen, und dann die Annahme dazu zu gebrauchen, jede Untersuchung zu unterdrücken oder jeden Einwurf zurückzuweisen. Läßt es sich erweisen, daß die neuen Maßregeln vom heil. Geiste ausgehen, oder daß sie in einiger Hinsicht etwas mit den Erweckungen der Religion zu thun haben, so sind sie unserer Verehrung und Achtung berechtigt. Selbst wenn es sich erweisen läßt, daß sie *neutral* zur Religion stehen, und dem Werke des heil. Geistes zum wenigsten nichts schaden, wenn sie ihm auch nichts nützen, auch dann haben sie zum wenigsten gegründete Ansprüche auf stillschweigende Duldung, wenn nicht auf absolute Billigung. Aber weder der eine noch der andere dieser Sätze läßt sich mit Erfolg durchführen. Es ist für einen Jeden ein des Evangeliums unwürdiger Kunstgriff, mit dem heiligen Begriffe von Erweckungen Dinge zu verwechseln, die in Wahrheit nichts damit zu thun haben, um für sie ein günstiges Urtheil zu erzwingen; und die Absicht der hier vorgeschlagenen Untersuchung ist, zu zeigen, daß weder die Angstbank noch das System, dem sie angehört, einige Ansprüche hat, für nützlich oder sicher in dem Dienste der Religion angesehen zu werden. Man glaubt, daß sie, anstatt das Wohl wahrer Frömmigkeit zu befördern, eher geeignet ist, deren Fortgang zu hemmen. Man sieht das ganze

von Johann W. Navin
077 887 743
BV
5790
.N37

System als dem Wohle der Kirche höchst gefährlich sein. Und warum sollte man dann den Gegenstand nicht mit der Freiheit behandeln, wie er es zu fordern scheint? Wir mögen allerdings wohl fühlen, daß der Gegenstand feierlich ist. Alles, was Bezug auf die Beförderung von Erweckungen und das Wohl unsterblicher Seelen hat, ist feierlich; und es geziemt uns, nur mit Ernst uns ihm zu nahen. Aber dies ist kein Grund, daß wir unsere Augen gegen die Wahrheit schließen, oder uns weigern sollten, Sachen bei ihrem wahren Namen zu nennen. Dies wäre fürwahr mit heiligen Sachen ein Spiel getrieben. Auch sollte bedacht werden, daß die Gefahr, auf die wir in diesem Falle aufmerksam gemacht werden sollten, keineswegs auf eine Seite beschränkt ist. Es ist keine Kleinigkeit, den Gottesdienst dadurch zu entheiligen, daß man fremdes Feuer auf den Altar des Herrn bringt. Diejenigen, welche die neuen Maßregeln anempfehlen und gebrauchen, mögen wohl zusehen, daß sie sich nicht selbst der nämlichen Sünden schuldig machen, deren sie so geneigt sind, Diejenigen zu beschuldigen, die ihren Ansichten entgegen sind. Gewiß kann in diesem Falle Niemand gerechtfertigt werden, der ohne reifliches Nachdenken ein leichtfertiges Urtheil fällt. Mächtige Interessen sind in der Frage betheiligt, ob solche Mittel im Dienste des Heiligthums Gottes angewendet werden sollten, oder nicht. Eine große Verantwortlichkeit ladet sich Derjenige auf, der das System einer Gemeinde aufzuzwingen, oder ihm in einer religiösen Gemeinschaft Ansehen und Gangbarkeit zu verschaffen sucht. Wenn sich am Ende herausstellen sollte, daß es nicht die Weisheit und Kraft Gottes zur Seligkeit sei, sondern eine fruchtbare Quelle zu Irrthümern und Verwirrung in der Religion, eine Veranlassung zum Spotte des

Evangeliums und zum Verderben unsterblicher Seelen, so wäre es allerdings eine schwere Aufgabe, für einigen daran genommenen Antheil sich zu verantworten.

Es ist wirklich befremdend, wie einseitig sich die Gönner dieses Systems, in ihren Ansichten und Gefühlen hinsichtlich des vorliegenden Punktes im Allgemeinen erweisen. Sie geben ein außerordentliches Interesse für die Erweckungssache vor, und scheinen eine fromme Furcht zu haben, daß sie auf einige Weise dagegen sündigen möchten. Aber nach ihrer Ansicht ist die Gefahr, dieses zu thun, blos auf einer Seite. Die Idee, sich dem Werke Gottes zu widersetzen, ist schrecklich. Was daher sein Werk zu sein vorgiebt, muß mit Achtung und Ehrerbietung behandelt werden. Es macht nichts aus, was immer für Unregelmäßigkeiten Hand in Hand damit gehen, so lange es im heiligen Gewande einer Erweckung vor uns steht, hält man es für unsicher, es zur Rechenschaft zu ziehen. Sowohl die Maxime, "prüfet Alles," als die Warnung, "glaubet nicht einem jeden Geiste," muß bei Seite gesetzt werden. Es darf nicht kritisirt werden, wo der vorgebliche Zweck ist, daß Seelen vom Verderben gerettet werden. Auf Ordnung in einem solchen Falle bestehen, heißt die Wagenräder des Heils hemmen. Unterdessen werden die nachtheiligen Folgen einer falschen Aufregung, unter dem Namen von Religion, gänzlich übersehen. Verhältnißmäßig wird auf die Gefahr, die Wahrheit und Kraft Gottes in Mißcredit zu bringen, daß man Ansprüche auf den Namen einer Erweckung unterstützt, wo die Sache selbst nicht gegenwärtig ist, gar keine Rücksicht genommen. Die Gefahr ist keinesweges blos eingebildet. Falsche Aufregungen sind natürlich und gemein. Grobe Unre-

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
5790
N37

gelmäßigkeiten und Ausschweifungen, oft bis zu einer offenen Entheiligung getrieben, sind in Verbindung mit solchen Aufregungen aller Orten, thätig am Werke. Die ganze Sache von Erweckungen kommt, durch die schamlos behauptete Annahme, daß diese empörenden Auftritte mit zum Systeme gehören, in Gefahr. Falsche und verderbliche Begriffe werden weitumher verbreitet. Tausende von Seelen werden mit einer falschen Hoffnung betrogen. Unübersteigliche Hindernisse werden der wahren Gottseligkeit in den Weg gelegt. Die einzige Wahl die sie zu sehen scheinen, ist "Handeln," oder "Nichthandeln." Aber der Unterschied zwischen richtigem Handeln und unrichtigem Handeln, sollte man denken, wäre zum wenigsten gerade so wichtig, als der zwischen Handeln und Nichthandeln.

Doch man sagt uns, daß der Ausdruck, "neue Maßregeln" unbestimmt sei, indem er nach Einiger Ansichten mehr in sich schließt, als es nach denen Anderer der Fall ist; so daß man Gefahr laufe, durch eine Beurtheilung und Tadel des Systems im Allgemeinen, Vorurtheile und Widerstand sowohl gegen die besten, als die schlechtsten Sachen, aufzumuntern. Besonders in den deutschen Kirchen wie man weiß, findet eine große Begriffsverwirrung über den Gegenstand in dieser Hinsicht Statt. Von Vielen werden alle Bemühungen zu Gunsten ernster evangelischer Frömmigkeit, mit dem Schimpfnamen "neue Maßregeln" belegt. Verlängerte Versammlungen, Gebetsversammlungen, die Lehre von der neuen Geburt, besondere Bemühungen für die Rettung von Sündern, Erweckungen in ihrem wahren und eigentlichen Sinne, Traktat- und Missions-Gesellschaften, wohlthätige Anstalten, alles dieses wird im Allgemei-

ren als verdächtig angesehen, oder man setzt sich thätlich dagegen, als demselben Systeme von Unordnung angehörend, das die Angstbank mit ihren natürlichen Verbindungen in sich schließt. Sich daher der Letztern widersetzen, sagt man uns, heißt sich in Wahrheit allen diesen aufgezählten Bemühungen widersetzen. Die Leute wollen einmal keinen Unterschied machen. Stellen wir die Angstbank in ihrer Blöße dar, so müssen wir gewärtigen, die Hände derjenigen zu stärken, die gegen alle Experimentalreligion sind. Besser daher still geschwiegen, als eine so schwere Verantwortlichkeit auf sich geladen. Und besonders in diesem kritischen Zeitpunkte, wo die deutschen Kirchen von ihrem jahrelangen Schlafe aufwachen und durch die Krisis einer großen geistlichen Umwälzung gehen, deren Folgen Niemand berechnen kann, sollte man, wie zu verstehen gegeben wird, eine heilige Vorsicht beobachten.

Sicherlich geziemet uns allen unter diesen Umständen Vorsicht. Wir sollten zittern, die Sache Gottes mit unheiligen Händen anzurühren. Nur wäre zu wünschen, daß dies die Verfechter der Angstbank ebensowohl als die Andern, zu Herzen nehmen möchten.

Es ist bereits bemerkt worden, daß die Angstbank mehr, als die neuen Maßregeln im Allgemeinen, der unmittelbare Gegenstand der Betrachtung in dieser Abhandlung ist, um so viel als möglich allen, welche auf diesem Wege gänzlich verschiedene Dinge miteinander zu verwechseln suchen, die Gelegenheit dazu abzuschneiden. Das Besondere steht hier für das Allgemeine als eine Probe oder Bild, um so Alles, das nicht von derselben Beschaffenheit und Geist ist, auszuschließen. Wenn dessenungeachtet Jemand den Begriff "Neue Maßregeln" in einem weitern Sin-

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
N37

ne nehmen sollte, so hat ein Jeder das Recht, hierin zu thun, wie es ihm beliebt; aber gewiß hat Niemand ein Recht, seinen willkührlichen Sinn dieser Abhandlung aufzunöthigen. Es ist ein großer Unterschied zwischen neuen Maßregeln in dem einen Sinne, und neuen Maßregeln in dem andern Sinne. Es ist eine anmaßende Schamlosigkeit, zu behaupten, daß eine verlängerte Versammlung oder eine Versammlung für gemeinschaftliches Gebet von gleicher Natur sei, wie die Angstbank, oder die verschiedenen Kniffe, eine theatralische Wirkung hervorzubringen, womit diese so oft verkettet ist. Solche Versammlungen liegen schon im Begriffe von christlicher Gottesverehrung, und sind so alt als die Kirche. Die oft gehörte Behauptung, daß die Idee von verlängerten Versammlungen, jetzt so bekannt und so allgemein gebilligt, neueren Ursprungs sei, und dem Systeme der neuen Maßregeln ihr Dasein verdanke, kann nur dazu dienen, die Unwissenheit derjenigen bloszustellen, die sie machen. Es ist nicht weniger ein Mißbrauch des Ausdrucks und des gesunden Menschenverstandes, Traktat- und Missions-Gesellschaften und die wohlthätigen Anstalten im Allgemeinen, wodurch die Kirche die Kenntniß der Wahrheit über die ganze Welt auszubreiten sucht, mit in dieses System einzuschließen. Alle diese Dinge sind natürliche, unmittelbare Aeußerungen des Geistes des Christenthums selbst, und haben nicht die geringste Gemeinschaft mit dem, wozu wir die Angstbank führen sehen. Dasselbe läßt sich von Erweckungen sagen. Sie sind so alt als das Evangelium selbst. Besondere Ausgießungen des heiligen Geistes hat die Kirche ein Recht zu jeder Zeit, nach Verhältniß als sie treu in ihrem Bunde mit Gott erfunden wird, zu erwarten; und wo solche Ausgießungen Statt finden,

da werden sie, wie sich von selbst versteht, zu einem außerordentlichen Gebrauche der ordentlichen Gnadenmittel führen. Aber eine Erweckung ist die eine, und ein phrygischer Tanz ist die andere Sache; selbst wenn man den phrygischen Tanz in christlichen Montanismus umtaufen sollte. Leben schließt Thätigkeit in sich; aber alle Thätigkeit ist deshalb nicht Leben. Es ist eine Unverschämtheit zu sagen, daß neue Maßregeln und Erweckungs-Maßregeln eine und dieselbe Sache sind.

Und man hat gute Ursache zu glauben, daß die Begriffsverwirrung, welche hinsichtlich des ganzen Gegenstandes vorherrrschen soll, in der That viel geringer ist, als man uns manchmal glauben machen möchte. Im Allgemeinen wissen die Leute recht gut, daß nicht die geringste Gemeinschaft oder Verbindung zwischen dem von der Angstbank repräsentirten Systeme, und solchen evangelischen Gegenständen besteht, die soeben erwähnt wurden. Selbst in solchen Gegenden, wo man es für dienlich gefunden hat, den Begriff von neuen Maßregeln über dieses heilige Gebiet auszudehnen, kennt man den wahren Sachbestand wahrscheinlich oft besser, als man glaubt.

Aber auch angenommen, daß diese Begriffsverwirrung unter den deutschen Kirchen wirklich so groß sei, als man uns glauben zu machen sucht, soll man sie denn nicht zu verbessern und die Dinge in ihr wahres Licht zu stellen suchen? Zugegeben, daß die besten Handlungsweisen und die allerwichtigsten Interessen in den Augen von Vielen mit dem Systeme der neuen Maßregeln in seinem wahren eigentlichen Sinne gleichbedeutend sind, und daß ein Angriff auf dieses letztere, als ein gleichzeitiger Angriff auf die erstern Gegenstände angesehen wird; ist dies dann ein Grund, das System unter seiner eignen schlechten

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
N37

Form zu verschonen und zu beschützen? Gibt es keine Hülfe für die deutschen Kirchen in dieser Hinsicht? Müssen sie Angstbank-Erweckungen haben, oder gar keine? Muß es bei ihnen Finneyismus, Methodismus, Weinbrennerismus, oder offener Krieg mit ernster Religion und dem Missionsgeiste unter irgend einer Form, sein? Ist die nothwendige Wahl in ihrem Falle, Quacksalberei oder Tod? Vielmehr wird es unter diesen Umständen eine feierliche Pflicht, die Schwierigkeit fest zu greifen, und sie in ihre gehörige Stellung zurück zu bringen. Wir sind es den deutschen Kirchen schuldig, nicht zu dulden, daß sie in einem so wichtigen Falle, ganz verschiedene Dinge so beklagenswerth verwechseln. Der vorliegende Fall ruft laut für Licht, und es ist hohe Zeit, daß er ohne Rücksicht beleuchtet werde. Wenn es ein herrschender Irrthum ist, Licht und Finsterniß mit einem Namen zu nennen, und dann so eins wie das andere ohne gehörige Prüfung zu tadeln, so ist dies sicherlich kein Grund, daß wir die Finsterniß der Wahrheit wegen aufrecht zu erhalten suchen, sondern vielmehr eine heilige Aufforderung an uns, auf eine klare, vollständige Unterscheidung des einen Elementes vom andern zu bestehen. Wenn Finneyismus, und Weinbrennerismus, die Angstbank, maschinenmäßige Erweckungen, ernste Possen für Wirklichkeit, Darstellungen und Entscheidungen auf das bloße Herausfordern des Predigers, Kniebeugen oder Niederfallen im Gange der Kirche, oder am Altar, Lärmen und Unordnung, Unregelmäßigkeiten und tolle Einfälle, mechanische Bekehrungen, Rechtfertigung eher durch Gefühle als durch den Glauben und allen fanatischen Eindrücken geleisteter Vorschub; wenn diese und andere im nämlichen Grade unentschiedene Dinge durchaus nichts mit ernster Religion und Erweckungen zu

thun haben, sondern blos dahin führen, sie in Verachtung zu bringen, so sage man es auch offen heraus. Nur auf diesem Wege läßt sich erwarten, daß die Schmähungen, womit Erweckungen und andere evangelische Sachen von Manchen, wegen ihres vorgeblichen Zusammenhangs mit neuen Maßregeln, im eigentlichen Sinne, überhäuft werden, zu gehöriger Zeit ganz aufhören.

Der Umstand, daß man in der Geschichte der deutschen Kirchen zu einer Krisis gekommen ist, und daß sie zum Bewußtsein eines neuen Lebens hinsichtlich der Religion erwachen, macht es nur desto wichtiger, diesen Gegenstand nicht mehr länger in dieser Verwirrung liegen zu lassen. Es ist eine päbstliche Maxime, Unwissenheit zur Mutter der Andacht zu machen. Wir sagen lieber, Es werde Licht. Die Sache der Reformation kam durch eine Carrikatur ihrer selbst, den wilden Fanatismus der Wiedertäufer, in größere Gefahr, als durch allen Widerstand von Seiten Roms. Luther rettete sie nicht durch einen nachgebenden Vergleich, sondern daß er den falschen Geist kühn angriff und entlarvte, auf daß die ganze Welt sehen möchte, daß Lutherisches Christenthum etwas ganz Anderes sei, als wilder phrygischer Montanismus mit seiner vorgeblichen Inspiration. So lassen sich in der gegenwärtigen Crisis die alten deutschen Kirchen in diesem Lande nicht dadurch retten, daß man sie aufmuntert, "einem jeden Geiste zu glauben," sondern, daß man sie wo möglich, bewegt, "die Geister zu prüfen, ob sie aus Gott sind." Lasset unrechte Sachen bei ihrem wahren Namen genannt, und von Sachen getrennt werden, die recht sind.

Eine schwere Verantwortlichkeit ruhet in diesem Falle auf den Freunden der neuen Maßregeln.

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
N37

Wenn falſches Geld cirkulirt, ſo iſt man auch hinſichtlich des Guten mißtrauiſch. So iſt auch der ſicherſte Weg, Vorurtheile gegen wahre Frömmigkeit zu erwecken und zu unterhalten, wenn man falſche Anſprüche auf ihren Namen mit den rechten verwechſelt. Pabſtthum in päbſtlichen Ländern iſt eine ergiebige Quelle des Unglaubens. So erhellet denn deutlich in dem vorliegenden Falle, daß der Eifer, den die Eiferer für das Syſtem der Angſtbank beweiſen, indem ſie ihre Unregelmäßigkeiten der Kirche als einen nothwendigen Theil des Lebens und der Kraft des Chriſtenthums aufzunöthigen ſuchen, mehr als ſonſt etwas, dazu beiträgt, daß das unſelige Vorurtheil, welches in manchen Gegenden gegen lebendiges Chriſtenthum vorherrſcht, beſtärkt wird. Viele laſſen ſich in Wahrheit verleiten, dieſe durchaus verſchiedenen Gegenſtände mit einander zu verwechſeln, und noch Mehrere aber ergreifen ohne Zweifel die ſo dargebotene Gelegenheit gern, ſich in ihrem Widerſtande gegen evangeliſches Chriſtenthum, unter einer ſcheinbaren Ausrede gegen ihr beſſeres Wiſſen, nur noch mehr zu beſtärken. In beiden Fällen ſieht man die nachtheiligen Folgen, die aus dieſer verſchiedenen Bedeutung der „neuen Maßregeln" entſtehen. Die Angſtbank und ihr verwandter Unſinn, mag man in dieſer Hinſicht mit Recht für unſägliches Unheil verantwortlich halten. Gleichwie eine Carrikatur immer dem Original ſchadet, das ſie fälſchlich vorſtellen ſoll, ſo hat auch dieſes untergeſchobene Syſtem, bereitwillig einen ihm nicht zugehörigen Platz und Namen annehmend, in nicht geringem Maße dazu beigetragen, wahre Religion ſelbſt in Verachtung zu bringen, indem ſie ihre eigenthümliche Geſtalt verdunkelt, und Vorurtheile dagegen aufreget, die ſonſt nicht Statt gehabt hätten. Es hat viel zu verantworten für die Gelegen-

da werden sie, wie sich von selbst versteht, zu einem außerordentlichen Gebrauche der ordentlichen Gnadenmittel führen. Aber eine Erweckung ist die eine, und ein phrygischer Tanz ist die andere Sache; selbst wenn man den phrygischen Tanz in christlichen Montanismus umtaufen sollte. Leben schließt Thätigkeit in sich; aber alle Thätigkeit ist deshalb nicht Leben. Es ist eine Unverschämtheit zu sagen, daß neue Maßregeln und Erweckungs-Maßregeln eine und dieselbe Sache sind.

Und man hat gute Ursache zu glauben, daß die Begriffsverwirrung, welche hinsichtlich des ganzen Gegenstandes vorherrschen soll, in der That viel geringer ist, als man uns manchmal glauben machen möchte. Im Allgemeinen wissen die Leute recht gut, daß nicht die geringste Gemeinschaft oder Verbindung zwischen dem von der Angstbank repräsentirten Systeme, und solchen evangelischen Gegenständen besteht, die soeben erwähnt wurden. Selbst in solchen Gegenden, wo man es für dienlich gefunden hat, den Begriff von neuen Maßregeln über dieses heilige Gebiet auszudehnen, kennt man den wahren Sachbestand wahrscheinlich oft besser, als man glaubt.

Aber auch angenommen, daß diese Begriffsverwirrung unter den deutschen Kirchen wirklich so groß sei, als man uns glauben zu machen sucht, soll man sie denn nicht zu verbessern und die Dinge in ihr wahres Licht zu stellen suchen? Zugegeben, daß die besten Handlungsweisen und die allerwichtigsten Interessen in den Augen von Vielen mit dem Systeme der neuen Maßregeln in seinem wahren eigentlichen Sinne gleichbedeutend sind, und daß ein Angriff auf dieses letztere, als ein gleichzeitiger Angriff auf die erstern Gegenstände angesehen wird; ist dies dann ein Grund, das System unter seiner eignen schlechten

von Johann W. Nevin
077 887 743
V
790
N37

Capitel 2.

Die Verdienste der Angstbank dürfen nicht nach ihrer Beliebtheit, auch nicht nach ihrem anscheinenden Erfolge gemessen werden. — Umstände unter denen man findet, daß sie vorherrschend ist. — Keine geistige Kraft wird erfordert, sie wirksam zu machen.

Die Beliebtheit der Angstbank beweißt nichts zu ihren Gunsten.* Freilich ist sie in einem weiten Um-

* "Sie beweißt nichts gegen sie," sagt man uns von der andern Seite. Diese Bemerkung ist ganz richtig; aber zu gleicher Zeit hier ganz am unrechten Platze; denn der Zweck des gegenwärtigen Capitels ist nicht, einen sichern Beweis gegen die Bank zu bringen, sondern blos gewisse Annahmen zu ihren Gunsten zu entkräften, die, wie wohl bekannt ist, einer ruhigen und leidenschaftlosen Untersuchung ihrer Verdienste, wie sie später angestellt wird, im Wege stehen. Der Beweiß hier ist negativ, nicht positiv. Die Vertheidiger des Systems machen, wie allgemein bekannt, viel Wesen aus ihrer Beliebtheit, aus dem Erfolge, der sie zu begleiten scheint, und aus der Kraft, die sie, wie man annimmt, auf der Seite derjenigen kund thut, die sie mit Erfolg gebrauchen können. In dem gegenwärtigen Capitel wird blos versucht zu zeigen, daß Beliebtheit und anscheinender Erfolg nichts beweisen, und daß die Maßregel von einer solchen Art ist, daß sie keine besondere moralische Kraft erfordert, sie wirksam zu machen: In dem nachfolgenden Capitel wird der Beweis positiv, indem er zeigt, daß wirkliche Schwäche und Quacksalberei die Seele vom ganzen Systeme ist.

fange in Mode, und stehet bei einem großen Theile des Volks in hohen Ehren. Es gibt ganze Sekten von welchen es scheint, daß sie sich ohne sie kein reges Leben in der Kirche möglich denken können. Und außerhalb derselben gibt es Hunderte von Predigern und Gemeinden, die sie als die "eigentliche Himmelspforte" angreifen, und sie nicht weniger wesentlich zum Fortgang einer bedeutenden Erweckung betrachten, als die Kanzel selbst. Im letzten Winter gab es, wie bereits erwähnt, Orte, wo man sagen konnte, daß der Geist der Angstbank" Alles vor sich hertreibe; und höchst wahrscheinlich wird es wieder so in diesem Winter werden. Aber wer nur einige Weltkenntniß hat, weiß, daß auch die allerschlechtesten Sachen eine zeitlang so gangbar sein, und bei der großen Menge in Achtung stehen mögen. Und besonders ist dies der Fall, wo sie ihre Existenz im Elemente der Aufregung haben, und sich mit der Religion, dem tiefsten und allgemeinsten aller menschlichen Interessen, verbinden. Kein Gewicht der Mode, das zu Gunsten der Angstbank in Anspruch genommen werden mag, verdient viel Achtung in einer solchen Untersuchung ihrer Verdienste, die wir hier anzustellen berufen sind.

Doch sollte man bedenken, daß diese Beliebtheit, so wie sie ist, in einem gewissen Sinne nur der Widerhall eines bereits verhallten Schalles ist. Wie auch immerhin auf dem Felde, das wir jetzt betrachten, die Anmaßung der Angstbank sein mag, so ist sie doch nur ein abgenutzter Gegenstand, so weit es die Kirche im Allgemeinen betrifft. Vor nicht vielen Jahren stand sie in bedeutendem Ansehen in verschiedenen Theilen der Presbyterianer Kirche, und in einem großen Theile Neu Englands. Aber von diesem Grunde ist sie ganz schön verschwunden. Man hat sie un-

Johann W. Nevin
000800335
077 887 743
BV
5790
N37

terſucht und mangelhaft befunden. Hier und da mag ſie noch geachtet werden; aber im Allgemeinen betrachtet, ſehen ſie auch ihre ehemaligen Freunde mit Mißtrauen an, und wollen ſie nicht mehr länger unterſtützen. Durch ganz Neu-York und Neu England haben die Presbyterianiſchen und Congregationaliſtiſchen Gemeinden, wie einſtimmig, den Gebrauch der Angſtbank "für einen beſſeren Weg" aufgegeben.* Mit all' ihrer Beliebtheit, wo ſie jetzt vorherrſchend iſt, iſt ſie am Ende nichs als ein veraltetes Intereſſe, abgenutzt und in eine andere Gegend der Welt hingeſchleudert. Unter dieſen Umſtänden läßt ſich kei-

* Doch hat man widerſprochen; mit mehr Muth jedoch, als Klugheit. Es iſt Allen, die etwas von der Sache wiſſen, wohl bekannt, daß das Syſtem der neuen Maßregeln in dem Sinne, in dem es in dieſer Abhandlung gebraucht wird, und wie es vor einigen Jahren von Männern wie Burchard und Finney im Norden vorgeſtellt ward, in letzter Zeit in den Congregationaliſtiſchen und Presbyterianiſchen Gemeinden in Mißcredit verfallen und allgemein in Abgang gekommen iſt. Sie lieben und halten natürlicher Weiſe noch Gebetsverſammlungen, verlängerte Verſammlungen und Erweckungen: und es iſt leicht möglich, daß manche Prediger zu gewiſſen Zeiten die Angſtbank noch als eine beſondere Maßregel gebrauchen; aber das Syſtem, dem dieſe Maßregel von Rechtswegen angehört, iſt nicht länger in Mode mehr. Einſtimmig ſind die Kirchen wieder auf die evangeliſche Methode zurückgekommen, bei der Gebrauch der Angſtbank, wenn er anders durchaus Statt hat, nur als etwas Zufälliges Statt haben kann. Die Erweckungen vom letzten Winter im Norden waren, nach dem Zeugniſſe des New York Observers, von einem ganz andern Gepräge, als die von Herr Finney's Schule in früheren Jahren. Dieſe letzten hatten Kraft; aber dieſe Kraft war wie die, die ein verzehrendes Fieber einem kranken Manne verleihet, und worauf immer eine tiefere Ohnmacht folgt. Die Erweckungen vom letzten Winter waren, worauf man ſich verlaſſen mag, blos die erſten Früchte der ruhigen und dauernden Stärke, die auf die wiederhergeſtellte Geſundheit erfolgt.

keswegs aus ihrer gegenwärtigen Achtung viel machen.

Ferner läßt sich zu Gunsten der Angstbank aus dem Erfolge nichts beweisen, der ihren Gebrauch im Dienste der Religion zu begleiten scheint. Darauf wird sich oft zu diesem Ende berufen. Man wird triumphirend auf die wirklichen Ergebnisse des Systems, als an verschiedenen Plätzen erprobt, verwiesen. Man sagt uns von Hunderten, die in Verbindung mit ihrem Gebrauche erweckt und bekehrt wurden. Gott, sagt man, hat es als sein Eigenthum anerkannt, und sein Siegel darauf gedrückt, indem er mächtig durch dasselbe, als ein Mittel zur Seligkeit, wirkte; und wenn es Ihm gefiel, es auf diese Weise zu ehren, wer sind wir, daß wir es tadeln oder verdammen sollten?* Wir sollten uns freuen, Seelen auf irgend eine Weise ins Himmelreich gebracht zu sehen. Wir sollten in einem solchen Falle Willens sein, der mannichfaltigen Gnade Gottes Raum zu geben, und ihr erlauben, daß sie in irgend einem Canale, durch den man sie fließen findet, einen freien Lauf habe, und sollten sie nicht unsern eingeschränkten Begriffen anzupassen suchen. Alles dieses hat beim ersten Anscheine vieles für sich, aber am Ende hat doch die ganze Darstellung keinen gegründeten Anspruch auf einige Beachtung.

Im ersten Platze heißt, einen Beweis hernehmen für die Angstbank von ihren unmittelbaren sichtbaren

* "Wer kann eine christliche Versammlung ansehen, wie sie betend für reumüthige an den Altar sich drängende Sünder ringt, und den guten Erfolg eines solchen Mittels mitansehen, und dann sagen, dies ist Unwissenheit und Fanatismus? Gott segnet nur einen Weg, und zwar den rechten; nun hat er diesen Weg gesegnet, deshalb ist es der rechte."—Correspondenz des Luth. Observer's vom 17ten Febr., 1843.

Gift of Johann W. Nevin
077 887 743
BV
5790
N37

Folgen, für ausgemacht annehmen, daß dieſe Alles das werth ſind, worauf ſie Anſpruch machen. Man weißt uns auf mächtige Erweckungen hin, von denen man ſie als das eigentliche Leben betrachtet. Man verweißt uns auf Hunderte und Tauſende von Bekehrungen, die direkt oder indirekt durch dieſelbe bewirkt wurden. Aber iſt man uns Bürge dafür, daß Alles dieſes unſer Vertrauen, als eine ächte Frucht der Religion, verdient? Es iſt erſtaunliche Leichtgläubigkeit, jede Aufregung unter dem Namen von Religion für das Werk des heiligen Geiſtes anzunehmen. Es iſt eine unerhörte Anforderung an unſere chriſtliche Liebe, wenn man von uns verlangt, die auf dieſem Wege gemachten Bekehrungen im Großen, durchaus für wahr und echt anzunehmen. Bald wird es klar werden, daß man in dieſem Punkte alle Urſache zur Vorſicht und zum Mißtrauen hat. Ohne Zweifel mag man finden, daß in gewiſſen Fällen Erweckungen unter dem Gebrauche der Angſtbank Statt finden, deren Früchte alles Vertrauens werth ſind. Aber einen ſolchen Charakter werden ſie auch durch die Gewalt eines verſchiedenartigen Syſtems haben, welches auch ohne eine ſolche Begleitung gerade ſo vollkommen geweſen ſein würde. In ſolchen Fällen kann man ſagen, daß die Erweckung trotz der neuen Maßregeln, womit ſie verwickelt wird, vor ſich gehe. Auf der andern Seite hat man nach dem Verhältniß, als man den Geiſt ſolcher Maßregeln die Gelegenheit beleben und beherrſchen findet, Urſache, den ganzen Hergang mit Mißtrauen anzuſehen. Etwas iſt gewiß. Unechte Erweckungen ſind gemein, und falſche Bekehrungen, als ihre Früchte, finden ſich in beklagenswerther Menge. Eine Angſtbank mag gedrängt voll ſein, wo man doch gar keinen göttlichen Einfluß empfindet. Eine ganze Gemeinde mag bis

auf den höchsten Grad aufgeregt werden, und zu derselben Zeit in religiöser Hinsicht mehr verlieren, als gewinnen. Hunderte mögen auf dem Wege einer Angstbank Bekehrung durchkommen, und dennoch mag ihr letzter Zustand schlimmer sein, als ihr erster. Es thut's nicht, uns auf unmittelbare sichtbare Wirkungen, auf Darstellungen an Ort und Stelle, oder auf glühende Berichte, die unmittelbar darauf von einer erhitzten Einbildung entworfen sind, hinzuweisen. Haufen frisch gemünzten Kupfers sind am Ende doch etwas ganz anders, als Haufen Goldes.

Ferner folgt ganz und gar nicht daraus, daß eine Sache recht und gut ist, weil sie in der Hand Gottes gelegentlich zu einem guten Endzwecke beförderlich wird. Zugegeben, daß das System, dessen Repräsentant die Angstbank ist, öfters die Wirkung hatte, Seelen durch eine wahrhafte und durchgreifende Veränderung Christi zuzuführen, und dennoch mag es verdienen, daß man sich ihm widersetze, und es aus der Kirche verbanne. Gott kann sich aus dem Zorne und der Thorheit der Menschen Lob bereiten, auf eine Weise, die Ihm am besten scheinen mag. Und so kann Er durch die Wirkung seines Geistes fast jede Gelegenheit zur Erweckung und Bekehrung einer Seele förderlich machen. Aber es wäre schlechte Logik, daraus die Schicklichkeit, eine jede solche Gelegenheit mit Vorbereitung und Absicht, als einen Theil des regelmäßigen Werkes des Evangeliums zu gebrauchen, folgern zu wollen. Man sagt wirklich manchmal, daß wenn blos einige Seelen durch den Gebrauch der neuen Maßregeln gerettet werden, wir dankbar ihre Kraft anerkennen, und sie unterstützen sollten, da ja eine Seele mehr werth sei, als die ganze Welt. Aber man sollte bedenken, daß die Rettung eines Sünders demungeachtet zu viel kosten könne. Wenn

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
N37

Wahrheit und Gerechtigkeit dabei leiden müssen, so ist am Ende mehr verloren, als gewonnen. Wir müssen nicht Unrecht thun, selbst um eine Seele für den Himmel zu gewinnen. Und wenn durch dasselbe Mittel, wodurch eine Seele gewonnen wird, zehn gänzlich zu Grunde gerichtet werden, wer kann dann noch sagen, daß eine solche Methode, das Christenthum zu befördern, unsern Beifall verdient? Es mag Bewegungen unter dem Namen und dem Gewande von Religion geben, die auch noch einigermaßen Früchte der Religion bringen, die doch am Ende von Unten, und nicht von Oben her sind. Die Kirchengeschichte ist voll von Beispielen, welche die Wahrheit dieser Bemerkung beleuchten.

Simeon, der Stylite, machte sich im fünften Jahrhundert dadurch berühmt, daß er zur Ehre Gottes, und zum Heil seiner Seel seine Stellung auf der Spitze einer aufgestellten Säule nahm. Dieses seltsame Wesen trieb er sieben und dreißig Jahre. Indessen wurde er ein Gegenstand weitverbreiteter Verehrung. Zahlreiche Schaaren kamen von Ferne her, ihn zu sehen und predigen zu hören. Die Maßregel wirkte wunderbar auf das Volk. Tausende von Heiden wurden bekehrt und von ihm eigenhändig getauft, und Liebe gebietet uns zu glauben, daß Manche darunter gründlich und dauerhaft bekehrt wurden. Gott bediente sich Simeon's Säule, sie zu sich zu ziehen. Es möchte scheinen, daß das Siegel seines Wohlgefallens auf eine mehr als gewöhnliche Weise darauf geruht habe. Kein Wunder demnach, daß der Einfall allgemeinen Beifall fand. Die Säulenquackſalberei setzte sich in der östlichen Welt fest, und bestand mehrere Jahrhunderte lang als ein Denkmal der Thorheit, der sie ihren Ursprung verdankte. Jetzt lachen wir darüber; und doch erschien sie zu ihrer

BV3790.N37
von Johann W. Nevin
077 887 743

Zeit als eine gute Sache, und hatte ein solches Gewicht von Beliebtheit, als sich keine neue Maßregel unserer Tage rühmen kann.

Doch warum von Stylitismus insbesondere sprechen? Das ganze Mönchssystem kann als ein Beispiel von derselben Macht, nur in einem größeren Umfange, angesehen werden. Welch eine Welt von Abscheulichkeiten hat es nicht enthalten? Und unter welch' unschuldigem Vorgeben suchte es im Anfange das Vertrauen der Kirche? Es fehlte nicht an gewichtigen Gründen, es zu empfehlen. Die ganze christliche Welt fiel in die Falle. Der Gegenstand ward ein reißender Strom, dem Niemand Widerstand leisten konnte. Ganz gewiß war auch das Leben und die Kraft der Religion einigermaßen thätig in der Bewegung. Das Mönchswesen war in Wahrheit Vielen das Mittel zur Bekehrung und Seligkeit. Und von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ließ sich noch heute ein Beweis für dasselbe führen, der, das Geringste zu sagen, nicht weniger für sich hat, als irgend einer, der sich zu Gunsten des Gebrauchs der Angstbank liefern läßt.

Die römische Kirche hat jederzeit an einem Gottesdienste und Unordnungen ihr Wohlgefallen gefunden, die mit demselben falschen Geiste besetzt waren. In ihrem Bußsystem hat sie sich alle Mühe gegeben, durch äußerliche Stellungen und Kleidung, Wirkung hervorzubringen, bis am Ende, in Mitte der feierlichen Mummerei, für echte Reue kein Raum mehr übrig blieb. Niemals wurde noch eine Ceremonie in das System aufgenommen, die nicht zur Zeit ihrer Einführung einen vernünftigen religiösen Grund zu ihrer Empfehlung zu haben schien. Dasselbe läßt sich vom Gottesdienste dieser Kirche im Allgemeinen sagen.

BV
3790
N37

Laßt uns ferner den Millerismus betrachten. Dieſer Irrthum, wie er im vergangenen Jahre eifrig gepredigt ward, hat ohne Zweifel zur Erweckung Vieler gewirkt, und Manche ſind gewiß durch denſelben wirklich in das Reich Gottes gebracht worden. Wird aber Jemand behaupten, daß er deshalb verdient, daß man ihm Vorſchub leiſte? Man ſagt uns allerdings, daß eine ſolche Idee gelegentlich ausgeſprochen wurde. Doch dies nur da, wo das Urtheil durch den Geiſt ſchon vorher thätiger Quackſalberei einigermaßen verderbt worden war. Kein moraliſch geſunder Geiſt könnte für einen Augenblick Willens ſein, einer ſolchen Lüge, gegen einer dem Anſchein nach wohlthätiger Wirkung, die ſie in beſonderen Fällen haben mag, das Wort zu reden.

Man ſage uns deshalb nicht, daß die Angſtbank eine gute Sache ſei, weil Viele durch dieſelbe überzeugt zu werden ſcheinen, und Manche wirklich bekehrt werden. Alles dies mag der Fall ſein, und die Wirkung des Syſtems kann demungeachtet im Allgemeinen weſentlich und bleibend ſchlecht ſein.

Im Allgemeinen betrachtet gibt die Bewegung des Hervorkommen an die Angſtbank keine richtige Vorſtellung von den religiöſen Gefühlen, welche die Verſammlung zur Zeit beſeelen mögen. Sie iſt immer mehr oder weniger theatraliſch, und oft ganz ſo. Eine Predigt gehet gewöhnlich voraus. Aber oft ſtehet dieſe, wenigſtens was ihren Inhalt anbelangt, nicht in der geringſten Verbindung mit der nachfolgenden Aufregung. Vor nicht langer Zeit war der Verfaſſer dieſes Werkchens als Fremdling in einer Kirche anweſend, wo ein Prediger, von einiger Bedeutung in der Sache der Erweckungen, eingeführt worden war, in der Hoffnung und Erwartung, daß ſich etwas der

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
N37

Art zur Zeit durch ihn thun ließe. Die Versammlung zeigte im Anfang nur wenig Leben, und noch weniger gegen das Ende der Predigt. Der Vortrag war in Wahrheit, das beste zu sagen, sehr langweilig. Der Prediger war nicht wohl, und verfehlte durchaus den geringsten Eindruck auf die große Masse seiner Zuhörer zu machen. Ein Theil befand sich im sanften Schlafe, und Andere waren nahe daran. Der Prediger sahe und fühlte, daß er ohne alle Wirkung gepredigt hatte; er nahm nach gehörig geendigter Predigt Veranlassung, sein Leidwesen darüber auszusprechen, und einige Abschiedsbemerkungen zu machen, da er den Platz am folgenden Tage zu verlassen gedächte, augenscheinlich ohne daran zu denken, die Bekümmerten herauszurufen, da er nicht die geringste Spur von Gefühl hatte entdecken können. Doch der am Ende eingeschlagene Weg weckte die Zuhörer auf und erregte Theilnahme. Die Versammlung ward aufmerksam, und auf den Gesichtern von einigen Wenigen ließ sich etwas gleich Rührung lesen. Der Prediger faßte Muth, und wagte es, nach einigen Minuten die Angstbank zu gebrauchen. Wie gewöhnlich, ward das Lied, "Come humble sinner, &c." angestimmt, und in Absätzen abgesungen, während welcher die Bekümmerten ermahnt und gedrängt wurden, hervorzukommen und ihre Seelen zu retten. Bald sah man ein Frauenzimmer heraustreten, der bald eine zweite und dritte folgte, bis zuletzt der Sitz voll war. Eine alte Dame stand dann auf und ging bei den Andern herum, um sie zum Hervortreten zu bewegen. Am Ende der Versammlung ging ich heim und wunderte mich bei mir selbst, daß gebildete Männer, wie in diesem Falle der Redner und der Pfarrer neben ihm waren, sich selbst so täuschen konnten, einigen Werth auf eine solche Erscheinung unter derlei Um-

ständen zu legen. Man versuchte das Werk fortzuführen, und bestellte eine Versammlung auf den darauffolgenden Abend. Als man zur bestimmten Zeit zusammen kam, fand man, daß es nicht gehen wollte, und so gab man es ganz auf.

Im Allgemeinen verlassen sich Diejenigen, die die Angstbank gebrauchen, weit weniger darauf, die Wahrheit dem Verstande vorzustellen, als auf andere Mittel, die Leute zum Hervortreten zu bewegen. Man gibt sich eher Mühe, die Einbildung zu erhitzen und das Urtheil zu verwirren. Man arbeitet darauf hin, Furcht und Schrecken hervorzubringen. Man benutzt das Gefühl und die Nerven auf alle mögliche Weise. Die geheimnißvolle Kraft der Sympathie insbesondere weiß man zur Unterstützung der Maßregeln zu gebrauchen, und in vielen Fällen spricht sie mit unerhörtem Erfolge.

Wie sich demnach erwarten läßt, sind solche Personen die geeignetsten Subjekte für die Wirkung des Systems, bei denen die Gefühle über dem Urtheil stehen, und die sich mehr von Trieben als von ruhigem Nachdenken leiten lassen. In einer erleuchteten, wohl unterrichteten Gemeinde, kann die Angstbank nie allgemein beliebt werden. Wo sie allgemein beliebt ist, sind der größte Theil derer, die daran gehen, Frauenzimmer und ganz junge Leute.* Es ist oft

* "Frauenzimmer und ganz junge Leute haben eben so gut eine Seele zu retten, als Männer und bejahrte Personen: nein, auch bloße Mädchen und Knaben, haben ein unentschiedenes ewiges Interesse."—Lutheran Observer vom 22sten Dezember, 1843.

"Und war nicht ein Frauenzimmer die letzte am Kreuze, und die erste am Grabe des Sohnes Gottes?"—Davis' Plea, Seite 45.

"Niedrig und fade muß allerdings der Begriff von einer

BV3790.N37
von Johann W. Nevin
077 887 743

der Fall, daß die "Bank" durchaus mit dergleichen Subjekten angefüllt ist, der größere Theil davon vielleicht bloße Mädchen und Knaben. So wird, wo allgemeine Unwissenheit hinsichtlich der Natur wahrer Religion eine Gemeinde charakterisirt, die Maßregel oft mit gutem Erfolge gebraucht.

Es erfordert daher keine geistige Kraft, die Angstbank mit Erfolg zu gebrauchen. Um die Wahrheit mit Erfolg zu predigen, muß der Prediger selbst eine gewisse innere Kraft besitzen, die seine Zuhörer fühlen müssen. Aber nichts der Art ist nothwendig, um hier mit Erfolg zu arbeiten. Alles, was man hier bezweckt, ist, daß man nur äußerlich Religion beweise, und dieser Zweck läßt sich durch anderartige Mittel ebensowohl erreichen. Es beweißt keineswegs innere Kraft, eine Gemeinde auf diesem Wege bewegen zu können. Es kann dieses ohne Beredsamkeit geschehen, und erfordert auch keinen besondern Ernst und Gedankentiefe. Es ist in der That wahrhaft erstaunlich, mit wie wenig Befähigung des Verstandes und Herzens ein Mann durch die Anwendung der neuen Maßregeln im Stande sein kann, zu gewissen

---

Religion sein, welche einem Gottesgelehrten den Versuch erlauben kann, eine "Maßregel" zu zerstören, durch welche Frauenzimmer, Knaben und Mädchen in den Stand gesetzt werden, dem künftigen Zorne zu entfliehen." — Denig's Strictures, Seite 26.

Welch' eine Uebereinstimmung im Urtheile unter den Recensenten der Abhandlung hinsichtlich dieses Punktes! Und was sollen wir sagen von der Anwendbarkeit und Ehrlichkeit der Critik selbst, wenn wir die so getadelte Stelle vor Augen haben, wie sie in Wirklichkeit dastehet, und in dem natürlichen Sinne genommen wird? Dies ist jedoch eine schöne Probe von einem großen Theile von Allem, was in diesen Schriften gegen die Abhandlung bewiesen worden ist.

BV
3790
.N37

ständen zu legen. Man versuchte das Werk fortzuführen, und bestellte eine Versammlung auf den darauffolgenden Abend. Als man zur bestimmten Zeit zusammen kam, fand man, daß es nicht gehen wollte, und so gab man es ganz auf.

Im Allgemeinen verlassen sich Diejenigen, die die Angstbank gebrauchen, weit weniger darauf, die Wahrheit dem Verstande vorzustellen, als auf andere Mittel, die Leute zum Hervortreten zu bewegen. Man gibt sich eher Mühe, die Einbildung zu erhitzen und das Urtheil zu verwirren. Man arbeitet darauf hin, Furcht und Schrecken hervorzubringen. Man benutzt das Gefühl und die Nerven auf alle mögliche Weise. Die geheimnißvolle Kraft der Sympathie insbesondere weiß man zur Unterstützung der Maßregeln zu gebrauchen, und in vielen Fällen spricht sie mit unerhörtem Erfolge.

Wie sich demnach erwarten läßt, sind solche Personen die geeignetsten Subjekte für die Wirkung des Systems, bei denen die Gefühle über dem Urtheil stehen, und die sich mehr von Trieben als von ruhigem Nachdenken leiten lassen. In einer erleuchteten, wohl unterrichteten Gemeinde, kann die Angstbank nie allgemein beliebt werden. Wo sie allgemein beliebt ist, sind der größte Theil derer, die daran gehen, Frauenzimmer und ganz junge Leute.* Es ist oft

* "Frauenzimmer und ganz junge Leute haben eben so gut eine Seele zu retten, als Männer und bejahrte Personen: nein, auch bloße Mädchen und Knaben, haben ein unentschiedenes ewiges Interesse."—Lutheran Observer vom 22sten December, 1843.

"Und war nicht ein Frauenzimmer die letzte am Kreuze, und die erste am Grabe des Sohnes Gottes?"—Davis' Plea, Seite 45.

"Niedrig und fade muß allerdings der Begriff von einer

BV3790.N37
von Johann W. Nevin
000800335
077 887 743

der Fall, daß die "Bank" [illegible] Subjekten angefüllt ist, [illegible] leicht bloße Mädchen und [illegible] gemeine Unwissenheit [illegible] Religion eine Gemeinde [illegible] oft mit gutem Erfolge [illegible]

Es erfordert [illegible] Angstbank mit Erfolg [illegible] mit Erfolg zu [illegible] gewisse innere Kraft [illegible] müssen. Aber [illegible] hier mit Erfolg zu [illegible] bezweckt, ist, daß [illegible] se, und dieser Zweck [illegible] tel ebensowohl [illegible] nere Kraft, eine Gemeinde [illegible] gen zu können. [illegible] geschehen, und [illegible] und Gedankentiefe. [illegible] staunlich, mit wie [illegible] und Herzens ein [illegible] neuen Maßregeln [illegible]

Religion sein, welche [illegible] such erlauben kann, [illegible] che Frauenzimmer, [illegible] setzt werden, [illegible] Strictures, Seite [illegible]

Welch' eine [illegible] censenten der [illegible] was sollen wir [illegible] der Critik selbst, [illegible] haben, wie sie in [illegible] Sinne genommen [illegible] von einem großen [illegible] gegen die Behandlung [illegible]

BV
3790
.N37

Zeiten Alles vor sich herzutreiben, und sich einer bethörten Menge als die "große Kraft Gottes" zu zeigen. Er mag gemein, dumm und langweilig, und so stumpf und matt in seinen gewöhnlichen Kanzelvorträgen sein, daß es einen ermüdet, ihn anzuhören; und doch kann man finden, daß er von Zeit zu Zeit eine ganze Gemeinde in Aufregung bringt, Nacht auf Nacht dicht gedrängte Häuser um sich versammelt, und für einen Zeitraum von drei bis vier Wochen eine anscheinend unwiderstehliche Gewalt zu Gunsten der Religion ausübt. Dergleichen Fälle sind keineswegs selten. Einige der glücklichsten Praktikanten in der Angstbankkunst beweisen einen beklagenswerthen Mangel an der Kraft wahrer Frömmigkeit, und im Allgemeinen eine geistige Leere. Ihr Leben ist im Allgemeinen weltlich und eitel, und ihre Religion, wenn sie außerhalb der gelegentlichen Wirbelwinde von Aufregung sind, worin sie ihr Lieblingswesen treiben dürfen, kann charakteristisch kalt und oberflächlich genannt werden. Nein, es kann sonnenklar am Tage liegen, daß Religion durchaus nichts mit dem Systeme zu thun hat in Fällen, wo es mit dem größten anscheinenden Erfolge gebraucht wird. Nichts ist gewöhnlicher, als daß selbst Leute, die aus der Kraft der Angstbank, mit der sie in ihrer Gemeinschaft angewendet wird, viel Rühmens machen, mißtrauisch auf den Erfolg sehen, der ihren Gebrauch unter andern Sekten begleitet. Was in einem Falle als eine glorreiche Erweckung ausposaunt wird, passirt in einem andern ohne alle Notiz für eine, im besten Falle, verdächtige Aufregung. Auf diese Weise wird praktisch zugegeben, daß das System nicht nothwendiger Weise geistige Kraft in sich schließe. Man kann es eben so gut in Verbindung mit Irrthum, als in Verbindung mit Wahrheit wirken machen. Es stehet eben

von Johann W. Nevin
000800335
077 887 743
BV
3790
.N37

so gut der Quacksalberei und dem Betrug zu Diensten, als es sich in der Sache wahrer Religion anwenden läßt. Es ist wirklich recht gut geeignet, ein Spiel für Quacksalber unter irgend einem Namen zu werden. Alle wilden und fanatischen Sekten bedienen sich seiner mit gleichem Erfolge. Campelliten, Weinbrennerleute, und Universalisten beweisen, wenn nothwendig, dieselbe Kraft in der Erschaffung von Erweckungen unter dieser Form. Millerismus und Mormonismus, kann man hinzufügen, können auf dieselbe Art eben so gut Wunder thun; wiewohl sich Letzterer nicht zu Gunsten der Angstbank erklärt hat, weil sie sich mit einem vernünftigen und ordentlichen Gottesdienst nicht vertrage.

Nichts kann daher unzuverläßiger sein, als der für dieses System aus seinen anscheinenden Wirkungen und Folgen gezogene Schluß. In der Sphäre der Religion, wie in der Lebenswelt im Allgemeinen, kann das Aeußere keinen Werth haben, wenn es nicht beständig in der Kraft des Inneren steht. Den Werth der Darstellungen zu bestimmen, muß man ihre moralische Einrichtung prüfen; und dies führt uns jederzeit auf die Quelle zurück, aus der sie fließen. Ein Wunder im wahren Sinne nackend und einzeln betrachtet, ist nicht blos eine ungewöhnliche Darstellung. Es muß einen gewissen moralischen Charakter in sich schließen; besonders aber muß innere Freiheit und göttliche Kraft in der Person sein, die es wirkt. Keine Wunderwerke könnten die Sendung eines Mannes, der von Gott zu kommen vorgibt, beglaubigen, der in allen seinen Bewegungen einen inneren Zustand darstellen würde, der mit dem Begriffe von Religion sich nicht vertrüge. Und eben so wenig sind wir im gegenwärtigen Falle gehalten, die bloße Darstellung der Kraft zu beachten, ohne Rücksicht auf die

sie bewirkende Ursache zu nehmen. Die Angstbank Praktikanten pflegen sich in der Ansicht zu gefallen, daß es von Seite des Predigers eine große Kraft beweise, wenn er auf diesem Wege eine große äußere Wirkung hervorbringen kann.* Dieses wird, wie es scheint, ohne Rücksicht auf den persönlichen Charakter des Predigers, für hinreichend angesehen seine Kraft zu beweisen. Aber kein Urtheil kann oberflächlicher sein. Der persönliche Charakter des Predigers muß immer den Charakter seines Werkes bedingen und bestimmen. Es wäre leicht, Hunderte von lebendigen Beispielen zu geben, worin der Schein des ausgedehnten Erfolgs, der den Gebrauch der Angstbank heut zu Tage zu begleiten scheint, als ein handgreiflicher Mangel hier geradezu Lügen gestraft wird. Die Männer sind von einem solchen Geiste, daß man unmöglich das geringste Vertrauen auf den Erfolg setzen kann, der ihre Arbeiten zu begleiten scheinen mag. Wir sind vor aller Untersuchung berechtigt, sie für werthlos und eitel zu erklären. So äußerst schwach ist in diesem Beweise die Berufung auf Thatsachen, wie er so oft von oberflächlichern Denkern ge-

* "Wer hat je geträumt, daß eine einfache Einladung an Bußfertige, hervorzukommen, und eine persönliche Unterredung mit ihnen über ihren Seelenzustand und ihre Pflichten ungewöhnliche innere geistige Stärke erfordere?" So der Herausgeber des Lutheran Observer vom 17ten November, 1843, den Fragepunkt wie gewöhnlich mystifizirend. Sein College aber von Pittsburg, führt eine bestimmtere Sprache: "Ein Quacksalber mag eine Rede halten und ein langes Gebet machen," sagt er uns; "aber es nimmt etwas mehr als einen Quacksalber, die Wahrheit so zu predigen, daß Sünder unmittelbar an die Bank kommen." — Davis' Plea, Seite 32. Recht brav gesprochen; aber gerade die Sprache des Quacksalbers selbst.

keswegs aus ihrer gegenwärtigen Achtung viel machen.

Ferner läßt sich zu Gunsten der Angstbank aus dem Erfolge nichts beweisen, der ihren Gebrauch im Dienste der Religion zu begleiten scheint. Darauf wird sich oft zu diesem Ende berufen. Man wird triumphirend auf die wirklichen Ergebnisse des Systems, als an verschiedenen Plätzen erprobt, verwiesen. Man sagt uns von Hunderten, die in Verbindung mit ihrem Gebrauche erweckt und bekehrt wurden. Gott, sagt man, hat es als sein Eigenthum anerkannt, und sein Siegel darauf gedrückt, indem er mächtig durch dasselbe, als ein Mittel zur Seligkeit, wirkte; und wenn es Ihm gefiel, es auf diese Weise zu ehren, wer sind wir, daß wir es tadeln oder verdammen sollten?* Wir sollten uns freuen, Seelen auf irgend eine Weise ins Himmelreich gebracht zu sehen. Wir sollten in einem solchen Falle Willens sein, der mannichfaltigen Gnade Gottes Raum zu geben, und ihr erlauben, daß sie in irgend einem Canale, durch den man sie fließen findet, einen freien Lauf habe, und sollten sie nicht unsern eingeschränkten Begriffen anzupassen suchen. Alles dieses hat beim ersten Anscheine vieles für sich, aber am Ende hat doch die ganze Darstellung keinen gegründeten Anspruch auf einige Beachtung.

Im ersten Platze heißt, einen Beweis hernehmen für die Angstbank von ihren unmittelbaren sichtbaren

* "Wer kann eine christliche Versammlung ansehen, wie sie betend für reumüthige an den Altar sich drängende Sünder ringt, und den guten Erfolg eines solchen Mittels mitansehen, und dann sagen, dies ist Unwissenheit und Fanatismus? Gott segnet nur einen Weg, und zwar den rechten; nun hat er diesen Weg gesegnet, deshalb ist es der rechte."—Correspondenz des Luth. Observer's vom 17ten Febr., 1843.

Johann W. Nevin
77 887 743
V
790
N37

Capitel 3.

Wesen der Quacksalberei.—Sich auf Formen oder Maßregeln verlassen, beweißt innere Schwäche.—"Neue Maßregeln" ein Stellvertreter für wahre Kraft.—Wo sie in Ansehen sind, finden Quacksalber und Neulinge einen weiten Spielraum.

Aus dem Vorhergehenden erhellt, daß der erfolgreiche Gebrauch der Angstbank keine geistige Kraft erfordere. Sie läßt sich eben so wohl im Dienste des Fanatismus und Irrthums, als im Dienste der Wahrheit gebrauchen. Es beweißt keine Kraft, wie oft angenommen wird, wenn ein Prediger im Stande ist, sich solch' eines Mittels mit Erfolg zu bedienen. Ich gehe nun einen Schritt weiter, und erkläre es für einen Beweis geistiger Schwäche, wenn er es für nothwendig oder wünschenswerth findet, sich eines solchen Hülfsmittels zu bedienen. Es liegt eine gewisse Quacksalberei in dem Mittel, was immer den Mangel an Kraft beweißt, insoferne man sich darauf, als ob von wesentlicher Bedeutung zur Hinausführung des Werkes Gottes verläßt.*

* Einige haben es, wie es scheint, für passend gefunden, was in dieser Abhandlung von geistiger Schwäche und geistiger Stärke gesagt ist, zu mißverstehen. Sie geben vor sie zu meh-

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

Quacksalberei besteht in dem Anspruche auf eine innere Macht oder Gewalt, die man in Wahrheit nicht besitzt, auf den Grund hin einer bloßen Darstellung einer Kraft, die man annimmt, daß sie solche Macht oder Gewalt in sich schließe. Der selbstgemachte Arzt, der ohne einige Kenntniß des menschlichen Körpers Krankheiten durch ein allgemeines Universalmittel heilen will, gleichviel ob dieses Tropfen, Pulver oder Pillen seien, ist ein Quacksalber; und es unterliegt keinem Zweifel, daß in dem Fache der Arzneikunde Quacksalberei genug unter mehr geschäftsmäßigem Ansehen getrieben wird, wo man sie ohne

---

men als habe sie auf Verstand, Gelehrsamkeit, Beredsamkeit, &c., Bezug, als wenn darin gesagt wäre, daß Leute von mittelmäßigen oder geringen Fähigkeiten in der Kirche keine Beachtung verdienten; und so verweißt man uns auf 1 Cor. 1, 26—28, "Nicht viele Weise nach dem Fleische, nicht viele Gewaltige, &c.," als eine schriftliche Verwerfung eines jeden derartigen Urtheils. So zieht auch der Herausgeber des Luth. Observer vom 5ten Januar, 1834, eine Stelle vom Präsidenten Edwards zu gleichem Entzwecke mit den Haaren herbei, um zu zeigen, daß dieser "große Meister-Geist die innere Schwäche seiner Mitarbeiter als nichts Tadelnswerthes ansah." Am Schlusse derselben fügt er feierlich hinzu: "diese Stelle bedarf keiner Erörterung von uns; sie spricht für sich selbst. Alles was wir wünschen, ist, daß man sie mit dem vergleiche, was Dr. Nevin zu wiederholten Malen über die "geistige Schwäche" der heutigen Erweckungs-Prediger sagt." Wenn nun etwas in der ganzen Abhandlung deutlich ist, so ist es gewiß das, daß die darin nicht den Erweckungs-Predigern sondern denen, die sich der Angstbank rühmen, beigelegte innere Schwäche, hauptsächlich die "des Fleisches" ist, als im Gegensatze zu der Kraft, welche vom Geiste Gottes kömmt. Wenn ich schwach bin, sagt Paulus, dann bin ich stark. Quacksalberei will stark sein, ist aber in der That schwach. Ihre Schwäche besteht nicht so sehr in dem Maße ihrer eigenen Hülfsquellen, als in ihrer Trennung von dem Grunde aller Stärke in Gott.

Capitel 3.

Wesen der Quacksalberei.—Sich auf Formen oder Maßregeln verlassen, beweißt innere Schwäche.—"Neue Maßregeln" ein Stellvertreter für wahre Kraft.—Wo sie in Ansehen sind, finden Quacksalber und Neulinge einen weiten Spielraum.

Aus dem Vorhergehenden erhellt, daß der erfolgreiche Gebrauch der Angstbank keine geistige Kraft erfordere. Sie läßt sich eben so wohl im Dienste des Fanatismus und Irrthums, als im Dienste der Wahrheit gebrauchen. Es beweißt keine Kraft, wie oft angenommen wird, wenn ein Prediger im Stande ist, sich solch' eines Mittels mit Erfolg zu bedienen. Ich gehe nun einen Schritt weiter, und erkläre es für einen Beweis geistiger Schwäche, wenn er es für nothwendig oder wünschenswerth findet, sich eines solchen Hülfsmittels zu bedienen. Es liegt eine gewisse Quacksalberei in dem Mittel, was immer den Mangel an Kraft beweißt, insoferne man sich darauf, als ob von wesentlicher Bedeutung zur Hinausführung des Werkes Gottes verläßt.*

* Einige haben es, wie es scheint, für passend gefunden, was in dieser Abhandlung von geistiger Schwäche und geistiger Stärke gesagt ist, zu mißverstehen. Sie geben vor sie zu neh-

BV3790.N37

Quacksalberei besteht in dem Anspruche auf eine innere Macht oder Gewalt, die man in Wahrheit nicht besitzt, auf den Grund hin einer bloßen Darstellung einer Kraft, die man annimmt, daß sie solche Macht oder Gewalt in sich schließe. Der selbstgemachte Arzt, der ohne einige Kenntniß des menschlichen Körpers Krankheiten durch ein allgemeines Universalmittel heilen will, gleichviel ob dieses Tropfen, Pulver oder Pillen seien, ist ein Quacksalber; und es unterliegt keinem Zweifel, daß in dem Fache der Arzneikunde Quacksalberei genug unter mehr geschäftsmäßigem Ansehen getrieben wird, wo man sie ohne

---

men als habe sie auf Verstand, Gelehrsamkeit, Beredsamkeit, ꝛc., Bezug, als wenn darin gesagt wäre, daß Leute von mittelmäßigen oder geringen Fähigkeiten in der Kirche keine Beachtung verdienten; und so verweißt man uns auf 1 Cor. 1, 26—28, "Nicht viele Weise nach dem Fleische, nicht viele Gewaltige, ꝛc.," als eine schriftliche Verwerfung eines jeden derartigen Urtheils. So zieht auch der Herausgeber des Luth. Observer vom 5ten Januar, 1834, eine Stelle vom Präsidenten Edwards zu gleichem Entzwecke mit den Haaren herbei, um zu zeigen, daß dieser "große Meist.r-Geist die inneres Schwäche seiner Mitarbeiter als nichts Tadelnswerthes ansah." Am Schlusse derselben fügt er feierlich hinzu: "diese Stelle bedarf keiner Erörterung von uns; sie spricht für sich selbst. Alles was wir wünschen, ist, daß man sie mit dem vergleiche, was Dr. Nevin zu wiederholten Malen über die "geistige Schwäche" der heutigen Erweckungs-Prediger sagt." Wenn nun etwas in der ganzen Abhandlung deutlich ist, so ist es gewiß das, daß die darin nicht den Erweckungs-Predigern sondern denen, die sich der Angstbank rühmen, beigelegte innere Schwäche, hauptsächlich die "des Fleisches" ist, als im Gegensatze zu der Kraft, welche vom Geiste Gottes kömmt. Wenn ich schwach bin, sagt Paulus, dann bin ich stark. Quacksalberei will stark sein, ist aber in der That schwach. Ihre Schwäche bestehet nicht so sehr in dem Maße ihrer eigenen Hülfsquellen, als in ihrer Trennung von dem Grunde aller Stärke in Gott.

von Johann W. Ne
00080
077 887 74
BV
3790
.N37

Laßt uns ferner den Millerismus betrachten. Dieser Irrthum, wie er im vergangenen Jahre eifrig gepredigt ward, hat ohne Zweifel zur Erweckung Vieler gewirkt, und Manche sind gewiß durch denselben wirklich in das Reich Gottes gebracht worden. Wird aber Jemand behaupten, daß er deshalb verdient, daß man ihm Vorschub leiste? Man sagt uns allerdings, daß eine solche Idee gelegentlich ausgesprochen wurde. Doch dies nur da, wo das Urtheil durch den Geist schon vorher thätiger Quacksalberei einigermaßen verderbt worden war. Kein moralisch gesunder Geist könnte für einen Augenblick Willens sein, einer solchen Lüge, gegen einer dem Anschein nach wohlthätiger Wirkung, die sie in besonderen Fällen haben mag, das Wort zu reden.

Man sage uns deshalb nicht, daß die Angstbank eine gute Sache sei, weil Viele durch dieselbe überzeugt zu werden *scheinen*, und Manche wirklich bekehrt werden. Alles dies mag der Fall sein, und die Wirkung des Systems kann demungeachtet im Allgemeinen wesentlich und bleibend schlecht sein.

Im Allgemeinen betrachtet gibt die Bewegung des Hervorkommen an die Angstbank keine richtige Vorstellung von den religiösen Gefühlen, welche die Versammlung zur Zeit beseelen mögen. Sie ist immer mehr oder weniger theatralisch, und oft ganz so. Eine Predigt gehet gewöhnlich voraus. Aber oft stehet diese, wenigstens was ihren Inhalt anbelangt, nicht in der geringsten Verbindung mit der nachfolgenden Aufregung. Vor nicht langer Zeit war der Verfasser dieses Werkchens als Fremdling in einer Kirche anwesend, wo ein Prediger, von einiger Bedeutung in der Sache der Erweckungen, eingeführt worden war, in der Hoffnung und Erwartung, daß sich etwas der

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

Art zur Zeit durch ihn thun ließe. Die Versammlung zeigte im Anfang nur wenig Leben, und noch weniger gegen das Ende der Predigt. Der Vortrag war in Wahrheit, das beste zu sagen, sehr langweilig. Der Prediger war nicht wohl, und verfehlte durchaus den geringsten Eindruck auf die große Masse seiner Zuhörer zu machen. Ein Theil befand sich im sanften Schlafe, und Andere waren nahe daran. Der Prediger sahe und fühlte, daß er ohne alle Wirkung gepredigt hatte; er nahm nach gehörig geendigter Predigt Veranlassung, sein Leidwesen darüber auszusprechen, und einige Abschiedsbemerkungen zu machen, da er den Platz am folgenden Tage zu verlassen gedächte, augenscheinlich ohne daran zu denken, die Bekümmerten herauszurufen, da er nicht die geringste Spur von Gefühl hatte entdecken können. Doch der am Ende eingeschlagene Weg weckte die Zuhörer auf und erregte Theilnahme. Die Versammlung ward aufmerksam, und auf den Gesichtern von einigen Wenigen ließ sich etwas gleich Rührung lesen. Der Prediger faßte Muth, und wagte es, nach einigen Minuten die Angstbank zu gebrauchen. Wie gewöhnlich, ward das Lied, "Come humble sinner, &c." angestimmt, und in Absätzen abgesungen, während welcher die Bekümmerten ermahnt und gedrängt wurden, hervorzukommen und ihre Seelen zu retten. Bald sah man ein Frauenzimmer heraustreten, der bald eine zweite und dritte folgte, bis zuletzt der Sitz voll war. Eine alte Dame stand dann auf und ging bei den Andern herum, um sie zum Hervortreten zu bewegen. Am Ende der Versammlung ging ich heim und wunderte mich bei mir selbst, daß gebildete Männer, wie in diesem Falle der Redner und der Pfarrer neben ihm waren, sich selbst so täuschen konnten, einigen Werth auf eine solche Erscheinung unter derlei Um-

ständen zu legen. Man versuchte das Werk fortzuführen, und bestellte eine Versammlung auf den darauffolgenden Abend. Als man zur bestimmten Zeit zusammen kam, fand man, daß es nicht gehen wollte, und so gab man es ganz auf.

Im Allgemeinen verlassen sich Diejenigen, die die Angstbank gebrauchen, weit weniger darauf, die Wahrheit dem Verstande vorzustellen, als auf andere Mittel, die Leute zum Hervortreten zu bewegen. Man gibt sich eher Mühe, die Einbildung zu erhitzen und das Urtheil zu verwirren. Man arbeitet darauf hin, Furcht und Schrecken hervorzubringen. Man benutzt das Gefühl und die Nerven auf alle mögliche Weise. Die geheimnißvolle Kraft der Sympathie insbesondere weiß man zur Unterstützung der Maßregeln zu gebrauchen, und in vielen Fällen spricht sie mit unerhörtem Erfolge.

Wie sich demnach erwarten läßt, sind solche Personen die geeignetsten Subjekte für die Wirkung des Systems, bei denen die Gefühle über dem Urtheil stehen, und die sich mehr von Trieben als von ruhigem Nachdenken leiten lassen. In einer erleuchteten, wohl unterrichteten Gemeinde, kann die Angstbank nie allgemein beliebt werden. Wo sie allgemein beliebt ist, sind der größte Theil derer, die daran gehen, Frauenzimmer und ganz junge Leute.* Es ist oft

* "Frauenzimmer und ganz junge Leute haben eben so gut eine Seele zu retten, als Männer und bejahrte Personen: nein, auch bloße Mädchen und Knaben, haben ein unentschiedenes ewiges Interesse."—Lutheran Observer vom 22sten December, 1843.

"Und war nicht ein Frauenzimmer die letzte am Kreuze, und die erste am Grabe des Sohnes Gottes?"—Davis' Plea, Seite 45.

"Niedrig und fade muß allerdings der Begriff von einer

BV3790.N37
von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

der Fall, daß die "Bank" durchaus mit dergleichen Subjekten angefüllt ist, der größere Theil davon vielleicht bloße Mädchen und Knaben. So wird, wo allgemeine Unwissenheit hinsichtlich der Natur wahrer Religion eine Gemeinde charakterisirt, die Maßregel oft mit gutem Erfolge gebraucht.

Es erfordert daher keine geistige Kraft, die Angstbank mit Erfolg zu gebrauchen. Um die Wahrheit mit Erfolg zu predigen, muß der Prediger selbst eine gewisse innere Kraft besitzen, die seine Zuhörer fühlen müssen. Aber nichts der Art ist nothwendig, um hier mit Erfolg zu arbeiten. Alles, was man hier bezweckt, ist, daß man nur äußerlich Religion beweise, und dieser Zweck läßt sich durch anderartige Mittel ebensowohl erreichen. Es beweißt keineswegs innere Kraft, eine Gemeinde auf diesem Wege bewegen zu können. Es kann dieses ohne Beredsamkeit geschehen, und erfordert auch keinen besondern Ernst und Gedankentiefe. Es ist in der That wahrhaft erstaunlich, mit wie wenig Befähigung des Verstandes und Herzens ein Mann durch die Anwendung der neuen Maßregeln im Stande sein kann, zu gewissen

---

Religion sein, welche einem Gottesgelehrten den Versuch erlauben kann, eine "Maßregel" zu zerstören, durch welche Frauenzimmer, Knaben und Mädchen in den Stand gesetzt werden, dem künftigen Zorne zu entfliehen." — Denig's Strictures, Seite 26.

Welch' eine Uebereinstimmung im Urtheile unter den Recensenten der Abhandlung hinsichtlich dieses Punktes! Und was sollen wir sagen von der Anwendbarkeit und Ehrlichkeit der Critik selbst, wenn wir die so getadelte Stelle vor Augen haben, wie sie in Wirklichkeit dastehet, und in dem natürlichen Sinne genommen wird? Dies ist jedoch eine schöne Probe von einem großen Theile von Allem, was in diesen Schriften gegen die Abhandlung bewiesen worden ist.

Zeiten Alles vor sich herzutreiben, und sich einer bethörten Menge als die "große Kraft Gottes" zu zeigen. Er mag gemein, dumm und langweilig, und so stumpf und matt in seinen gewöhnlichen Kanzelvorträgen sein, daß es einen ermüdet, ihn anzuhören; und doch kann man finden, daß er von Zeit zu Zeit eine ganze Gemeinde in Aufregung bringt, Nacht auf Nacht dicht gedrängte Häuser um sich versammelt, und für einen Zeitraum von drei bis vier Wochen eine anscheinend unwiderstehliche Gewalt zu Gunsten der Religion ausübt. Dergleichen Fälle sind keineswegs selten. Einige der glücklichsten Praktikanten in der Angstbankkunst beweisen einen beklagenswerthen Mangel an der Kraft wahrer Frömmigkeit, und im Allgemeinen eine geistige Leere. Ihr Leben ist im Allgemeinen weltlich und eitel, und ihre Religion, wenn sie außerhalb der gelegentlichen Wirbelwinde von Aufregung sind, worin sie ihr Lieblingswesen treiben dürfen, kann charakteristisch kalt und oberflächlich genannt werden. Nein, es kann sonnenklar am Tage liegen, daß Religion durchaus nichts mit dem Systeme zu thun hat in Fällen, wo es mit dem größten anscheinenden Erfolge gebraucht wird. Nichts ist gewöhnlicher, als daß selbst Leute, die aus der Kraft der Angstbank, mit der sie in ihrer Gemeinschaft angewendet wird, viel Rühmens machen, mißtrauisch auf den Erfolg sehen, der ihren Gebrauch unter andern Sekten begleitet. Was in einem Falle als eine glorreiche Erweckung ausposaunt wird, passirt in einem andern ohne alle Notiz für eine, im besten Falle, verdächtige Aufregung. Auf diese Weise wird praktisch zugegeben, daß das System nicht nothwendiger Weise geistige Kraft in sich schließe. Man kann es eben so gut in Verbindung mit Irrthum, als in Verbindung mit Wahrheit wirken machen. Es stehet eben

so gut der Quacksalberei und dem Betrug zu Diensten, als es sich in der Sache wahrer Religion anwenden läßt. Es ist wirklich recht gut geeignet, ein Spiel für Quacksalber unter irgend einem Namen zu werden. Alle wilden und fanatischen Sekten bedienen sich seiner mit gleichem Erfolge. Campelliten, Weinbrennerleute, und Universalisten beweisen, wenn nothwendig, dieselbe Kraft in der Erschaffung von Erweckungen unter dieser Form. Millerismus und Mormonismus, kann man hinzufügen, können auf dieselbe Art eben so gut Wunder thun; wiewohl sich Letzterer nicht zu Gunsten der Angstbank erklärt hat, weil sie sich mit einem vernünftigen und ordentlichen Gottesdienst nicht vertrage.

Nichts kann daher unzuverläßiger sein, als der für dieses System aus seinen anscheinenden Wirkungen und Folgen gezogene Schluß. In der Sphäre der Religion, wie in der Lebenswelt im Allgemeinen, kann das Aeußere keinen Werth haben, wenn es nicht beständig in der Kraft des Inneren steht. Den Werth der Darstellungen zu bestimmen, muß man ihre moralische Einrichtung prüfen; und dies führt uns jederzeit auf die Quelle zurück, aus der sie fließen. Ein Wunder im wahren Sinne nackend und einzeln betrachtet, ist nicht blos eine ungewöhnliche Darstellung. Es muß einen gewissen moralischen Charakter in sich schließen; besonders aber muß innere Freiheit und göttliche Kraft in der Person sein, die es wirkt. Keine Wunderwerke könnten die Sendung eines Mannes, der von Gott zu kommen vorgibt, beglaubigen, der in allen seinen Bewegungen einen inneren Zustand darstellen würde, der mit dem Begriffe von Religion sich nicht vertrüge. Und eben so wenig sind wir im gegenwärtigen Falle gehalten, die bloße Darstellung der Kraft zu beachten, ohne Rücksicht auf die

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

sie bewirkende Ursache zu nehmen. Die Angstbank Praktikanten pflegen sich in der Ansicht zu gefallen, daß es von Seite des Predigers eine große Kraft beweise, wenn er auf diesem Wege eine große äußere Wirkung hervorbringen kann.* Dieses wird, wie es scheint, ohne Rücksicht auf den persönlichen Charakter des Predigers, für hinreichend angesehen seine Kraft zu beweisen. Aber kein Urtheil kann oberflächlicher sein. Der persönliche Charakter des Predigers muß immer den Charakter seines Werkes bedingen und bestimmen. Es wäre leicht, Hunderte von lebendigen Beispielen zu geben, worin der Schein des ausgedehnten Erfolgs, der den Gebrauch der Angstbank heut zu Tage zu begleiten scheint, als ein handgreiflicher Mangel hier geradezu Lügen gestraft wird. Die Männer sind von einem solchen Geiste, daß man unmöglich das geringste Vertrauen auf den Erfolg setzen kann, der ihre Arbeiten zu begleiten scheinen mag. Wir sind vor aller Untersuchung berechtigt, sie für werthlos und eitel zu erklären. So äußerst schwach ist in diesem Beweise die Berufung auf Thatsachen, wie er so oft von oberflächlichern Denkern ge-

* "Wer hat je geträumt, daß eine einfache Einladung an Bußfertige, hervorzukommen, und eine persönliche Unterredung mit ihnen über ihren Seelenzustand und ihre Pflichten ungewöhnliche innere geistige Stärke erfordere?" So der Herausgeber des Lutheran Observer vom 17ten November, 1843, den Fragepunkt wie gewöhnlich mystifizirend. Sein College aber von Pittsburg, führt eine bestimmtere Sprache: "Ein Quacksalber mag eine Rede halten und ein langes Gebet machen," sagt er uns; "aber es nimmt etwas mehr als einen Quacksalber, die Wahrheit so zu predigen, daß Sünder unmittelbar an die Bank kommen." — Davis' Plea, Seite 32. Recht brav gesprochen; aber gerade die Sprache des Quacksalbers selbst.

führt wird. In jeder Hinsicht müssen die Früchte der Angstbank mit großer Vorsicht angenommen werden während sie zu einem großen Theile gar kein Vertrauen verdienen.

von Johann W. Nevin
D77 887 743
BV
3790
N37

Capitel 3.

Wesen der Quacksalberei.—Sich auf Formen oder Maßregeln verlassen, beweißt innere Schwäche.—"Neue Maßregeln" ein Stellvertreter für wahre Kraft.—Wo sie in Ansehen sind, finden Quacksalber und Neulinge einen weiten Spielraum.

Aus dem Vorhergehenden erhellt, daß der erfolgreiche Gebrauch der Angstbank keine geistige Kraft erfordere. Sie läßt sich eben so wohl im Dienste des Fanatismus und Irrthums, als im Dienste der Wahrheit gebrauchen. Es beweißt keine Kraft, wie oft angenommen wird, wenn ein Prediger im Stande ist, sich solch' eines Mittels mit Erfolg zu bedienen. Ich gehe nun einen Schritt weiter, und erkläre es für einen Beweis geistiger Schwäche, wenn er es für nothwendig oder wünschenswerth findet, sich eines solchen Hülfsmittels zu bedienen. Es liegt eine gewisse Quacksalberei in dem Mittel, was immer den Mangel an Kraft beweißt, insoferne man sich darauf, als ob von wesentlicher Bedeutung zur Hinausführung des Werkes Gottes verläßt.*

* Einige haben es, wie es scheint, für passend gefunden, was in dieser Abhandlung von geistiger Schwäche und geistiger Stärke gesagt ist, zu mißverstehen. Sie geben vor sie zu meh-

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

Quacksalberei besteht in dem Anspruche auf eine innere Macht oder Gewalt, die man in Wahrheit nicht besitzt, auf den Grund hin einer bloßen Darstellung einer Kraft, die man annimmt, daß sie solche Macht oder Gewalt in sich schließe. Der selbstgemachte Arzt, der ohne einige Kenntniß des menschlichen Körpers Krankheiten durch ein allgemeines Universalmittel heilen will, gleichviel ob dieses Tropfen, Pulver oder Pillen seien, ist ein Quacksalber; und es unterliegt keinem Zweifel, daß in dem Fache der Arzneikunde Quacksalberei genug unter mehr geschäftsmäßigem Ansehen getrieben wird, wo man sie ohne

---

men als habe sie auf Verstand, Gelehrsamkeit, Beredsamkeit, &c., Bezug, als wenn darin gesagt wäre, daß Leute von mittelmäßigen oder geringen Fähigkeiten in der Kirche keine Beachtung verdienten; und so verweißt man uns auf 1 Cor. 1, 26—28. "Nicht viele Weise nach dem Fleische, nicht viele Gewaltige, &c.," als eine schriftliche Verwerfung eines jeden derartigen Urtheils. So zieht auch der Herausgeber des Luth. Observer vom 5ten Januar, 1834, eine Stelle vom Präsidenten Edwards zu gleichem Entzwecke mit den Haaren herbei, um zu zeigen, daß dieser "große Meister-Geist die innere Schwäche seiner Mitarbeiter als nichts Tadelnswerthes ansah." Am Schlusse derselben fügt er feierlich hinzu: "diese Stelle bedarf keiner Erörterung von uns; sie spricht für sich selbst. Alles was wir wünschen, ist, daß man sie mit dem vergleiche, was Dr. Nevin zu wiederholten Malen über die "geistige Schwäche" der heutigen Erweckungs-Prediger sagt." Wenn nun etwas in der ganzen Abhandlung deutlich ist, so ist es gewiß das, daß die darin nicht den Erweckungs-Predigern sondern denen, die sich der Angstbank rühmen, beigelegte innere Schwäche, hauptsächlich die "des Fleisches" ist, als im Gegensatze zu der Kraft, welche vom Geiste Gottes kömmt. Wenn ich schwach bin, sagt Paulus, dann bin ich stark. Quacksalberei will stark sein, ist aber in der That schwach. Ihre Schwäche bestehet nicht so sehr in dem Maße ihrer eigenen Hülfsquellen, als in ihrer Trennung von dem Grunde aller Stärke in Gott.

alle richtige Kenntniß der Wissenschaft und Kraft ausübt. Solche Praxis mag zu Zeiten außerordentlich erfolgreich scheinen, und bleibt demungeachtet Quacksalberei. Dasselbe falsche Gepränge mit Kraft zeigt sich natürlicher Weise in allen Ständen der menschlichen Gesellschaft. Ja, es macht wirklich einen großen Theil der Handlungen und Geschäfte der Welt aus. Quacksalber in dem Gebiete der Rechtsgelehrsamkeit (Quack-Lawyers), der Staatskunde (Quack-Statesmen), der Gelehrsamkeit (Quack-Scholars), dem Schulstande (Quack-Teachers), des feinen Anstandes (Quack-Gentlemen), Quacksalber mit einem Worte jedes Namens und jeder Form, begegnen uns in Menge nach einer jeden Richtung hin. Es braucht uns daher nicht zu wundern, das Uebel auch in der Sphäre der Religion vollkommen einheimisch zu finden. Ja es dürfte wirklich hier mehr noch zu Hause zu sein scheinen, als sonstwo. Hier vornämlich hat sich das Herz des Menschen, "betrügerisch über Alles und verzweifelt böse," in allen Zeiten am erfinderischsten bewiesen, den Schatten für die Wirklichkeit, die Form für das Wesen, das Aeußere für das Innere zu substituiren. Die Religion der Welt war größtentheils immer heillose Quacksalberei. Das Heidenthum kann unter keiner andern Form bestehen. Die Mummerei von Rom ist in ihren Nachäffungen von Gewalten einer höheren Ordnung, das erstaunlichste System von Quacksalberei, welches die Welt je gesehen hat. Aber die Quacksalberei in der Kirche ist natürlich nicht auf Rom beschränkt. Das Christenthum muß schon seiner Natur nach immer als ein mächtiges Dämpfungsmittel für das Uebel auf die verdorbene menschliche Natur wirken. Kein System umfaßt solche tiefe, immer und ewig währenden Kräfte. Gerne würde sich diese der Mensch auf

einem äußerlichen Wege erwerben und zu eigen machen, ohne sich selbst aufzugeben, und mit Leib und Seele in der Sphäre des Geistes eingehen, worin sie allein verstanden und gefühlt werden können. So träumte sich Simon der Zauberer, die Gaben Gottes kaufen zu können, und sich darin als in ein äußerliches Gut zu kleiden. Er war ein Quacksalber; das Muster und Haupt aller evangelischen Quacksalber. Im zweiten Jahrhunderte sehen wir die ganze christliche Welt mit wetteifernden Systemen von Quacksalberei prächtig beleuchtet, unter dem Namen Gnostizismus, welche für eine Zeit die Sonne der Wahrheit selbst durch ihren falschen, aber mächtigen Glanz zu verdunkeln schienen. Später setzte sich unter einem weniger idealischen Gewande das Uebel offen in der Kirche auf den Thron. In der Reformation erstand die Wahrheit noch einmal in ihrem echten und ursprünglichen Leben. Luther war kein Quacksalber. Aber der Protestantismus hatte auch bald seine Quacksalber wieder in reichlicher Menge, und hat sie noch jetzt über die ganze Welt. Das Christenthum dient, wie von Alters her, dazu, den falschen Geist beständig in Thätigkeit zu rufen. Einige ganze Sekten bestehen nur im Elemente der Quacksalberei. Und unter allen Sekten kann man leicht dasselbe Element in einigem Umfange thätig am Werke finden, manchmal unter dieser, manchmal unter jener Form, aber immer das Aeußere auf Kosten des Inneren erhebend, und in der Gewalt des Fleisches versprechend, was nur in der Kraft des Geistes vollführt werden kann.

Wo man auch immer Formen in der Religion brauchen mag — wir wollen nicht sagen die geistigen Wirklichkeiten selbst, um die die Seele sich bekümmert, denn unter dieser Anstalt würde der Irrthum zu auf-

von Johann W. Kevin
077 887 743
BV
3790
.N37

fallend sein,—sondern zum wenigsten die Gewalt und Kraft, wodurch man diese Wirklichkeiten zu ergreifen gedenkt, ohne Rücksicht auf ihre eigene unsichtbare Kraft zu nehmen; da haben wir Quacksalberei im vollen Sinne des Wortes. Die Religion muß Formen haben, sowohl als eine innere lebendige Kraft. Aber diese können keinen Werth, keine eigentliche Wirklichkeit haben, sie fließen denn beständig aus der Gegenwart dieser lebendigen Kraft selbst. Das Innere muß das Aeußere tragen. Quacksalberei aber, kehrt das Verhältniß um. Da läßt man das Aeußere das Innere tragen. Der Kasten, unter der gehörigen Ceremonien eingeweihet, muß eine Schechina werden. Formen haben eine Gewalt in sich die Kraft der Dinge zu binden und zu regieren; solche Formen mögen in einer Kirchenordnung bestimmt sein, oder in einem Glaubensbekenntnisse oder in einem Schema religiöser Erfahrung, welche man mechanisch erworben; am Ende ist der Fall wesentlich derselbe. Es ist Quacksalberei unter dem Gewande von Religion, ohne ihr inneres Leben und Kraft.

Daß alte Formen sich so mißbrauchen lassen, und zu einem großen Umfange in Wahrheit so mißbraucht worden sind, wird gerne zugegeben. Aber man denkt nicht immer daran, daß neue Formen gerade dieselbe Gelegenheit zu demselben Irrthum darbieten. Es ist wirklich wunderbar, wie weit dieses von den eifrigen Vertheidigern des Systems der neuen Maßregeln, in unsern Tagen übersehen zu werden scheint. Sie wollen die Kirche von ihrem todten Formenwesen aufwecken. Und um dieses mit Erfolg zu thun, verlassen sie die alten Wege des Gottesdienstes, und führen neue und fremde Gebräuche ein, die dazu geeignet sind Aufmerksamkeit zu erregen. Diese bringen natürlich eine theatralische Wirkung hervor, und

von Johann W. Navin
077 887 743

dies nimmt man geradezu für einen Beweis eines erwachenden Lebens in der Gemeinde. Wenn eine Maßregel bekannt wird, und in diesem Verhältnisse ihre Kraft verliert, so wird eine neue eingeführt. Vor wenigen Jahren wurde von einem etwas berühmten Erweckungsprediger eine Predigt gehalten und auch dem Druck übergeben, worin öffentlich behauptet ward, daß in der Kirche neue Maßregeln beständig aufeinander folgen müßten, um sie lebendig und wach zu erhalten; da wir blos auf diesem Wege hoffen könnten, der Gewalt jenes geistigen Schwerpunktes entgegenzuarbeiten, wornach das menschliche Herz so geneigt ist, in der Sphäre der Religion beständig zur Erde zu sinken. Dies ist gerade die Philosophie, welche die Kirche von Rom vom vierten Jahrhunderte herunter in allen ihren Neuerungen geleitet hat. Ihr Gottesdienst war bestimmt, durch das Fleisch zu ersetzen, was im Geiste fehlte. Die Freunde der neuen Maßregeln wollen freier sein von der Autorität bloßer Formen, als Andere. Sie wollen sich nicht von gewöhnlichen Formen fesseln und beschränken lassen. Und in der That Niemand macht mehr Wesen aus den Formen. Sie legen alte Formen bei Seite, nur um sich desto mehr blindlings auf neue zu verlassen. Ihre Methoden werden für allgenügend genommen, Sünder zu erwecken, und ihre Bekehrung zu bewirken! Sie haben verhältnißmäßig gesprochen, keinen Glauben an die gewöhnlichen Pastoralverrichtungen, keinen Glauben an den Catechismus. Auf diesem Wege gemachte Bekehrungen führt man als verdächtig an. Aber sie haben großen Glauben an die Angstbank und das, was mit ihr Hand in Hand gehet. Nach ihrer Meinung sind alte Maßregeln, schon ihrer Natur nach, dem Geiste der Erweckungen unfreundlich; sie sind "der Buchstaben

BV
3790
N37

der da tödtet." Aber neue Maßregeln "machen lebendig." Und doch sind es am Ende nur Maßregeln; und nur dadurch, daß man die innere Kraft der Wahrheit aus den Augen läßt, kann man sich verleiten lassen, so viel Gewicht auf sie zu legen.

Sich auf die Angstbank verlassen, zu neuen Maßregeln von irgend einer Art greifen müssen, um in dem Werke des Evangeliums Aufmerksamkeit zu erwecken oder Wirkung hervorzubringen, zeigt Mangel an innerer geistiger Kraft. Wenn es wahr ist, daß alte Formen todt und kraftlos in der Hand eines Predigers sind, so liegt der Fehler nicht an den Formen, sondern am Prediger selbst; und das ist gerade die Ohnmacht von Quacksalberei, die Sache durch Einführung von neuen Maßregeln wesentlich bessern zu wollen. Der Mann, der keine Kraft hatte, sich im katechetischen Unterrichte gefühlt zu machen, betrügt sich und Andere ganz gewiß, wenn er in dem Gebrauche der Angstbank stark zu sein scheint. Laßt die Kraft der Religion gegenwärtig sein in der Seele dessen, der berufen ist, am Altare zu dienen, und man wird kein fremdes Feuer brauchen, das Opfer anzuzünden. Er wird keine neuen Maßregeln brauchen. Seine Stärke wird sich vielmehr darin äußern, daß er die bereits bestehenden Einrichtungen und den Gottesdienst aufs neue belebt, und sie mit ihrer ehemaligen Kraft bekleidet. Die Frische eines göttlichen Lebens, immer jung und immer neu, wird man dann in Formen ersehen, die vorher dürre und todt schienen. Die Aufmerksamkeit wird geweckt, Theilnahme wird erregt, Seelen zum Heiligthume gezogen, und Sünder erweckt und für die Familie Gottes geboren werden. Christen werden im Glauben erbaut und geschickt gemacht für die Erbschaft der Heiligen im Lichte. Die Religion wird zunehmen und gedeihen. Dies ist der

von Johann W. Nevin
077 887 743

wahre Begriff evangelischer Kraft. Wenn aber ein Prediger innerlich schwach und dabei doch begierig ist einen Eindruck im Namen der Religion zu machen, dann wird er es für nöthig finden, sein Werk auf eine andere Weise anzutreiben. Alte Formen müssen nothwendig in seinen Händen stumpf und geistlos sein. Seine Predigten haben weder Schneide noch Spitze. Der Dienst des Heiligthums ist elend und unfruchtbar. Er kann den Catechismus nicht interessant machen. Er hat kein Herz für Familienbesuche, und keine Fähigkeit, ihn von einiger Bedeutung zu machen. Doch wünscht er etwas in seinem geistlichen Berufe zu thun, und sich und Andere zu überzeugen, daß er nicht ohne Kraft ist. Was aber hat er dann zu thun? Er muß zur Quacksalberei seine Zuflucht nehmen; freilich nicht mit einem klaren Bewußtsein, sondern so zu sagen, instinktmäßig, durch den Zwang einer inneren Schwäche. Er wird durch das Fleisch zu thun suchen, was er sich zu schwach findet durch den Geist zu thun. So wird es ihm möglich, sich gefühlt zu machen. Neue Maßregeln sind gerade nach seinem Geschmack; und sein Eifer weiß sie voll Bedeutung zu machen. Er wird theatralisch; spielt ernste Streiche; schreit laut; nimmt fremde Geberden an; erzählt aufregende Geschichten; ruft die Bekümmerten heraus; ꝛc. Auf diesem Wege wird es ihm möglich, den Ruf eines Erweckungspredigers zu bekommen, und er wird denen zugezählt, welche das Evangelium "mit dem Beweise des Geistes und mit Gewalt" predigen. Und wenn Alles dieses vorbei ist, bleibt er wie zuvor, ohne wahre geistige Kraft. Neue Maßregel ist die Zufluchtsstätte der Schwäche.

Es mag allerdings Fälle geben, worin echte Kraft sich in neuen Formen ausspricht. Aber wenn dies

BV
3790
.N37

der Fall ist, wird es immer ohne Prahlerei und ungesucht sein. Wunder unterscheiden sich von bloßen Wunderwerken und Taschenspielerstreichen dadurch, daß sie immer natürlich sind. Die Form ist das einfache Erzeugniß der Gewalt, die sie vorstellt, sie entspringt daraus, und ist durchaus damit angefüllt. Wo dies der Fall ist, ist das Neue jederzeit frei, und verdient unsere Achtung. Aber dergleichen Fälle können nie zur Nachahmung berechtigen, wo dieselbe innere Kraft nicht vorhanden ist. Solche Nachahmung ist Quacksalberei, und ein Beweis von Schwäche. Paulus hatte Gewalt, mittelst des Namen Jesu Teufel auszutreiben; als aber die Söhne des Juden Szeva auf demselben Wege die Teufel verbannen wollten, fiel der Besessene über sie her und trieb sie nackt und verwundet aus dem Hause. Sie waren Quacksalber. Esekiel predigte auf einem Felde voller verdorreten Gebeine, und es entstand ein Geräusch, und es regte sich; wenn sich aber ein Prediger, ohne etwas von Esekiels Kraft zu besitzen, darauf verlegt, Lärmen und körperliche Uebung hervorzubringen, als ob dies den Odem des Lebens in sich schließen müßte, so wird sein ganzes Geschäft zu einem ernsten Possenspiele. Der Geist Gottes kam am Pfingsttage gleich einem mächtigen Sturmwinde über die Jünger zu Jerusalem, und machte sie mit Zungen reden; wenn aber eine religiöse Versammlung in ein Durcheinanderreden sich verwandelt, um sie pfingstähnlich zu machen, so verdient sie, als mehr nach der Hölle als nach dem Himmel schmeckend, verworfen zu werden. Das Leben ist immer hübsch in seinem Platze; aber scheußlich und gräßlich sind die Zuckungen der Muskeln an einer galvanisirten Leiche. Eine Apostrophe von den Lippen eines Whitfield könnte, einem elektrischen Schlage gleich, eine ganze Gemeinde be-

ben machen, und doch nicht besser sein, als ein gemeiner Marktschreierstreich, wenn sie von einem gewöhnlichen Erweckungsprediger nachgemacht wird, der in seinen Fußtapfen wandeln will. Ein Edwards könnte die Wahrheit so predigen, daß er seine Zuhörer von ihren Sitzen erhöbe, und doch kein Muster für jene sein, welche absichtlich und wohlberechnet die Erfindung "der Entscheidungshandlungen," wie man sie nennt, anwenden, um eine gleiche Darstellung von Kraft hervorzurufen. Whitfield und Edwards brauchten keine neuen Maßregeln sich gefühlt zu machen.* Sie waren echte Männer Gottes welche die Kraft

* Whitfield und Edwards! rufen die Bankhelden aus, waren beide durchaus Neue Maßregeln Leute, und es ist eine Verläumdung ihres Namens, sie zur Gegenpartei zu zählen. Nun wird hier nicht gesagt, daß sie beim Gottesdienste nichts Neues duldeten, sondern blos, daß sie nicht der Art benöthigt waren, um sich gefühlt zu machen. Was bei ihnen neu war, war nicht gesucht; es kam von selbst. das freie natürliche Ergebniß der Gewalt, die es verstellte. Whitfield bediente sich selbst in einigem Umfange neuer Methoden; und Edwards ging in seiner Duldung solcher Sachen zu Gunsten Anderer sehr weit; aber in keinem Falle könnte man sagen, daß auf etwas Ungewöhnliches der Art seiner selbst wegen einiger Werth gelegt ward, oder daß man es im Voraus sorgfältig und absichtlich suchte. Ferner sollte man nicht vergessen, daß das Urtheil Edwards in diesem Falle, wie er es in seinen Gedanken über die Erweckung in Neu-England gibt, auf die, besondern Umstände, Bezug hatte, die er billigte, nicht im Allgemeinen, sondern als auf ein außerordentliches Werk Gottes Bezug habend, von großem Umfange und langer Dauer, und durch andere Gründe zur Genüge beurkundet. Es ist etwas ganz anderes, wenn wir dergleichen Sachen auf ihren eigenen Credit hin, als den Beweis einer Erweckung, oder als die Kraft annehmen sollen, wodurch man diese herbeiführen kann.

Druck von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

vom Himmel bei sich hatten. Sie waren keine Quacksalber.

Das System der neuen Maßregeln muß man daher bedauern, da es in dem Predigtamte eine Zufluchtsstätte für Schwachheit und Faulheit darbietet, und auf diesem Wege eine Verführung enthält, welche, so weit es vorherrschend ist, die Prediger verleitet, die Ausbildung der wahren inneren Stärke zu verachten und zu vernachläßigen, ohne die keine Maßregeln am Ende doch viel werth sein können. Dies ist ein großes Uebel.

Es ist unendlich viel leichter, das Wort der Religion auf diesem Wege anzutreiben, als es ist, den Pflichten eines Predigers in allen Theilen beständig und gewissenhaft treu zu sein, wie sie der Apostel Paulus beschreibt. "Nüchtern, mäßig, sittig" sein—"nicht eigensinnig, nicht reizbar"—"gerecht, heilig, mäßig"—"einer der seinem Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit"—so festhaltend an der heilsamen Lehre, "daß er durch die reine Lehre die Widersacher ermahnen und überführen kann;" "nachzujagen der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth," so, daß er sei "ein Vorbild der Gläubigen im Wort, im Umgang, in der Liebe, im Geiste, im Glauben, in der Reinheit;" zu sein "liebreich gegen alle Menschen, geschickt zu lehren, geduldig, in Sanftmuth die Widersacher unterweisend;" über göttliche Dinge nachzudenken, und sich ihnen ganz zu ergeben, so daß man beständig bei allen gewinnt; "zu erdulden Widerwärtigkeiten als ein guter Soldat Jesu Christi;" zu sein ein Schriftgelehrter wohl unterrichtet im Gesetze, ein Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht, und im Stande ist, Altes und Neues aus dem Schatze des Wortes Gottes

hervorzubringen, je nachdem er es braucht, Woche auf Woche zu predigen, so daß die Leute unterrichtet und erbauet werden; zu sein ernst, treu und scharf im Vorlesezimmer und beim katechetischen Unterrichte, bekannt im Familienbesuch, im Kranken-Zimmer, in den Wohnungen der Armuth und der Noth, als der treue Hirte, "der für Seelen wacht," dessen Gegenwart schon die Leute an Heiligkeit und den Himmel erinnert, nicht nur zu gewissen Zeiten, sondern von Monat zu Monat, von einem Jahre zum andern; alles dieses ist etwas Großes und Schweres, das sich nicht ohne viele innere geistige Stärke thun läßt. Aber verhältnißmäßig ist einem Manne wenig Kraft nöthig, um sich als einen Anführer in periodischen religiösen Aufregungen hervorzuthun, wo der Eifer Raum hat, sich äußerlich zu zeigen, und wo man durch Bekehrungen im Großen in Monaten thun will, wozu Jahre erfordert werden. Es wird nicht behauptet, daß ein Prediger ohne die Fähigkeiten sein muß, die erfordert werden, einen ordentlich treuen und nützlichen Seelsorger zu machen, um sich auf diesem Wege hervorthun zu können; aber ganz gewiß mag dies der Fall sein. Ein Mann kann in dem Gebrauche neuer Maßregeln mächtig sein, alle Tage, wenn nöthig, für drei Wochen lang, zu dicht gedrängten Versammlungen predigen, und sie jedes Mal in Aufregung zu bringen; er mag am Schlusse jedes Gottesdienstes die Angst-Bank angefüllt haben, und das ganze Haus sich in Unordnung befinden; er mag Aechzen, Jauchzen, Klatschen, Schreien, alle wilden Leidenschaften aufs höchste gereizt, um den Altar herum haben; und er mag das Ergebniß von Allem, Hunderte oder mehr Bekehrte zu berichten im Stande sein, die nach seiner Ansicht durch diesen Vorgang von der Finsterniß, in das wunderbare Licht Gottes ver-

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

ſetzt wurden. Er mag im Stande ſein, dieſelbe Rolle in ähnlichen Auftritten an verſchiedenen Plätzen im Laufe eines Winters zu ſpielen, und während der Zeit mag ſein Name den Leuten als ein Erweckungsprediger bekannt ſein, von dem man glauben ſollte, daß er Bürger des dritten Himmels ſei. Alles dies kann der Fall ſein, und ein aufmerkſamer Beobachter mag zu derſelben Zeit die ſchmerzliche Erfahrung machen, daß die wahre und eigentliche Kraft eines Mannes Gottes ihm gänzlich mangelt. Ein Mann mag ſich auf dieſem Wege hervorthun, und doch ohne alle Kraft zu ſtudiren, zu denken, oder zu lehren ſein. Er kann roh, verwirrt, und ohne Ausbildung oder Gelehrſamkeit ſein. Er kann zu faul ſein zu leſen oder zu ſchreiben. Sein gewöhnlicher Umgang oder Benehmen mag ganz unvermögend ſein, die Anforderungen der Religion einzuſchärfen. Man begegnet ihm in Angelegenheiten des gewöhnlichen Lebens, und man wird ihn in einem hohen Grade in dem Strome irdiſcher Geſchäfte ungefühlt finden, von denen er umgeben iſt. Oft iſt er geizig, oft eitel, oft ohne einen Funken von Demuth oder Sanftmuth. Auch ſein Eifer ſcheint ſich in jeder krampfhaften "Erweckung", die er durchgehen muß, zu erſchöpfen. Der Mann, der ganz für die Rettung von Seelen zu glühen, und ſelbſt bereit ſchien, des Evangeliums wegen allen Lebensanſtand bei Seite zu ſetzen, zeigt ſich nun für die ganze Sache wunderbar gefühllos. Er hat keinen Sinn dafür gewöhnliche Gelegenheiten zu ergreifen, im Hauſe oder am Wege, ein Wort zu Gunſten der Religion zu ſprechen. Ja es iſt noch gut, wenn ſeine Amtsthätigkeit, ſowohl auf der Kanzel, als im Familienbeſuche, nicht ganz erſchlafft. Die Wahrheit iſt, er hat weder Fähigkeit noch innere Geſchicklichkeit für die ordentlichen Pflichten ſeines Am-

BV3790 N37
von Johann W. Nevin
000800335
077 887 743

tes. Viel gehört dazu, ein treuer Diener des Neuen Testamentes zu sein; während verhältnißmäßig nur geringe Hülfsmittel zu dem Anscheine von Kraft nöthig sind, wozu ein Mann durch den glücklichen Gebrauch des in frageſtehenden Systems gelangen kann.

Hier bietet sich demnach den Predigern eine starke Versuchung dar. Sie sind in Gefahr sich von den Anerbietungen verführen zu lassen, womit dies System ihrer Selbstsucht und Trägheit schmeichelt. Es bietet ihnen eine "kurze Methode," Gottes großes Werk zu thun, an, und zu gleicher Zeit eine Art, "königlichen Weges" als Prediger in Ruf zu kommen. Wie leicht ist es unter diesen Umständen, selbst für einen guten Mann, das sein Urtheil verwirrt und seine Praxis gestört werde! Und wie natürlich, daß Schwäche unter jeder Form mit Freuden, unter dem ihr so erreichbar gewordenen Schutze, Zuflucht nehme.

Es sollte in einer jeden Gemeinschaft oder religiösen Benennung für ein Unglück angesehen werden, wenn dieses System zur Mode wird. Man lasse die Meinung vorherrschend sein, daß die Freunde der neuen Maßregeln auch vorzugsweise die Freunde ernster Herzensreligion und aller evangelischen Interessen seien, während diejenigen, die sie nicht lieben, als verdächtig, oder im besten Falle, als nur halb wach im Dienste Jesu Christi anzusehen seien. Lasse man es für hinlänglich annehmen, die Gewalt der Amtsverrichtungen eines Predigers zu beurkunden, wenn er im Stande ist, von Winter zu Winter einen flammenden Bericht von einer dreiwöchentlichen Erweckung zu erstatten, worin Hunderte von Sündern an die Angstbank kamen, und unmittelbar darauf zum Tische des Herrn zugelassen wurden; man lasse

BV
3790
.N37

ein religiöses Blatt, das als das Organ der Kirche bekannt ist, diese Berichte von Woche zu Woche als "Erweckungs-Nachricht" ohne Unterscheidung oder Untersuchung bekannt machen, dieselben alles Vertrauens würdig erklären, und sowohl die Maßregeln als die, bei den darin aufgezeichneten Triumphe, betheiligten Männer mit Lobsprüchen überhäufen; man lasse diejenigen, die für "Säulen in der Kirche" angesehen werden, demselben Urtheile ihre Genehmigung ertheilen, indem sie das neue System entweder offen ehren, oder stillschweigend dulden, was sie nicht ganz billigen können, so daß sie gerade durch ihre Behutsamkeit und Einwendungen dem ganzen Interesse in der That Vorschub leisten; man suche die Meinung sorgfältig zu nähren, daß Erweckungen selbst eins und dasselbe mit diesem Interesse seien, und daß Lauigkeit, todte Rechtgläubigkeit und Gleichgültigkeit, wenn nicht absolute Feindseligkeit, gegen Betstunden, Missionsanstalten und alle guten Unternehmungen, ganz natürlicher Weise Alle charakterisire, die es nicht verehren wollen; man lasse einen solchen Stand der Dinge hinsichtlich des fraglichen Gegenstandes fortdauern, und man braucht keine große Unterscheidungsgabe, um zu sehen, daß er, aller Wahrscheinlichkeit nach, nachtheilig auf den Charakter und die Wohlfahrt einer so beschaffenen Kirche wirken müsse. Die Aufmerksamkeit der Prediger wird von mehr bedeutenden, aber weniger in die Augen fallenden Methoden die Religion zu verbreiten, abgezogen werden. Das Predigen wird seicht werden. Der Catechismus mag vielleicht noch mit vorgeblicher Achtung behandelt werden, aber in der That wird er seiner Ehre und Kraft entkleidet. Erziehung mag noch einigermaßen als nothwendig für das Predigtamt erachtet werden, aber in der That

wird man sich wenig Mühe geben, sie vollständig oder vollkommen zu erlangen. Unwissenheit, Halbgelehrtheit und Quacksalberei werden auf allen Seiten das Haupt emporheben, und sich als die "große Kraft Gottes" zeigen. Neulinge werden sich in Menge einfinden, "aufgeblasen mit Stolz," jeder in seiner Einbildung weiser, als sieben Männer die da Sitten lehren.

Junge Männer, Candidaten für das heilige Amt, werden aufgemuntert ihre Hände an dem neuen Systeme zu versuchen, ehe sie ihre Studien recht angefangen haben, und wenn sie fühlen daß sie sich auf diesem Wege recht gefühlt machen können, so werden sie ihr noch nicht gereiftes Urtheil von seinen Reizen gefangen nehmen lassen, so daß sie später für irgend eine höhere Form von Kraft nichts mehr geben. Studiren und die stille Pflege persönlicher Heiligkeit wird ihrem Eifer als eine verdrießliche Fessel erscheinen, und wenn sie einen möglichst kurzen, faulen und herzlosen Vorbereitungskursus durchgangen sind, so werden sie unter dem Namen gebildeter Prediger ins öffentliche Leben treten, als blinde Blindenleiter, das Predigtamt in Verachtung bringen, und selbst in die Versuchungen des Teufels fallen. Was immer für Anordnungen zu Gunsten eines vernünftigen und gediegenen Religionssystems bestehen mögen, ihre Wirksamkeit wird zu einem großen Umfange durch den vorherrschenden Einfluß einer Meinung vereitelt und zerstört werden, die praktisch gerade dem Ziele entgegen ist, welches jene zu erreichen bestimmt sind.

So wird, kraft der falschen Meinung, die mit dem Systeme der neuen Maßregeln, wo sie in der Mode und allgemein gangbar sind, durchgehends verbunden ist, der Predigerstand mehr oder weniger verdorben werden. Die Kirche muß natürlich in allen ihren

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

Angelegenheiten verhältnißmäßigen Schaden leiden. Die alten Grenzsteine werden unsichtbar. Ungebundene Ansichten fassen Grund. Schwärmerische Grundsätze gewinnen Stärke. Verschiedenartige Elemente schwellen die Gemeinschaft an, die nur ganz schwach zusammenhängt, und die gemeinschaftliche beseelende Lebenskraft fehlt durchaus, wenn man nicht sektirischer Bigotterie diesen Namen geben will. Falsche Begriffe von Religion werden allgemein. Bekehrung ist Alles; Heiligung Nichts. Religion wird nicht als das Leben Gottes in der Seele betrachtet, das gepflegt werden muß, damit es sich besser entwickele, sondern vielmehr als eine flüchtig vorübergehende Aufregung, die von Zeit zu Zeit durch gehörige, der Phantasie dargebotene Reizmittel erneuert werden muß. Ein Geschmack an Lärmen und hochfahrendem Geschwätz verdrängt alles Verlangen nach gediegener Erkenntniß. Die Empfänglichkeit des Volkes für religiösen Unterricht geht auf der einen, und die Fähigkeit der Prediger, solchen zu ertheilen, auf der andern Seite verloren. Die christliche Pflichtenlehre in ihren einzelnen Theilen wird nur wenig verstanden oder beachtet. Von keiner besondern Kirche erwartet man, daß sie außer den Zeiten der Aufregung viel Kraft besitze. Familien-Frömmigkeit und eine religöse Kindererziehung sind ganz zur Vernachlässigung geeignet.

Es ist demnach, in der allgemeinen hier angenommenen Ansicht von der Sache, ein Unglück für eine Gemeinschaft, wenn sie in den Strudel dieses Systems, als einer herrschenden Mode, gezogen wird. Der gelegentliche Gebrauch desselben dürfte verhältnißmäßig sicher sein, und in einigen Händen vielleicht ganz ohne allen Schaden. Aber man lasse es auf einem gegebenen Felde für eine kurze Zeit in

Credit und Achtung stehen, und man wird finden, daß seine Wirkung gerade so nachtheilig ist, wie sie hier beschrieben ward. Es wird sich als eine Zufluchts-Stätte für Schwäche und ein Sammelplatz für Quacksalber beweisen. Es wird ein "weites und wirksames Thor" sein, Fanatismus und Irrthum einzulassen. Es wird sein wie ein Wurm an den Wurzeln des Predigerstandes, der in der Stille seine Kraft zernagt; und wie Höhrauch auf dem Angesichte von Gemeinden und Kirchen, unter dessen vergiftender Anwesenheit keine Frucht zur Reife kommen kann.

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

Capitel 3.

Erfolge der Bank.—Sie leitet das Gewissen irre.—Vertreibt wahren Ernst.—Setzt sich an die Stelle des Kreuzes.—Endigt in weitverbreitetem, dauerndem geistigen Unheil.

Lasset uns nun unsere Aufmerksamkeit auf die Erfolge des neuen Systems richten, direkt und unmittelbar betrachtet. Ohne Rücksicht auf seine entfernteren Verbindungen und Folgen, laßt uns jetzt untersuchen, was seine Verdienste in der That, hinsichtlich des Gegenstandes sein mögen, dem es Vorschub zu leisten vorgibt, nämlich der Bekehrung unsterblicher Seelen. Ist es die Weisheit und Kraft Gottes, wie seine Freunde uns gerne glauben machen möchten, sorglose Sünder zu überzeugen, und sie zum Fuße des Kreuzes zu bringen? Laßt die Angstbank in diesem Falle als den Repräsentanten des ganzen Systems stehen. Es kann von keiner günstigeren Seite betrachtet werden. Wenn es hier mangelhaft und des Vertrauens unwürdig befunden wird, so dürfen wir es sicher in jeder Hinsicht alles Vertrauens unwürdig erklären.

Ich erachte die Maßregel, wie sie gewöhnlich angewendet wird, in Zeiten religiöser Aufregung, für geistig gefährlich; und es erfordert große Klugheit

und Vorsicht, sie in irgend einem Falle ohne Nachtheil zu gebrauchen; und sie ist, wie sie Quacksalber und Neulinge gebrauchen, (die immer am meisten bereit sind, sich darin zu vernarren,) mehr dazu geeignet, Seelen zu Grunde zu richten, als zum Himmel zu führen. Diese Ansicht wird durch die folgenden Sätze dargethan.

1.) Die Angstbank leitet, in dem Falle eines erweckten Sünders, das Gewissen irre. Gott hat einen Streit mit den Unbußfertigen. Er fordert sie auf, ihre Schuld und Elend mit wahrer Reue anzuerkennen, und sich durch den Glauben der Gerechtigkeit des Evangeliums zu unterwerfen. Es ist ihre Verdammniß, daß sie sich weigern, dieses zu thun. Wenn ein Sünder anfängt, seine wahre Lage in dieser Hinsicht zu fühlen, so ist er in soweit erweckt und unter Ueberzeugung. Was erfordert nun in diesen Umständen sein Fall insbesondere? Ganz deutlich, daß man ihn die wahre Beschaffenheit des Streites, in dem er verwickelt ist, mehr und mehr erkennen lehre, bis er sich von innen angetrieben fühlt, die Waffen seiner Empörung niederzulegen, und sich der göttlichen Barmherzigkeit in Jesus Christus in die Arme zu werfen. Er muß seine Blicke auf seine eigenen Verhältnisse zu dem Allerhöchsten und Allerheiligsten, geistig betrachtet, richten und heften, mit dem er Friede machen soll. Die Frage ist, will er sich bekehren, und sein Herz Gott hingeben, oder nicht? Dies ist der wahre Punkt, mit dem er sich befassen und den er abmachen muß; und es ist von der höchsten Wichtigkeit, daß seine Gedanken so genau darauf gerichtet seien, daß er unmöglich dem Gewichte dieser an ihn gemachten Anforderung ausweichen kann. Diejenige geistige Behandlung muß in seinem Falle für die beste angesehen werden, die am

von Johann W. Kevin
077 887 743
BV
3790
.N37

vollständigsten dazu dient, diesen Punkt anschaulich zu machen, und die, unter dem hellen Lichte des Evangeliums, das Gewissen am nachdrücklichsten beschäftigt. Man lasse aber den Sünder in diesem Zustande aufgefordert werden, zum Beweise seiner Bekümmerniß an einen besonderen Sitz zu kommen, und er fühlt auf einmal das Gewicht einer verschiedenen Anforderung. Die Frage ist nicht, will er Buße thun, und sein Herz Gott hingeben, sondern, will er an die Angstbank gehen, was durchaus etwas ganz anderes ist. So wird er nach einer neuen Richtung hingewendet, wodurch die andere verdunkelt, oder ganz aus den Augen verloren wird. Es ist dazu eine falsche Richtung, weil sie den wahren Punkt im Streite darzustellen scheint, was sie doch durchaus nicht thut, sondern sie lenkt blos das Urtheil ab, und verwirrt es, soweit dies dabei betheiligt ist. Während der Sünder die Frage, ob er zur Bank gehen wolle, abwägt, wird sein Gemüth von der unmittelbaren Streitsache zwischen Gott und ihm abgewendet. Die höhere Frage sinkt für die Zeit in eine niederer Art hinunter. Eine andere Sache, von künstlicher und willkührlicher Form und zweideutiger Autorität, wird für das Gewissen geschaffen. Kann es weise sein, auf diese Weise den Grund des Streites zu verändern, daß man mit Rücksicht auf den Sünder, eine starke Stellung gegen eine schwächere vertauscht? Angenommen, es würde von erweckten Personen verlangt, aufzustehen und vor der Gemeinde ihre herrschenden Sünden, ausführlich und namentlich zu bekennen, um ihren Stolz zu brechen, ihre Sehnsucht nach der Seligkeit zu beweisen, und Andere zum Gebete für sie zu stimmen; würde nicht diese Anforderung, eingeschaltet als eine Vorbereitung auf den Hauptpunkt der Bekehrung selbst, und eingeschärft durch keine

gehörige Sanktionirung für das Gewissen, blos dazu dienen, die Aufmerksamkeit solcher Leute von dem Gegenstande, womit sie sich beschäftigen sollten, abzulenken und so gerade der Sache zu schaden, die sie zu befördern vorgeben möchte? Und lassen sich keine Einwendungen gegen die Bank auf denselben Grund hin machen? Ist es nicht ein wenig befremdend, daß gerade die Classe von Menschen, die am bestimmtesten auf unbedingte, unmittelbare Unterwerfung unter Gott bestehen wollen, die kaum zugeben, daß man den Sünder anhalte zu beten und in der Bibel zu lesen, damit seine Aufmerksamkeit nicht von dem einzig Nothwendigen abgezogen werde, dem ungeachtet im Allgemeinen gleich bereit ist, mit dieser Maßregel, auf seinem Wege zu den Füßen des Kreuzes, dazwischen zu kommen, als ob sie in der That die eigentliche Sache selbst in sich schlösse? Und doch hat eine Pilgrimschaft zur Angstbank ihrer Natur nach so viel mit der Pflicht zu Christo zu kommen, zu thun, als eine Wallfahrt nach Jerusalem. In beiden Fällen wird die bekümmerte Seele irre geleitet, und, für die Zeit, eine ernstliche Betrachtung ihres Zustandes eher gehindert als befördert.

Man mag wirklich denken, daß die Aufforderung, an die Bank zu kommen, sich so leicht befriedigen lasse, daß man mit Recht diese Einwendung nicht dagegen machen könne. Sie mag als eine bloße Nebensache angesehen werden, die in der hier gegebenen Ansicht praktisch von keinem Gewichte sein kann. Wir werden aber sehen, daß dies nicht der Fall ist. So klein der darin verwickelte Punkt auch immer sein mag, so ist er nicht blos von Bedeutung, weil er für den Augenblick einen künftigen Gewissensfall erzeugt, und einer "ungewissen Bestreitung" zugänglich ist, sondern er schließt auch wirkliche Schwierigkeiten in

sich, die man nicht umhin kann zu fühlen. Ob die Herausforderung angenommen wird oder nicht, so wird sie in den meisten Fällen mehr als Nebensache, und hat in der That keine geringe Kraft, die eigentlichen Uebungen einer erweckten Seele in Verwirrung zu bringen.

2.) Die Angstbank ist in dem Falle derjenigen, die daran gehen, geeignet, durch ihre Umstände die Gedanken der wahrhaft Bekümmerten zu stören und zu verwirren, und so die Wirkung der Wahrheit in ihren Gemüthern zu hemmen. Es ist ohne Zweifel etwas ganz gewöhnliches, daß Leute, durch Sympathie, Aberglauben oder einen bloßen Geschmack für Auszeichnung, zum Hervorkommen bewogen, sich in diese Bewegung mit hineinziehen lassen, die zur Zeit wenig oder gar keinen Ernst haben. Es ist viel Wahrheit in der Bemerkung des Ehrw. Dr. Miller, wenn er uns sagt, daß er beim Herausrufen der Bekümmerten erwarte, daß diejenigen, die aufstehen und hervortreten, größtentheils die "Voreiligen, die Hitzigen, die Raschen, die Dreisten und Selbstgerechten seien," während Viele, die ihre Sitze behielten, sich als die Bescheidenen, die Demüthigen und zerknirschten Herzens bewiesen, die gerade die Tiefe ihres Ernstes abgehalten hätte, auf diesem Wege hervorzutreten.* Und doch läßt sich erwarten, daß auch von der Maßregel sich Viele bestimmen lassen, die wirklich erweckt sind, und die nichts als die Furcht, ihre Seelen zu verlieren, verleiten konnte, sich so öffentlich sehen zu lassen. Doch in beiden Fällen ist es wahrscheinlich, daß das echte religiöse Gefühl, das vorhanden sein mag, in einem

* Anhang zu Sprague über Erweckungen, Seite 38.

großen Maße von der Aufregung unterdrückt werde, die schon der Handlung, einen solchen Entschluß zu fassen und später ihn auszuführen, hervorbringen muß. Die Wahrheit dieser Bemerkung wird desto mehr einleuchten, wenn wir bedenken, daß junge Leute und besonders Frauenzimmer in der Regel die Hauptmasse derjenigen bilden, die an die Angstbank kommen. Vermöge ihrer Empfänglichkeit, kann man leichter auf sie, als auf Andere so viel wirken, als nothwendig ist, diesen Punkt zu erreichen. Aber dieselbe Empfänglichkeit macht es auch gewiß, daß es unter so anregenden Umständen unmöglich für sie ist, ihre Gedanken oder Gefühle so zusammen zu halten, als es das Wohl der Religion erfordert. Sie sollten vor allen Andern vor derartigen reizenden Eindrücken, zu solch' einer Zeit, beschützt werden, anstatt daß man sie zwingt, sich ihnen in ihrer Schwäche entgegen zu stellen.

Man nehme zur Beleuchtung der Art und Weise, wie man annehmen kann, daß das System wirke, einen einzigen Fall. Hier ist ein gesittetes Mädchen, sechzehn oder siebenzehn Jahre alt. Sie findet sich mitten in einer zahlreichen Versammlung, wo am Schlusse der Predigt der Prediger, durch den allgemeinen Ernst des Hauses ermuthigt, Alle, die einige Bekümmerniß um das Heil ihrer Seelen fühlen, einladet, hervorzutreten und sich an die Angstbank zu begeben. Vielleicht ist sie schon eine Zeitlang etwas bekümmert gewesen, oder es mag sein, daß sie zum Erstenmal bei dieser Gelegenheit Gottes Wahrheit fühlt, vielleicht nicht mit großer Kraft, aber zum wenigsten doch so, um sie zu einer feierlichen Gemüthsstimmung in der Gegenwart ihres Schöpfers zu bringen. Sie hört die Einladung, aber bebt zurück vor dem Gedanken, der Aufforderung des Pre-

digers Folge zu leisten. Doch der Aufruf wird wiederholt, und durch die angreifendsten Berufungen auf die Einbildung verstärkt. Nach einigen Augenblicken hört man ein Geräusch; es gehet Jemand hin zur Bank, und dann ein zweiter, und dann ein dritter. Sie wird ergriffen, gerührt und erschüttert. Ein Kampf hat in ihrem Busen begonnen, den zu verstehen sie nicht vorbereitet ist. Sie fragt sich selbst, ob ihre Weigerung, mit den Uebrigen hervor zu kommen, nicht ein Streit gegen Gott sei? Mag es in ihrem Falle in diesem Augenblicke nicht heißen, jetzt oder niemals? Durch den ganzen Charakter der Gelegenheit, und die Art wie sie der Prediger zu benutzen weiß, wird dieses Alles in ihrem aufgeregten Gewissen feierlich zusammen gedrängt. Schon ist ihre Seele von dem Elemente der Ueberzeugung in das Element der Aufregung übergegangen. Das stille sanfte Sausen des Geistes geht verloren unter dem Tumulte der sich widerstreitenden Gedanken. Doch sieh', sie gibt nach. Unter einem verzweifelten Kampfe wankt sie in den Gang heraus. Bebend und zitternd an jeder Nerve, schreitet sie, ein armes Opfer von Quacksalberei, vorwärts, sich bewußt, daß das Auge der zahlreichen achthabenden Versammlung von dem einem Ende des Hauses zum andern auf ihr ruht, und sinkt, halb ohnmächtig von der Anstrengung, auf einer Ecke des Zaubersitzes nieder. Und nun, wo ist sie in geistiger Hinsicht? Sind ihre Thränen der Maßstab ihres Schmerzes über ihre Sünden? Ach, sie ist weiter von Gott entfernt, als sie war, ehe dieser Kampf in ihres Vaters Stuhle begann. Ruhiges Nachdenken ist dahin. Ihren Halt am Inneren hat sie fahren lassen. Könnte ein vernünftiger christlicher Vater, dem das Wohl seiner Tochter wahrhaft am Herzen liegt, ihr mit Vorbedacht anrathen, unter

den angenommenen Umständen auf diesem Wege Religion zu suchen? Kann ein Seelenhirte weise sein, der Willens ist, die Lämmer seiner Heerde einem solchen Verfahren zu unterwerfen, in der Absicht den guten Samen des Wortes zu bringen, daß er Wurzel fasse und in ihrem Herzen gedeihe?

3) Die Angstbank ist geeignet, die verderbliche Meinung hervor zu bringen und zu nähren, daß die Handlung, an sie zu gehen, eine wirkliche Entscheidung zu Gunsten der Religion in sich enthalte. Es ist wohl bekannt, wie man in der Kirche von Rom von gewissen Beobachtungen glaubt, daß sie eine Art innerèn Verdienstes auf diesem Wege mit sich brächten, gerade als hätten sie an und für sich Kraft, einen geistigen Segen zu sichern. Die Menschen sind wirklich beständig geneigt, das Aeußere unter irgend einer Form mit der Kraft zu bekleiden, die dem Innerèn allein angehört, so als wäre es möglich, "Religion zu bekommen," und als ein Eigenthum oder Mittel zu irgend einem andern Zweck zu haben, anstatt ganz in dieselbe als die eigentliche Heimath ihres eignen Seins einzugeben. Es ist deshalb nicht befremdend, daß die Angstbank sich gerade so mißbrauchen lassen sollte. Nur das ist befremdend, daß verständige Leute so wenig aus dieser Gefahr machen sollten, wie manchmal geschieht. Man sagt uns fürwahr in allem Ernste, daß das Kommen an die Angstbank nicht für gleichbedeutend mit dem Kommen zu Jesu angesehen werde.* Die

* "Wer hat je behauptet, daß das Kommen an die Angstbank Bekehrung sei?" Luth. Observer vom 15ten Dezember, 1843. Und doch heißt es in demselben Artikel wiederum von Einem, der der Maßregel nachgibt: "Entschließt er sich nicht, den Einwirkungen der göttlichen Gnade nicht mehr länger zu widerste-

Maßregel wird auf andere Gründe hin und für andere Zwecke als wichtig dargestellt. Gewiß bildet man sich keinen Augenblick ein, daß irgend Jemand, der seine gesunden Sinne hat, bereit wäre zu sagen, daß das Kommen an die Angstbank selbst Religion sei. Daß sich aber ein derartiger Eindruck durch die Maßregel hervorbringen läßt, und wirklich in einem ausgebreiteten Umfange hervorgebracht ist, wie sie gewöhnlich gebraucht wird, läßt sich nicht bestreiten. Es ist allerdings nichts Ungewöhnliches für diejenigen, die sie gebrauchen, gelegentlich ein Wort der Warnung hinsichtlich dieses Punktes fallen zu lassen; und in einigen wenigen Fällen mag möglicher Weise eine solche Vorsicht beobachtet werden, daß keine Gefahr drohet. Aber dies ist nicht gewöhnlich. Im Allgemeinen, sind selbst die Warnungen, die man

---

hen, und gegen Gott und die Bemühungen seines treuen Seelenhirten zu streiten?" So che Unterwerfung wird gewöhnlich für Bekehrung genommen. An einem andern Orte findet der Herausgeber das Prinzip der Bank in Joh. 7, 37, "wenn Jemand dürstet, der komme zu mir und trinke," und in Matth. 11, 28: "kommet zu mir Alle, die da mühselig sind, ꝛc." Die Vergleichung ist schrecklich, und riecht stark nach Pelagianismus. Auf gleiche Weise nennt Herr Davis von Pittsburg die Bank "einen Probestein," und vergleicht sie unter dem "Sinnbild der verbotenen Frucht" im Garten in Eden, und mit dem "Angstflusse," worin sich Naeman der Syrier waschen sollte, um von seinem Aussatze rein zu werden. 2 König. 5, 10–12. "Wenn man keine Probe-Fragen vorlegt, wie können die Leute je handeln oder sich entschließen, ob sie Gott dienen wollen oder nicht?" "Betrachtet man sie als ein Mittel Sünder zu einer unmittelbaren Entscheidung über den Punkt der Religion zu bringen, so läßt sich keine vernünftige Einwendung dagegen machen." Plea for New Measures, Seite 23–30. Wieder recht wacker gesprochen, aber, ich wiederhole es, gerade die Sprache der Quacksalberei selbst!

gibt, in einer solchen Form, daß sie beinahe unmittelbar durch Vorstellungen von einem entgegengesetzten Charakter, gleichgültig gemacht und aufgehoben werden. Der ganze Gegenstand wird so behandelt, daß er praktisch der Meinung Vorschub leistet, daß man zum wenigsten in der Handlung des Hingehens zur Angstbank einen wahren Schritt auf Jesus zu thue, wenn man nicht ganz in seine Arme komme. Ich habe Gelegenheit gehabt, den Gebrauch der Maßregel in verschiedenen Händen und bei verschiedenen Veranlassungen mitanzusehen; aber in einem jeden Falle hat es mir geschienen, daß man Ursache zu diesem Vorwurfe hätte.* Ich kann wirklich nicht recht sehen, wie die Maßregel in irgend einem Falle mit großem Erfolge ohne Hülfe einer Darstellung von der Art angewendet werden könnte. Wir finden demnach, daß der ganze Hergang, sich gleichsam selbst zum Trotze sich auf diese Art gestaltet. Sünder werden ermahnt, an die Angstbank zu kommen, als gelte es ihrem Leben, und dies gerade mit denselben Vorstellungen, die sie vermögen sollten zu Christo zu kommen,

* "Er ermahnte sie, ihre Sünden zu bereuen, und zu ihrem vernachläßigten Gotte zu gehen. Um ihnen in ihrer Rückkehr beizustehen, wurde ein Sitz für die Aengstigen am Samstag Abend zurecht gemacht; ꝛc." Correspon. Luth. Observ. vom 16ten Dezember, 1842. "Die Angstbank wird mit einigem Widerstande eingeführt, und auf sie knieeten sich die Hohen und Niedern, die Reichen und die Armen, die Alten und die Jungen, Männer und Weiber. Sie schämten sich dieses verachteten Sitzes nicht, sondern fanden sich mit so vieler Gierigkeit ein, als wenn sie gewiß wären, dort ihr Glück zu machen. Und so thaten sie. Da erhielten sie einen Anspruch auf die Wohnungen im Himmel, ꝛc." 6ten Januar, 1843. "Samstag Nachts wurden die Bekümmerten eingeladen, für die gewöhnlichen Zwecke die vorderen Sitze zu nehmen, und o, welch' Gedränge war da am Fuße des Kreuzes." 8ten Juni, 1843.

und die durchaus in diesem Falle ohne einiges Gewicht sein müßten, wenn nicht ihre Begriffe von Bekehrung und Angstbank mehr oder weniger verworren wären. Die Bürde Aller wird in dem schönen, aber viel mißbrauchten Liede, das bei derlei Veranlassungen gesungen zu werden pflegt—komm' armer Sünder—vorgestellt. Das Ganze davon läßt man mit allem Gewichte, daß der Prediger darauf legen kann, sich auf die Frage beziehen, an die Angstbank zu kommen. Man wendet Alles an, dem Gewissen des Sünders jede andere Wendung unmöglich zu machen; ihn fühlen zu machen, daß er kommen oder Gefahr laufen muß, seine Seele zu verlieren. Man benützt seine Hoffnungen und seine Furcht, unter jeder Form von erweckender und reizender Aufforderung, ihn von seinem Sitze zu bringen. Der Aufruf wird so dargestellt, als sei dies der Probestein seiner Reue. Diejenigen, welche kommen, werden als wiederkehrende Verirrte bewillkommt, die sich entschlossen haben von der Welt auszugehen, und es mit dem Herrn zu halten; während man Alle, die sich weigern zu kommen, so behandelt, als bewiesen sie gerade die entgegengesetzte Gemüthsstimmung; und es geschieht oft, daß der Prediger in der Wärme seines Eifers ihre Weigerung in dieser Hinsicht für gerade so schuldig, unsinnig und gefährlich erklärt, als eine überlegte Verwerfung Christi selbst ist. Nun ist es, unter diesen Umständen, etwas Leichtes zu sagen, daß am Ende die Angstbank nicht an die Stelle Christi gesetzt wird. So will der Puseyit und Papist nichts davon wissen, daß er den Taufstein an seine Stelle setze. Aber in beiden Fällen erhellet es deutlich, daß demungeachtet Christo großes Unrecht geschehe. In beiden Fällen wird dem Irrthum praktisch Beifall gegeben und Vorschub gethan, daß das Kommen zu

Chriſto und der Gebrauch einer äußern Form, ganz oder zum wenigſten zu einem beträchtlichen Umfange, eine und dieſelbe Sache ſei; bloß mit dem Unterſchiede, daß die Form in dem einen Falle göttlicher Vorſchrift, während ſie im andern blos Menſchen-Erfindung iſt.

Es iſt allerdings wahr, daß die "Betrübten," wie man ſie manchmal nennt, nach ihrem Kommen an die Bank oder den Altar, noch als unbekehrte Leute behandelt werden. Dies ſollte, wie es ſcheinen möchte, den Glauben an eine ſeligmachende Kraft in der Maßregel, den man, wie hier angenommen wird, durch die gewöhnliche Art und Weiſe, die Bekümmerten herauszurufen, befördert, gleichgültig machen. Aber dies iſt nicht der Fall. Das Kommen wird nicht auf einmal für Bekehrung angenommen, doch aber augenſcheinlich für das, was ihr unmittelbar vorangeht; man nimmt es praktiſch für etwas, das ganz nahe an Bekehrung gränzt. Die Leidtragenden werden für das Himmelreich näher gehalten, als ſie vorher waren. Sie werden jetzt ermahnt, "vorwärts zu gehen," als hätten ſie in Wahrheit ein göttliches Leben begonnen. Der Fortgang der Bekehrung hat angefangen. Sie ſind an die Geburt gekommen; und Alles, was ſie noch brauchen, ſie vollkommen in die neue Welt der Gnade zu bringen, iſt der eifrige Verfolg des Entbindungſyſtems, dem ſie nun glücklicher Weiſe ihre Seelen anvertraut haben. Die Angſtbank muß noch immer das Waſchbecken der Wiedergeburt ſein, das Thor zum Paradieſe, der Schoos des neuen Jeruſalems. Die Bekehrung daran muß viel leichter ſein, als ſonſt wo. Wir finden demgemäß, daß dieſe Anſicht, gut hinausgeführt, gewiſſe Sekten von dem vollen Neu-Maßregel Gepräge dazu beſtimmt, einen gewiſſen Takt und Gewalt,

den Vorgang der geistigen Entbindung regelmäßig auf einmal und zu ihrer gehöriger Entscheidung durchzuführen, vorzugeben. Es ist blos wegen dem Mangel an gehöriger Behandlung, sagen sie, und weil "in andern Fällen keine Kraft zu gebären da ist," daß Seelen so weit gebracht werden, ohne auf einmal in das Reich Gottes geboren zu werden. Ihre Angstbank oder Altar, wo ihre Leidtragenden knieen oder sich wälzen, wird der Welt als ein vollkommeneres Bekehrungsmittel empfohlen. Wenn einmal hübsch innerhalb ihres Bereichs, gelangt die Seele bald zur Freiheit; oft in wenigen Minuten, und ganz gewöhnlich noch vor dem Schlusse der Versammlung. Sie verstehen es, wie man "die Bekümmerten durch bringt." Alles dieses ist schwärmerisch genug; aber es ist blos grobe Aeußerung der Gefühle, gewöhnlich durch den Gebrauch der Angstbank, hinsichtlich ihrer Wirksamkeit als ein Hülfsmittel zur Bekehrung, befördert. Die ganze Maßregel ist so berechnet, daß sie den Wahn befördert, daß der Gebrauch davon in der Wiedergeburt von Seelen von einiger Bedeutung sei.

4.) Schaden und Verlust für Seelen fließet in Menge aus dem Gebrauche der Angstbank. Es ist ein Nachtheil im Falle eines erweckten Sünders, zum ersten, seine Aufmerksamkeit vom wahren Standpunkte ab, und auf einen falschen hingelenkt zu bekommen. Es ist ferner nachtheilig, seine Betrachtungen gehemmt und die Wirkungen wahrer Ueberzeugung theilweise oder ganz, durch die Aufregung einer Aufforderung, auf diesem Wege herauszukommen, zu gehorchen, unterdrückt zu bekommen. Es ist ferner nachtheilig, sich verleiten zu lassen, sich auf eine solche Bewegung zu stützen, als könnte sie einige Wirksamkeit haben, die Seele na-

he zu Gott zu bringen. Aber der durch das System veranlaßte Schaden und Verlust reicht noch viel weiter als dies.

Die durch die Gelegenheit herbeigeführte innerliche Aufregung ist, so lange sie dauert, dem wahren Ernste sehr nachtheilig, und wenn die Gelegenheit vorüber ist, so folgt gewiß eine Abspannung darauf, die dem Geiste noch nachtheiliger ist. "Alle Mittel und Maßregeln," sagt der Ehrw. Dr. Alexander in seinem Briefe an Dr. Sprague, "welche einen hohen Grad von Aufregung hervorbringen oder die Leidenschaften in große Bewegung setzen, sollten vermieden werden; denn Religion besteht nicht in diesen ungestümen Gemüthsbewegungen, auch wird sie nicht dadurch befördert; und wenn sie nachlassen, so erfolgt zuverläßig ein trauriger Zustand gänzlicher Erschlaffung."

Aeußerst unglücklich sind oft die Wirkungen an denjenigen, die sich an die Angstbank verleiten lassen, und die dann später wieder offen in ihren früheren herzlosen Zustand zurückfallen. Sie mögen nur ganz wenige, vielleicht gar keine Ueberzeugung gehabt haben. Aber ihre Gefühle waren aufgeregt, und ohne Kenntniß oder Ueberzeugung traten sie mit den vorgeblichen Leidtragenden heraus, in der ungegründeten Erwartung, auf diesem Wege Religion zu bekommen. Später finden sie sich von jeglichem Gefühle ganz und gar entblößt. Sie haben zu viel Verstand, einigen Werth auf ihre Erfahrung zu setzen, und zu viel Gewissen, Willens zu sein, daß es für mehr passire, als sie wissen, daß es in Wahrheit werth ist; oder sie sind ganz entgegengesetzter Meinung geworden, und haben nicht den leisesten Wunsch, religiös zu sein, oder dafür angesehen zu werden. Und doch waren sie an der Angstbank, und dem Anschein nach in großer Seelennoth wegen ihren Sünden. Sie haben sich in

dem Falle auf eine Weise öffentlich verbunden, die aller Wahrscheinlichkeit nach nicht bald vergessen wird. Alles dies wirkt nun so nachtheilig auf ihr Gemüth. Unbesonnene Gelübde sind immer schädlich. Ihre Stellung zur Religion ist durchaus schlimmer, als sie Anfangs war. Oft sind Abneigung und Widerwillen gegen den ganzen Gegenstand die unglücklichen Folgen davon.

Aber in vielen Fällen ist die Wirkung der Maßregel noch schlimmer. Die oberflächlich Ueberzeugten mögen eben so gut bei ihrem Vorgeben bleiben, als davon abtreten. Mächtige Gründe sind da, neben der Sorge für ihre Seeligkeit, die sie an den einmal eingeschlagenen Lauf fesseln. Sie sind verbunden, und haben keine Aussicht, auf eine ehrbare oder bequeme Weise aus ihrer gegenwärtigen Lage zu kommen, außer daß sie durchkommen, auf der Seite gegen die Kirche und nicht gegen die Welt. Hier findet der Ehrgeiz und der Wetteifer Raum zu wirken; hier findet sich ein Verlangen bemerkt zu werden, und eine Ungeduld, in dem Laufe geistiger Erfahrung, hinter andern nicht zurück zu bleiben. "Es sollte nicht vergessen werden," sagt Dr. Alexander, "daß das Herz über Alles betrügerisch ist, und daß starke Aufregung das Aufsteigen von Stolz und eitlem Ruhme nicht verhindert. Viele werden Heuchler, wenn sie sehen, daß man ihnen viele Aufmerksamkeit schenkt, und geben Gefühle vor, die nicht echt sind."* Und wenn sich annehmen ließe, daß alle solche unreine Bewegsgründe aus dem Wege wären, so ist noch genug vorhanden, die Gefahr unechter Bekehrung in solchen Umständen beunruhigend groß zu machen. Der Leidtragende ringt natürlich darnach,

* Sprague über Erweckungen. Anhang, Seite 7.

Glauben zu fühlen. Die umherstehenden geistigen Helfer sind thätig beschäftigt, ihn triumphirend durchgebracht zu sehen. Aufregung ist vorherrschend. Man hat Zeit weder zum Unterrichte noch zum Nachdenken. Ein Meer von Gefühlen, blind, finster und stürmisch, wogt auf allen Seiten. Ist es befremdend, daß Seelen unter solchen Verhältnissen und Umgebungen die Opfer geistigen Wahnes werden sollten? Eine jede hoch getriebene Aufregung muß ihrer Natur nach brechen, wenn sie einen gewissen Punkt erreicht hat. Wie natürlich ist es, daß diese Abspannung, die, wenn mit der vorher statthabenden Spannung verglichen, eine wahre Erleichterung ist, fälschlich bei solchen Veranlassungen für den Frieden der Religion, jenes geheimnißvolle Etwas, genommen werden sollte, das dieser ganze Vorgang in die Seele zu bringen bestimmt ist? Und wie natürlich ist es, das ermüdete Wesen einer solchen Erfahrung, durch ihre Einbildung in einen Anfall wilder Freude sollten gejagt werden, und, wenn nöthig, bereit stehen mit den Händen zu klatschen und über ihre eingebildete Bekehrung Hallelujah zu jauchzen. Oder auch ohne diese mimische Empfindung, wie natürlich ist es, daß der Leidtragende sich am Ende von seinen eigenen Wünschen, oder vielleicht durch das Ansehen des Predigers und anderer Freunde, die ihm sagen, wie leicht es ist zu glauben, und ihm zuletzt zuzureden suchen die Sache für abgemacht anzusehen, und sich gleichsam seiner eigenen Erfahrung zum Trotz mit der neuen Geburt zu getrösten, und den Bekehrten zuzählen zu lassen. Es muß durchaus zugegeben werden, daß, wo diese Art und Weise, die Sache der Religion anzutreiben, vorherrscht, die Gefahr der Täuschung und des Irrthums groß ist. Natürlich wird das Maß der Gefahr verschieden sein, je nachdem der charakte-

ristische Geist des Systems in einem größeren oder geringeren Umfange wirken darf. Eine Weinbrennerische Lager-Versammlung, wo man sich dem Zuge dieses Geistes ganz überläßt, wird unglücklichere Wirkungen haben, als der einfache Gebrauch der Angstbank in einer angesehenen und ordentlichen Kirche. Aber in jeder Hinsicht ist das System sehr beschwerlich, weil es den Weg zu unechten Bekehrungen bahnt, und Sünder ermuntert, sich ungegründeten und falschen Hoffnungen hinzugeben.

Im Sprechen oder Schreiben ist durchaus keine Zurückhaltung nothwendig. Weder Liebe noch Zartgefühl gebieten unser Stillschweigen, wo die Wahrheit der Religion selbst so ernstlich betheiligt ist. Der Annahme das Wort zu reden, daß die Seelen, die in solcher Menge "durchgebracht werden," was man den Bekehrungsprozeß unter diesem Systeme heißt, im Allgemeinen wirklich bekehrt sind, hieße dem Evangelium Schaden thun. "Gott bleibe wahrhaft, wenn auch alle Menschen Lügner sein sollten." Aus den vielen Hunderten, die man von Jahr zu Jahr, als in das Reich Gottes gebracht, berichtet, unter den Methodisten, Vereinigten Brüdern, Weinbrennerleuten, und Andern, die auf diese Art und durch den Eindruck erkünstelter Aufregung arbeiten, wie klein ist die Zahl derjenigen, die später beweisen, daß sie wahrhaftig wiedergeboren sind! Die Kirche im Allgemeinen fühlt sich keineswegs verbunden, die vielen Bekehrungsfälle, die sie aufzählen können, als unter Geräusch und Lärmen auf Lagerversammlungen und bei andern Veranlassungen vor sich gegangen, als echt und einiges Vertrauens werth anzunehmen. Es wird für ausgemacht angenommen, daß ein großer Theil davon nicht Stand halten wird. Und so ergibt es sich in Wahrheit. In vielen Fällen lassen sich die

Früchte einer großen Erweckung vor dem Ablauf eines einzigen Jahres faſt auf nichts herunterbringen. So ſtellt das Syſtem praktiſch ſeine eigene Blöße zur Schau. Und dieſe Blöße läßt ſich einigermaßen überall wahrnehmen, wo viel aus der Angſtbank gemacht wird. Es mögen keine methodiſtiſchen Ausſchweifungen, kein Niederfallen und im Staube Wälzen, kein Jauchzen, Hüpfen oder Klatſchen, Statt haben, blos die Aufregung und Unordnung, die nothwendig zum Syſteme ſelbſt gehört, und man wird finden, daß auf dieſem Wege gemachte Bekehrungen im Allgemeinen nicht gut ausſchlagen. Niemand, deſſen Urtheil durch gehörige Beobachtung gebildet war, wird viel Vertrauen auf die Ergebniſſe einer Erweckung haben, wenn auch noch ſo laut ausposaunt, wenn er weiß, daß die Angſtbank eine vornehme Rolle dabei ſpielt. Er mag in Liebe erwarten, daß aus den fünfzig oder hundert Bekehrten, die auf dieſe Weiſe in die Kirche eilfertig aufgenommen wurden, Einige zu finden ſind, "die feſthalten am Anfange ihres Vertrauens bis ans Ende;" wenn er aber von vielen Rückfällen unter den Neubekehrten in einer nicht langen Zeit hört, ſo wird dies ihm nicht unerwartet vorkommen. Von vielen ſolchen Erweckungen läßt ſich ſchon nach Verlauf weniger Monate keine Spur mehr entdecken, wenn man nicht die geiſtige Auszehrung, die ſie zurück gelaſſen haben, als ſolche anſehen will. Und es iſt oft der Fall, daß Kirchen, anſtatt durch dieſe ſogenannten Gnadentriumphe zu wachſen und zu erſtärken, in Verhältniß zu ihrer Gliederzahl und Kraft in Wahrheit Grund zu verlieren ſcheinen. Wenn einiges Gewicht auf Beobachtungen zu legen iſt, welche nach allen Seiten in dem Bereiche derjenigen ſind, die ſich darüber unterrichten wollen, ſo muß es einleuchtend ſein, daß, gleichwie dieſes Syſtem in allen Beziehun-

gen sich eignet, unechte Bekehrungen hervorzubringen, es dieselben auch beständig in einem Schrecken erregenden Umfange hervorbringt. Denn das Uebel darf natürlich nicht blos nach dem Betragen der offenen Abfälle bemessen werden, die unter jenen Statt haben mögen, die auf diese Weise "Religion annehmen." So viel und so stark sind die Rücksichten, die auf einen angenommenen Bekehrten—der für bekehrt angesehen wird—wirken müssen, zum wenigsten die einmal angenommene Form der Gottseligkeit, wenn auch gänzlich ohne Kenntniß ihrer Kraft festzuhalten, daß wir wohl erstaunt sein mögen, die offenen Abfälle im Falle solcher Aufnahmen so bedeutend zu finden, wie hier behauptet ward. Gewiß ist es jedenfalls, dem der Natur der Sache nach, daß dieser Abfall blos einen Theil des falschen Bekenntnisses bildet, aus welchem es entspringt. Während Einige offen zur Welt zurückfallen, bleiben Andere in der Kirche mit einem Namen, daß sie leben, während sie todt sind. Diese Annahme wird durch Beobachtung zur Genüge bestätigt. Sehr Viele, so in die Kirche eingeführt, beweisen zu deutlich durch ihre ungeheiligte Gemüthsstimmung, durch ihren weltlichen Sinn in ihrem Wandel und Umgang im Allgemeinen, daß sie nie gewußt haben, was Religion meint. Sie hatten ihre "Erfahrung," die sich auf die Angstbank gründet, worauf sie fortfahren ihr Bekenntniß und ihre Hoffnungen zu bauen; aber weiter als hieher geben sie keine Zeichen von Leben. Sie haben keinen Theil oder Antheil an des Christen Seligkeit.

Bekanntermaßen sind keine Bekehrungen schwankender und unsicherer, als die an der Angstbank. Sie finden gerade unter solchen Umständen Statt, daß sie gerechten Argwohn und Mißtrauen erregen.

Beweise ihrer Unhaltbarkeit finden sich in Menge an allen Enden. Und doch sind die Vertheidiger des Systems im Allgemeinen bereit, sie zu beglaubigen, als tragen sie des Himmels breites Siegel an ihrer Stirne. Gegen Bekehrungen unter irgend einer andern Form können sie mißtrauisch genug sein. Sie verargen es der Kirche nicht, große Vorsicht im Falle derjenigen zu gebrauchen, die in der Stille durch den Gebrauch der ordentlichen Gnadenmittel zur Hoffnung des Christen gelangt sind. Vielleicht beben sie ganz vor dem Gebrauche des Catechismus zurück, damit es ja nicht schiene, als strebten sie einer Religion nach von blos menschlichem Gemache. Aber laßt die Kraft der Angstbank sich zeigen, und, seltsam zu sagen, alle ihre Vorsicht geht in Wind auf. Diese verkündigen sie für den Finger Gottes. Hier nimmt man an, daß sich das Werk der Religion auf einmal beurkunde. Mit sehr wenig Unterricht, und fast keiner Prüfung, begrüßt man Alle, die sich überreden können, daß sie bekehrt sind, geradezu als Brüder und Schwestern in Christo Jesu, und mit so wenig Aufschub als möglich nimmt man sie in die volle Gemeinschaft der Kirche auf. Und dies hält man für Bauen auf den wahren Grund, Gold, Silber oder Edelsteine, während man Andere, die auf einem verschiedenen Wege Christen zu machen suchen, als solche betrachtet, die hauptsächlich, ja als etwas das sich fast von selbst versteht, mit Holz, Heu und Stoppeln arbeiten. Wunderliche Bethörung! Erstaunlicher Widerspruch!

077 887 74
BV
3790
.N37

Capitel 5.

Die Bank auf unzureichende Gründe hin vertheidiget:—1. Als bringe sie den Sünder zu einer Entscheidung;—2. Als verbinde sie ihn öffentlich;—3. Als stärke sie seinen Vorsatz;—4. Als eine Bußzucht;—5. Als nothwendig für Entzwecke des Unterrichts;—6. Als den Weg zum Gebete öffnend.

In Hinsicht auf solche traurige Wirkungen, wie wir soeben gesehen und betrachtet haben, fragen wir, auf welche Gründe hin der Gebrauch der Angstbank sich rechtfertigen lasse. Diese müssen gewichtig sein, um dem Unheil, das dadurch angerichtet wird, die Wagschale zu halten. Man behauptet nicht, daß sie göttlicher Einsetzung sei.* Wir könnten allerdings keinen

* Ziemlich viel hat man allerdings von dem Prinzip der Maßregel gesagt, das sich, wie seine Freunde wollen, im alten und neuen Testamente findet. Aber Herr Denig hat mit eben so viel Erfolg das Predigen der Weiber, Jauchzen, Wälzen, &c., auf diesem Wege vertheidigt, als der Herausgeber des Lutheran Observer die Angstbank gerechtfertigt hat. Alle fanatischen Sekten können etwas aus der Bibel zusammenlesen, das das Prinzip ihrer Eigenthümlichkeiten, zum wenigsten dem Wortklange nach, in sich zu tragen scheint. So schlich sich jeder Mißbrauch in der Kirche von Rom ein, unter dem

Augenblick annehmen, daß sich irgend eine göttliche Verordnung mit so bösen Wirkungen und Tendenzen vereinbaren lasse, als in Verbindung mit dieser Erfindung bestehen. Man sagt aber auch nicht, daß es schriftliche Authorität für sich habe. Man sucht es auf andere Gründe hin zu rechtfertigen, wobei die Beweisführung sich nach der jedesmaligen Gelegenheit anzupassen sucht. Diese aber sind in keinem Falle genügend.

1. Sie dient dazu, sagt man uns, den erweckten Sünder zu einer Entscheidung zu bringen. Sie sind geneigt diese zu vermeiden. Sie hinken zwischen zwei Meinungen. Man sollte sie das Heiligthum nicht in diesem Zustande verlassen lassen. Das Evangelium verlangt eine augenblickliche Entschließung. Es ist demnach gut, ihnen den Ausweg hier zu verlegen. Dies geschieht durch die Angstbank.*

Deckmantel eines vorgeblichen Beispiels in der Schrift. Ihre Fasten, ihre heiligen Nachtwachen, ihre Reliquien, ihre Büßungen, ꝛc., schienen durch das Wort Gottes gerechtfertigt zu werden. Das englische Institut des Mönchswesens ward zur Genüge durch dieselbe Autorität anempfohlen. War nicht Johannes der Täufer ein Mönch: und Elias der Thisbiter, und Elisa der Sohn von Schaphat, und die Söhne der Propheten am Jordan, und die Rahabiten; waren sie keine hierher gehörigen Muster, so weit zum wenigsten, als es das Prinzip des Systems angehet? So folgerten die Väter des vierten Jahrhunderts; und man muß zugeben, mit gerade so viel Grund auf ihrer Seite, als die Freunde der neuen Maßregeln haben, wenn sie auf gleiche Weise sich auf die Bibel berufen, um ihr Lieblingssystems darin gerechtfertigt zu finden.

* "Sie gibt dem Gewissen die rechte Richtung, und ladet den Sünder ein, ohne Aufschub durch sein Verwärtskommen zu beweisen, daß er Gott erwählt habe. Die 'Angstbank' läßt den Sünder nicht weggehen, daß er blos über das Gehörte nachdenkt, sie läßt ihn nicht weggehen im Zustande der Empö-

Bank, von Johann W. Nevin
Harvard
0008003
4 077 887 743
BV
3790
.N37

Dies klingt gut. Aber was entscheidet den Sünder, wenn er aufsteht und an die Angstbank tritt? Er wird aufgemuntert zu kommen, singend:

"Ich gehe zu Jesus, obgleich meine Sünde
Einem Berge gleich sich aufgethürmet hat;
Ich kenne seinen Hof, ich will hineingehen,
Was immer im Wege mir auch stehen mag."

Ist dies die Entscheidung, die die Bewegung in der That in sich schließt? Dann ist es gleichbedeutend mit Bekehrung; die Entschließung des verlornen Sohnes ausgeführt, wenn er in einem Gefühle seiner Armuth und seines Elends, aufstand und zu seinem Vater ging. Und so viel als dies möchten die Ursachen, womit man in ihn dringt hervor zu kommen, in sich zu halten scheinen. Dringt man aber hart auf den Punkt, so sagt man uns, daß man keine so ausschweifende Meinung hegt. An die Angstbank kommen ist nicht zu Christo kommen. Der Sünder, der darauf sitzt, ist noch immer unbekehrt; schwankt noch zwischen Christo und der Welt; und er kann weggehen noch zwischen zwei Meinungen schwankend, so gut als wenn er nie auf diesem Wege herausgekommen wäre. Was sollen wir von einer solchen Entscheidung sagen? Eine Entscheidung welche nichts entscheidet? Die Apostel, sagt man uns, bestanden darauf, daß die Leute in der Sphäre der Religion sich sogleich entschließen, und wir sollten ein Gleiches thun. So sollten wir allerdings. Aber ist dies ein solcher Punkt, worauf die Apostel zu dringen

---

rung, &c.; sondern sie fordert ihn auf, sich mit einem Male Gott zu unterwerfen." "An die 'Angstbank' kommen ist ein Zeichen der Unterwerfung, und wird ausschließend als ein Mittel zu diesem Entzwecke gebraucht."—Davis' Plea, Seite 56.

BV3790.N37

pflegten? Als Petrus die Menge am Pfingstfeste erweckt fand, so forderte er sie zu einer unmittelbaren Entscheidung auf. Aber unter welcher Form mußte dieses geschehen? "Thut Buße und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen des Herrn Jesu zur Vergebung der Sünden," rief der Prediger. "Komm," brullt der heutige Erweckungskrämer, sich gefallend mit dem Gedanken, als sei er gleich Petrus am Pfingsttage, "komm, demüthiger Sünder, in dessen Herz tausend Gedanken sich regen, komm, komm, ohne Aufschub, diese Nacht, diesen Augenblick, komm—an den Altar oder die Angstbank." Ah, für diesen Vergleich.* Wenn es Bekehrung ist, auf diesem Wege hervor zu kommen, so sage man es offen heraus; wenn aber nicht, warum uns damit täuschen, und es eine Entscheidung nennen und vorgeben, daß man Beispiele dafür in den Handlungen der Apostel finde?

2. Nun aber wird der Grund verändert. Sünder werden nicht gerade zu einer Entscheidung durch die Angstbank gebracht, aber sie verbinden sich zum wenigsten öffentlich dadurch. Und dies wird als von großer Erheblichkeit betrachtet. Man lasse sie ohne dies vom Hause Gottes weggehen, und man hat Ursache zu fürchten, daß ihr Ernst vor der nächsten

* "Wir setzen die Taufe nicht herunter, wenn wir sie mit der Angstbank vergleichen; keineswegs; wir betrachten sie als ein Sakrament, und für hohe Endzwecke bestimmt; aber sie schloß an jenem Tage genau dasselbe Prinzip in sich, das die Angstbank jetzt in sich schließt. Sie gab denen, die sich ihr unterwarfen, eine Gelegenheit ihren Entschluß, Christen zu sein, öffentlich an den Tag zu legen. So thut auch die Angstbank." Luth. Observer vom 15ten Dezember, 1843. Ach! wohl könnte man es einem verzeihen zu wispern, "warum bist du ein Lutheraner?"

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

Versammlung verrauchen werde. Wir sollten uns ihre Gefühle zu Nutzen machen, wenn sie aufgeregt sind, und sie, wo möglich, dahin bringen, einen Schritt zu thun, wodurch sie sich sowohl vor der Welt, als ihrem eigenen Gewissen zu Gunsten der Religion verantwortlich machen. Dies geschieht, wenn wir sie bewegen an die Angstbank zu kommen. Sie verbinden sich durch diesen Schritt, den Herrn zu suchen. Die Sache wird bekannt und man spricht davon. Sie fühlen sich verbunden, und ihre Scham und ihr Stolz vereinigen sich, die höhern Einflüsse zu bestärken, wodurch sie gedrungen werden, vorwärts zu gehen, und nicht "zurück zum Verderben."

Niedrig und fade muß der Begriff von Religion sein, welcher eine solche Ansicht, wie diese, zuläßt. Es ist allerdings gut, daß Sünder durch einen inneren Entschluß sich binden sollten, den Herrn zu suchen, so lange er zu finden ist; und es ist recht, daß man bei ihnen bei allen schicklichen Gelegenheiten darauf dringe, dieses zu thun. Aber solch' eine Entschließung muß, um von einiger Bedeutung zu sein, die Folge vernünftigen Nachdenkens und einer inneren Selbstherrschaft sein; und sie kann keine heilsame Wirkung haben, außer sie sei denn in dem Bewußtsein der Gegenwart und Autorität Gottes gefaßt, wobei alle niedern Beziehungen verhältnißmäßig ausgeschlossen bleiben. Nichts kann unvernünftiger sein, als des Sünders Gefühle in diesem Falle zu einer Falle für sein Urtheil zu machen, und ihn dann kraft eines äußeren Bandes festhalten zu wollen. Die Umstände unter denen man in ihn dringt, seine Seele so zu verpfänden, sind gerade die schlimmsten, die sich wohl für diesen Zweck denken lassen. Volney in dem Seesturme, war nicht vollkommner in der Gewalt eines Elementes außer sich.

Entschließungen auf dem Todesbette, werthlos wie sie bekannter Maßen sind, schließen gerade so viel vernünftige Freiheit in sich. Die Gelübde eines Trunkenbolds werden gemeiniglich nur wenig beachtet. Aber hier, wo Aufregung, Mitgefühl und Leidenschaft sich vereinigen alle Geister in einen moralischen Orkan zu bringen, bis man das Hirn von dem berauschenden und verwirrenden Elemente, das es umgibt, taumeln findet, wird so viel Wesen aus Verbindungen gemacht, und alle Künste angewandt, sie zu bewerkstelligen, ja selbst, wenn es Noth thut, bei hysterischen Mädchen,* damit sie sich später verbunden fühlen mögen, "fortzufahren, den Herrn erkennen zu lernen." Eine große Menge solcher Entschlüsse muß nothwendiger Weise ohne innere Kraft sein, und deshalb ist allerdings eine öffentliche Darstellung nothwendig, den feierlichen, einmal gethanen, Schritt zu unterstützen. Aber was ist dies anders in solchen Umständen, so weit es vorherrschend ist, als ein Stellvertreter niederer weltlicher Beziehungen für jenes Bewußtsein der Verhältnisse der Seele zu Gott, worin allein, wie wir bereits gesehen haben, ein derartiger Entschluß bestehen kann. Gerade so weit, als der Gedanke an Uebereinstimmung, Credit und ähnliche Interessen, eine bekümmerte Person bestimmen mag, fortzufahren Religion zu suchen, fehlt die innere wahre Ueberzeugung ganz und gar. "Wie könnt ihr glauben," sagt Christus, "die ihr Ehre von einander annehmet, und nicht die Ehre suchet, die von Gott kommt?" Eine vorherrschende Achtung für die Autorität der Welt unter irgend einer Form setzt die

* "Haben nicht auch hysterische Mädchen Seelen, die gerettet werden müssen?—Lutheran Observer vom 15ten Dezember, 1843. Nach gehörigem Nachdenken scheint es nothwendig, diese tiefsinnige Frage bejahend zu beantworten.

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

Seele außer Stande, in der großen Angelegenheit der Religion redlich zu Werke zu gehen.

In vielen Fällen folgt auf diese Darstellungen in den Gemüthern derjenigen, die in dieselben hineingezogen werden, eine Gegenwirkung von der unglücklichsten Art. Sie fallen offen zur Welt zurück, aber nicht ohne ein Gefühl von Demüthigung und Aerger in dem Andenken an ihre eigene Schwäche, und es ist später mit ihnen schlimmer, als es zuvor war. Bei vielen Andern hat diese Verbindung ohne Zweifel die Kraft, sie vorwärts zu bringen, bis sie vollkommen in die Kirche aufgenommen werden; und ihr Bekenntniß mag möglicher Weise dieselbe Kraft haben, sie später, selbst bis zum Ende ihres Lebens, bei den Formen der Religion zu erhalten. Aber in den meisten Fällen ist ihre so erlangte Hoffnung falsch. Die Kirche wird auf diesem Wege mit Heuchlern und nicht mit wahren Bekehrten gefüllt.

3. Aber der Grund läßt sich wiederum etwas verändern, so daß die Maßregel nicht gerade in dem Lichte eines Bandes für des Sünders Seele erscheint, sondern mehr als eine Stütze und Hülfe für seine Schwachheit. Der erste Schritt kostet oft mehr, als die hundert folgenden. Eine Welt von Zögerung wird unter gewissen Umständen durch einen einzigen Bewegungsversuch überschritten. Der Sünder, wenn zuerst erweckt, getraut sich nicht seinen Fall bekannt zu machen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß seine Bekümmerniß, wenn in seinem Busen verschlossen, so stark und thätig sein werde, als sie sein würde, wenn sie in einer äußeren Form erscheinen könnte. Laßt ihn deshalb an den Altar oder die Angstbank kommen. Der Mann, der sich durch seine Namensunterschrift der Mäßigkeitssache weihet, findet, daß sein Entschluß durch diese Handlung bestärkt wird. Hunderte von

Trunkenbolden haben sich auf diesem Wege bessern können, denen es ohne dies Hülfsmittel vielleicht nie möglich gewesen wäre.

Dies klingt gut, aber einer näheren Prüfung darf es sich nicht unterwerfen. Der erste Schritt ist von großer Bedeutnng in der Religion, aber nur da, wo er frei aus dem Willen entspringt, und dies kann ohne Nachdenken nnd Selbstherrschaft nicht der Fall sein. Eine äußerliche Verpflichtung, den Herrn zu suchen, kann von keinem großen Nutzen sein, ohne ein gewisses Maß vernünftiger Ueberzeugung die im Inneren thätig ist; und wo diese vorhanden ist, wird es nicht schwer halten, Alles, was in der andern Form geeignet oder wünschenswerth sein mag, zu bewerkstelligen, ohne zu einem so gefährlichen Mittel zu greifen. Es ist ein Theil der geistigen Politik in der römischen Kirche, die Ernsten vermittelst Gelübde in Lagen zu locken, aus denen sie sich nicht mehr zurück ziehen können, um sie in dem Vorhaben, ein religiöses Leben zu führen, fest zu begründen. Aber wir wissen Alle, wie wenig in der Kirche von Rom durch diese Politik gewonnen wird. Es ist allerdings wahr, daß ein Trunkenbold, selbst wenn betrunken, sich der Mäßigkeitssache verpflichten, und das Gelübde später auch halten kann. Aber es ist ein großer Unterschied zwischen dem Zwecke des "Mäßigkeits-Gelübdes," und dem, den man vermittelst der Angstbank erreichen will. Der eine ist vollkommen innerhalb des Bereiches menschlicher Stärke und des menschlichen Willens, der Andere ist gänzlich außerhalb desselben.*

* Herr Finney hält das Gebäude im einen Falle für eine hübsche Veranschaulichung des Vortheils, den man in dem andern Falle gewinnt, wenn man den Sünder an die Bank bringt. Diese Ansicht wird auch vom Luth. Observer vom 1sten

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

Der Eine läßt sich im Fleische erreichen, der Andere nur im Geiste verstehen und erlangen. Doch in allen Fällen müssen Gelübde und Verbindungen, die mehr aus Aufregung als Nachdenken entspringen, für fanatisch angesehen werden, und als solche sind sie weder vernünftig noch frei; und wiewohl es scheinen dürfte, daß in gewissen Fällen Menschen dadnrch, in der Verfolgung von guten Entzwecken, die einer niederen Sphäre angehören, gestärkt und unterstützt werden, so müssen sie doch immer in der Sphäre der Religion verworfen werden, als nur zur Täuschung und Sünde führend.

4. Die Maßregel wird manchmal auf den Grund hin empfohlen, als sei sie dazu geeignet, den Sünder zu demüthigen und seinen Stolz zu brechen. Das fleischliche Gemüth ist nicht willens, sich zur Schande des Kreuzes vor dem Auge einer sündhaften Welt herabzulassen. Es ist zu gleicher Zeit schwer, ihm in seinem eigenen Falle, diese Thatsache anschaulich zu machen. Doch, die Angstbank unterwirft die Frage einem fertigen Ende. Wenn die erweckte Person nicht Willens ist, sich zu der, im Kommen an die Angstbank begriffenen, Selbstverleugnung herab zu lassen, wie kann sie Willens sein, etwas zu thun, das die Religion

---

Dezember, 1843, mit Beifall zitirt. Herr Davis findet große Ketzerei, Antinomianismus, Fatalismus, ꝛc. in der Darstellung der Abhandlung, gerade an diesem Punkt, Plea, Seite 50–54. Er spricht kühn den Irrthum aus, der gerade im Herzen und Innersten des von ihm vorgestellten Systems liegt. "Unterwirft sich der Sünder Gott," wird mit triumphirender Miene gefragt, "oder der heilige Geist?" Die einzig richtige Antwort auf solch' eine Frage ist: der heilige Geist im Sünder, oder der vom Geiste Christi geborne Sünder, unterwirft sich Gott. Jede nicht so weit gehende Ansicht ist verderben, wie der Pelagianismus selbst.

erfordert? So wird sich der Mensch des Stolzes und Verderbnisses seines Herzens, in Bezug auf das Evangelium bewußt, und wenn er endlich unter dem Gewichte dieser Ueberzeugung vortritt und öffentlich sich unter die Bekümmerten stellt, so wird sein Stolz gebrochen, und er schämt sich nicht mehr länger, sich das Heil seiner Seele ernstlich, auch vor den Leuten, angelegen sein zu lassen.

Aber man kann leicht sehen, daß nach diesem Grundsatze irgend eine ordentliche Probe für denselben Entzweck sich eben so leicht rechtfertigen ließe. Man könnte vom Sünder verlangen, sich an die Kirchenthüre, im Bußgewande und mit Asche auf dem Haupte, zu setzen, und alle eintretenden Anbeter anzusprechen für ihn zu beten; oder zum Beweise seiner Demüthigung durch alle Gänge der Kirche auf seinen Knieen zu kriechen. Wollte er sich einer solchen Anforderung nicht unterwerfen, wie ließe sich annehmen, daß es ihm mit der Hauptsache selbst wahrer Ernst sei? Auf diesem Wege dürfte das ganze System römischer Buße unsere Achtung gebieten. Doch, in Wahrheit darf aus einem solchen äußeren Betragen, als einer Probe oder einem Beweise von den Gefühlen des Sünders, in der besonderen hier genommenen Ansicht, nicht viel gemacht werden! Päpstliche Bußübungen schließen in der Regel keine geistige Abtödtung in sich, und haben durchaus keine Tendenz, die Menschen mit der Schmach Christi auszusöhnen. Ein Sünder mag dahin gebracht werden, wo nöthig, unter dem Drucke eines aufgeschreckten Gewissens den Staub zu lecken, ohne auch nur ein Titelchen derjenigen inneren Demüthigung vor Gott zu besitzen, welche ein richtiger Begriff der Religion verlangt. So ist es nicht allein möglich, sondern ohne Zweifel sehr gewöhnlich, daß Leute ihren Sitz an der Angstbank nehmen,

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

ohne viel derartiges Gefühl, wenn anders einiges zu besitzen. Wo die Meinung vorherrschend ist, daß schon in der Handlung des Kommens an die Angstbank, Religion in einigem Maße sei, mögen sich leicht Hunderte verleiten lassen, so zu thun, gerade wie man sie unter ähnlichen Umständen dahin bringen könnte, sich, ohne den geringsten Nutzen auf dem Wege eines Sieges über ihren fleischlichen Stolz, öffentlich durch die Straßen zu geißeln. In einigen Fällen mag die Besitznahme von der Bank allerdings von der heilsamen Demüthigungszucht begleitet werden, indem sie, wie angenommen wird, den Geist vorbereitet, Jesu zu folgen "außerhalb des Lagers, und seine Schmach zu tragen;" aber es ist eben so gewiß, daß man dasselbe Ergebniß in einigen Fällen durch die Bußübungen der Kirche von Rom, oder die selbsterfundenen Selbstmißhandlungen des Fanatismus in seinen schlechtesten Formen, erreicht hat. Wo die Seele bereits für geistige Demüthigung vorbereitet ist, so wird sowohl die Geißel als die Bank, wenn sie dem Gewissen des Leidtragenden gehörig als die Kraft Gottes für diesen Zweck beglaubigt wird, als eine Veranlassung dienen, diesen Entzweck zu befördern. Dies ist jedoch kein Grund, daß wir zu der einen oder der andern greifen sollten, um das Wohl der Religion zu befördern. Keines von beiden ist direkt dazu geeignet, evangelische Demüthigung hervor zu rufen. Sie eignen sich vielmehr, wie bereits im Falle der Bank bewiesen ward, die Seele über die wahre Beschaffenheit solcher Demüthigung zu verblenden, dadurch, daß sie ihre Aufmerksamkeit ganz zur Unzeit auf äußerliche Beziehungen und äußerliche Handlungen richten, und sie mehr zu einem selbsterfundenen als freiwilligen Dienste bestimmen. Man thäte hier wohl, zu bedenken, was der Apostel so wahr über den Gegen-

stand alles solchen "selbsterwählten Gottesdienstes," mit seinem "Scheine von Weisheit," am Ende des zweiten Capitels in seinem Briefe an die Collosser sagt.

5. Der Gebrauch der Angstbank wird ferner damit vertheidigt, als verschaffe sie dem erweckten Sünder Gelegenheit zu gehörigem Unterrichte. Wenn man sie auf diesem Wege herausruft, so lernt man sie kennen. Man kann zu allen auf einmal reden, und mit jedem einzeln sprechen. Sie brauchen besondere Unterweisung, wie sie ihr besonderer Seelenzustand erfordert. Um einige Flaschen voll zu bekommen, darf der Prediger nicht das Wasser über eine Menge leerer Flaschen in großer Menge ausgießen; wenn er nicht vergebens arbeiten will, so muß er herunter kommen, eine Flasche nach der andern am Halse anfassen, und das Wasser hineingießen, wie es die Mündung zuläßt.

Doch, wenn wir die Sache etwas genau untersuchen, werden wir finden, daß dieser Zweck des Unterrichts zu einer vollkommenen Posse zurückgebracht wird. Es gibt zweierlei Arten, nach welchen die Inhaber der Angstbank angeredet werden können. Was gesagt wird, kann zu allen auf einmal gesagt werden, oder man kann einen nach dem andern vornehmen. Wenn es zu viele für den Prediger sind, so daß er nicht mit Allen fertig werden kann, so kann er Andere mit am Werke Theil nehmen lassen. Diese Methode muß für die dem Geiste des Systems am meisten zusagende angesehen werden; denn der Entzweck ist, sagt man uns, den Unterricht besonders und eigenthümlich zu machen; und wie kann dieses so gut geschehen, als wenn man jeden Fall einzeln nimmt? Es ist dennoch gebräuchlich, wenn die Bekümmerten hübsch an ihrem Platze sind, den Unterricht folgender

077 887 743
BV
3790
.N37

Maßen anzufangen. Der Prediger kommt zu einem, dem ersten an der Bank, bückt sich zu ihm hinunter und richtet ganz leise eine oder zwei Fragen an ihn über seinen Seelenzustand. Diese werden gewöhnlich sehr allgemein und verworren beantwortet. Dann folgt eine kurze Ermahnung, größtentheils in einem eben so allgemeinen Tone. Die ganze Unterredung mag nicht länger als drei oder vier Minuten dauern; denn es sind viele da, mit denen man sprechen muß; und zu gleicher Zeit darf man auch die Geduld der Gemeinde nicht ermüden. So gehet er vom ersten zum zweiten, von da zum dritten und so weiter, bis er zuletzt bei Allen war. Und dies wird geistige Unterweisung genannt! Wenn man einen Arzt zwölf Patienten gleich behandeln sähe, so verdient er wohl ausgelacht zu werden. Aber am Ende wäre es keine solche Mummerei, wie wir hier haben. Eine der schwersten und zartesten Amtsverrichtungen des Predigers ist, erweckten Sündern Rath zu ertheilen. Bei keiner ist mehr Vorsicht nothwendig. Es ist hart, den Zustand des geistig Kranken vollkommen kennen zu lernen, und hart, die Vorschrift seinen besondern Bedürfnissen weislich anzupassen. Es ist so, wo man die vollste Gelegenheit zu einer freien, ruhigen Untersuchung hat, beim Familienbesuche oder bei einer Privatunterredung. Aber hier, wo Alles, was einen umgibt, sich vereinigt, die Schwierigkeit so groß als möglich zu machen, in Mitte einer Aufregung von Außen und einer Aufregung von Innen, will man ein Dutzend solcher Fälle vielleicht im Laufe einer halben Stunde abthun. Und um das Ganze noch schlimmer zu machen, ruft man, wenn die Zahl der Bekümmerten bedeutend ist, diesen oder jenen Helfer herzu; vielleicht einen unzeitigen Ermahner, oder einen angehenden Studenten, der kaum den Weg zum Pre-

BV3790.N37
von Johann W. Navin
077 887 743

digtamte angetreten hat, oder einen voreiligen Neuling, der vielleicht selbst die Windeln der neuen Geburt noch anhat, um an dem feierlichen geistigen Werke, unter derselben Form Theil zu nehmen. Und ist es möglich, daß vernünftige Leute beim gesunden Gebrauche ihrer Sinne, die Abscheulichkeit eines solchen Vorgangs nicht einsehen sollten? Die einzig richtige Parallele dazu in dem Fache der Arzneikunde, wäre das Blendwerk von drei oder vier ungeschickten Praktikanten, die in einem Hospitale herumgehen, und in fünfzig Fällen verschiedenartiger Krankheiten gleichzeitig eben so viele Dosen von Thompson's Mischung, Nro. sechs, geben. Im letzten Falle würde man die Sache für Quacksalberei des ersten Grades halten, und so heißen, und es ist schwer zu sehen, warum sie in dem erstern unter einem sanftern Namen gehen sollte. Der einzige Unterschied dürfte blos in der Wichtigkeit des Interesses zu liegen scheinen, das die zwei verschiedenen Wirkungskreise in sich schließen. Der Thomsonier tändelt blos mit dem Leben des Leibes, während der geistige Praktikant blindlings mit dem kostbaren Leben der Seele spielt.

Wenn daher die Angstbank durchaus "nützlich zur Belehrung sein soll, so muß man diesen Zweck auf eine andere Weise zu erreichen suchen. Alle Umstände des Falles genau genommen, so ist der einzig vernünftige Weg mit den hervorgekommenen Leidtragenden, die wenigen Minuten die ihnen gewidmet werden können, dazu zu verwenden, daß man ihnen auf einmal Rathschläge und Anweisungen gibt. Man wende hier nicht ein, daß dergleichen Ermahnungen durchaus nicht treffend sein können. Die Fälle der wahrhaft Erweckten sind immer einander vollkommen gleich genug, daß ein großer Theil wahrhaft treffen-

BV
3790
.N37

der und angemessener Unterweisung in derselben Form für Alle paßt; und einer, der ein gut unterrichteter Schriftgelehrter im Evangelium ist, wird eine Angstbank weit vortheilhafter auf diese Weise anzureden wissen, als wenn er herumzugehen und zu Jedem besonders einige wenige Bemerkungen zu machen hätte. Ist es aber nothwendig, sie zu diesem Entzwecke von der übrigen Gemeinde herauszurufen? Dieselben Wahrheiten lassen sich den Nachfragenden eben so gut vorstellen, wenn sie unter der Gemeinde zerstreut sitzen, und man könnte mit Grund annehmen, mit viel besserem Erfolge für die wahrhaft Ernsthaften. Aber ist es nicht zu wünschen, fragt man uns, die Nachfragenden bei einander zu haben? Ohne Zweifel mag dieses gut sein, aber es muß zur rechten Zeit und am rechten Orte sein, nicht unter Umständen, die fast nothwendiger Weise den Entzweck erschweren und vereiteln müssen, den man jedesmal erreichen will.*

Die Angstbank ist in keiner Hinsicht von einiger Bedeutung als ein Hülfsmittel zum Unterrichte, und es ist nicht schwer zu sehen, daß im Allgemeinen, wo

* "Man sage nicht, daß die Einladung an die "Angstsitz" der einzig wirksame Weg ist, zu erfahren, wer ergriffen sei oder wer nicht. Warum sollte es nicht gerade so wirksam sein, Alle, die einiger Maßen angegriffen oder bekümmert sind, öffentlich einzuladen, zurück zu bleiben, wenn die Gemeinde entlassen ist, oder ihren Prediger den nächsten Abend in irgend einem schicklichen Zimmer zu treffen, um ihre Gefühle zu offenbaren, und sich unterweisen und für sich beten zu lassen? Nein, warum sollte die letzte Methode der ersten nicht weit vorzuziehen sein? Sie gibt gerade eine so gute Gelegenheit, ihre Zahl auszufinden, und Personen und Fälle zu unterscheiden. Sie gibt eine weit bessere Gelegenheit, den Individuen einzeln, verständlicher und angemessenen Unterricht zu ertheilen." — Dr. Miller. Brief an Dr. Sprague.

sie gebraucht wird, dies in den Augen ihrer Freunde nicht in Wahrheit ihre stärkste Empfehlung ist. Es mag sachdienlich sein, den Gebrauch der Maßregel auf diesen Grund hin zu vertheidigen, und um konsistent zu bleiben, muß man sich den Anschein geben, als gebrauche man sie hierzu, die Bekümmerten müssen nach ihrem Hervorkommen auf dem einen oder dem andern Wege unterrichtet und angewiesen werden. Aber gerade hier scheint es, wäre man in dem allgemeinen Drange der Gelegenheit geneigt, den Hauptpunkt aus den Augen zu lassen, als wäre er durch das Hervorkommen an die Bank schon erreicht worden. Es geschieht oft, daß man das Ganze mit einer ganz kurzen Ermahnung abgethan sein läßt, oder es wird augenscheinlich, daß die Unterredung mit den Bekümmerten, in Mitte der erschlaffenden Theilnahme der Gemeinde, mehr mechanisch, als mit lebendiger Kraft fortgesetzt wird. Dies, wo Ordnung und Nüchternheit ihre Rechte in den Gefühlen der Leute noch behaupten. Wo dies nicht der Fall ist, wird man sich bestreben die Aufregung in Verbindung mit dem vorgeblichen Unterrichte aufrecht zu erhalten, und zwar auf eine Weise, daß der Unterricht nur wenig berücksichtigt wird, während aller Nachdruck auf die Aufregung gelegt wird. Man muntert die Bekümmerten auf, laut zu weinen, auszurufen und ihre Hände zu ringen. Nun singt man einen geistlichen Gesang und zwar aus Leibeskräften, dann erfolgt ein Gebet, welches bald eben so laut wird, vielleicht mit einer einzigen Stimme anfangend, aber bald in einen See wogender Töne überfließend, woraus selbst das schärfste Ohr keinen Sinn nehmen kann. Die Weinenden umlagern "den Altar" durcheinander, knieend oder sich vielleicht auf dem Boden wälzend, und Alle tragen ihren Theil zum allgemeinen Lärmen bei. Dann

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

hört man vielleicht die Stimme des Predigers, ein allgemeines Wort der Ermahnung kreischen, das Niemand hört oder beachtet, während hier und da unbestimmte, unzeitige Ermahnungen und Anweisungen den liegenden Betern von "Brüdern" zugeflüstert werden, die, jetzt auf einmal in geistige Rathgeber umgewandelt, zu einer andern Zeit außer Stand sein dürften, einen einzigen Punkt in der Religion zu erklären. Zu gehöriger Zeit kömmt einer oder der andere durch, und damit kommen neue Formen von Unordnung, Jauchzen, Klatschen, ꝛc., in Gang. Auf diesem Wege kann man die Veranlassung bis spät interessant erhalten. Aber wer getraut sich hier zu sagen, daß in einigem Theile des ganzen Vorgangs Unterricht es war, den man vorzugsweise beachtete oder bezweckte?

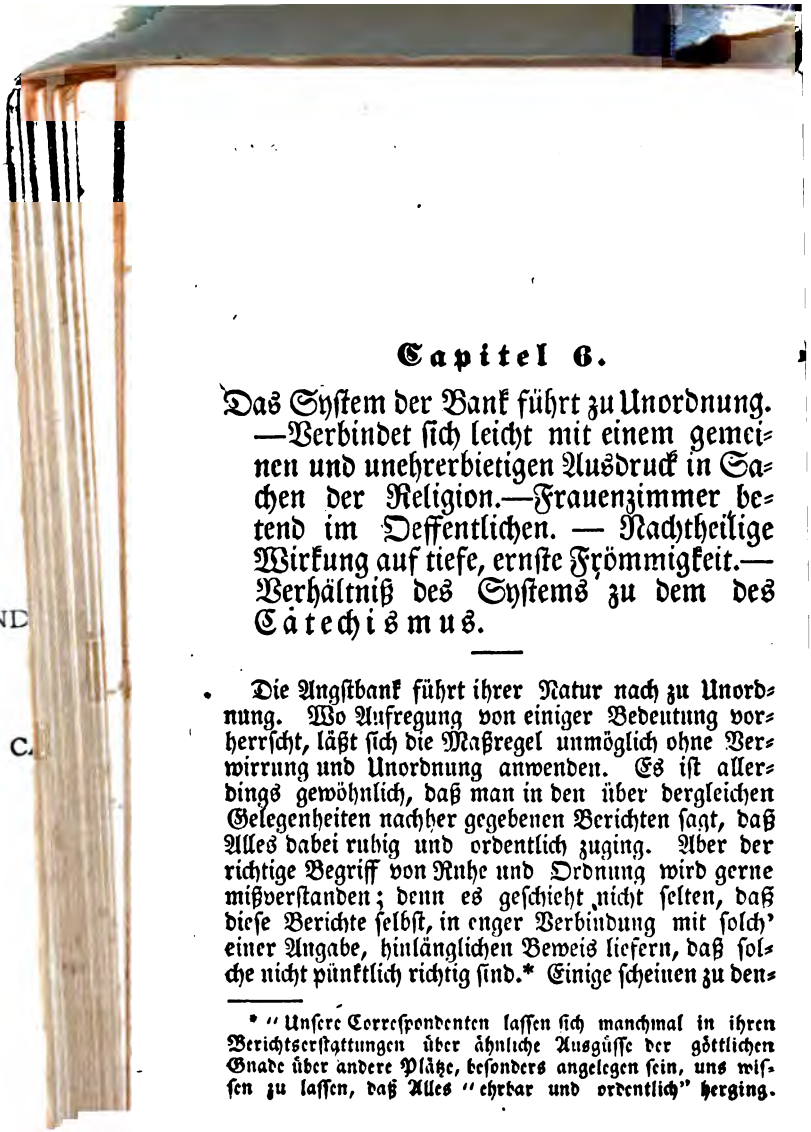
6. Endlich sagt man, daß man die Bekümmerten herausrufen sollte, um für sie beten zu können. Sie bedürfen des Gebetes der Kirche, und die Kirche, läßt sich annehmen, hat ein Herz, für sie zu Gott zu beten. Aber wie kann dieses geschehen, wenn man sie nicht kennt? Durch die Angstbank werden sie sichtbar, kläglich die Kinder Gottes anflehend, für sie zu beten, die bei dem rührenden Anblick nicht kalt und gefühllos bleiben können.

Dies dürfte der große Entzweck zu sein scheinen, in solchen methodistischen Auftritten, wie wir sie so eben vor uns gehabt haben. Aber derartige Scenen sind nicht geeignet, den Geist zum Gebete anzufachen. Sie bilden ein Element, das dem wahren Begriffe von Andacht zuwider, wenn nicht durchaus gefährlich ist. Dies erhellet im Allgemeinen aus einem gewissen, oftmals in einem hohen Grade profanen, Zuge von Unehrerbietigkeit, der sich zuverläßig in solchen Umständen, und zwar genau nach Verhältniß der Kraft der

vorherrschenden Aufregung, äußert. Und in jedem Falle hat man Ursache zu glauben, daß für Bekümmerte hinsichtlich dieses Punktes, durch die Aufregung, die nothwendiger Weise mit ihrem Kommen an die Bank verbunden, mehr verloren als gewonnen ist. Es ist im besten Falle eine verdächtige Art von Gebet, das in solchen Umständen blos durch den Anblick seiner Objekte, die theatralisch paradiren, um Theilnahme zu erregen, ohne die Kraft eines allgemeinen Interesses, angefaßt werden kann. Aber die Erweckten müssen der Kirche, wozu sie gehören, nicht nothwendig unbekannt sein; sie lassen sich ohne Hülfe der Angstbank entdecken, und die Kinder Gottes können so in dem Hause Gottes und in dem Kämmerlein für sie mit einer Theilnahme beten, welche weit tiefer und thätiger ist, als sie sich auf dem andern Wege hervorbringen läßt.

Ich kenne keine anderen Gründe, als die so eben in Erwägung gezogene, auf die hin der Gebrauch der Angstbank sich mit anscheinendem Erfolge vertheidigen läßt. Und gleichwie diese einzeln genommen, nicht stichhaltig sind, so kann man sie auch nicht zusammen genommen als von einigem Gewichte gegen die Verwerfung gelten lassen, die mit Recht über das System ergangen ist.

077 887 743
BV
3790
.N37



Capitel 6.

Das System der Bank führt zu Unordnung. —Verbindet sich leicht mit einem gemeinen und unehrerbietigen Ausdruck in Sachen der Religion.—Frauenzimmer betend im Oeffentlichen. — Nachtheilige Wirkung auf tiefe, ernste Frömmigkeit.— Verhältniß des Systems zu dem des Cätechismus.

Die Angstbank führt ihrer Natur nach zu Unordnung. Wo Aufregung von einiger Bedeutung vorherrscht, läßt sich die Maßregel unmöglich ohne Verwirrung und Unordnung anwenden. Es ist allerdings gewöhnlich, daß man in den über dergleichen Gelegenheiten nachher gegebenen Berichten sagt, daß Alles dabei ruhig und ordentlich zuging. Aber der richtige Begriff von Ruhe und Ordnung wird gerne mißverstanden; denn es geschieht nicht selten, daß diese Berichte selbst, in enger Verbindung mit solch' einer Angabe, hinlänglichen Beweis liefern, daß solche nicht pünktlich richtig sind.* Einige scheinen zu den-

* "Unsere Correspondenten lassen sich manchmal in ihren Berichtserstattungen über ähnliche Ausgüsse der göttlichen Gnade über andere Plätze, besonders angelegen sein, uns wissen zu lassen, daß Alles "ehrbar und ordentlich" herging.

BV3790.N37
...ak, von Johann W. Nevin
077 887 743

ken, daß zu solchen Zeiten keine Unordnung ist, es sei denn es komme nach Art der Methodisten zu lautem Lärmen und grober Verwirrung. Aber die gehörige Ordnung des Hauses Gottes mag lange zuvor wesentlich gestört werden, ehe es so weit kommt. Die

---

Wenn damit gemeint ist, daß Alles stille war und mit striktem Anstand und völliger Beachtung der Vorurtheile derjenigen, die gegen religiöse Aufregungen sind, vor sich ging, dann können wir nicht so viel von der Auflebung in der ——— Kirche sagen. Denn es war nicht wenig Lärmen da, strikter Anstand nicht viel; ꝛc."—Lutheran Observer vom 11ten November, 1842. "Wir hatten keine Verwirrung, aber bedeutenden Lärmen, und lieber Br., wie konnte es auch anders sein? Fünfzig bis sechzig Seelen riefen zu Gott um Gnade, eifrige fanden Frieden und lobten Gott, Christen unterredeten sich mit den Weinenden und beteten für sie, ꝛc."—Corresp. vom Luth. Observer vom 14ten April, 1843. Das Folgende dürfte ganz ordentlich scheinen. "Bei einer Gelegenheit kam die ganze Kirche, das ist die ganze Masse der gegenwärtigen Bekenner der Religion, auf einmal mit einander, Männer und Weiber, Alte und Junge, Verheirathete und Ledige, hervor, knieten sich nieder um den Altar herum und in die Gänge, erneuerten ihren Bund mit Gott und verpflichteten sich feierlich zu größeren Anstrengungen für die Bekehrung der Unbußfertigen."—2ten Dezember, 1842. Auch das Folgende, berichtet, unterm 7ten April, 1843, von einem, der ein Buch über Erweckungen geschrieben hat. Herr S., ein sehr moralischer und würdiger Mann, "wurde in seinem eigenen Hause erweckt und bekehrt, gerade am Abend vor dem Anfang unserer Versammlung." Den nächsten Abend kam er, als die Bekümmerten aufgefordert wurden hervorzukommen, an den Altar hervor, und bat um Erlaubniß zu sprechen. Als er diese erhalten, rief er aus: "O meine alten Gefährten und Freunde! wer von euch will jetzt kommen, mich an der Hand nehmen und mit mir nach dem Himmel gehen? Vergangene Nacht um Mitternacht segnete Gott meine Seele, und ich muß euch jetzt sagen, was er an mir gethan hat!" Die Wirkung war elektrisch. "Wo seid ihr, die mit Gott einen Bund gemacht haben?" fragte er wiederum. Augenblicklich entstand ein allgemeines Laufen von allen Theilen der Kirche,

BV
3790
.N37

Maßregel führt schon ihrer Natur nach einige Unregelmäßigkeit mit sich, und bahnt den Weg für Ausschweifung. Sie ist demnach immer bereit, in Unordnung überzugehen. Sie führt ihrer Natur nach, wenn man ihr Vorschub thut, zu schlagendern Abweichungen von der Linie christlicher Ernsthaftigkeit. Sie bildet recht eigentlich die Schwelle zum ganzen System der neuen Maßregeln. Wir mögen eine Greuzlinie zwischen ihr und andern lauteren und unordentlicheren Auftritten zu ziehen vorgeben, aber die Grenzlinie wird immer willkührlich sein, und am Ende nur Dinge von einander trennen, die innerlich verwandt sind. Das allgemeine Prinzip der Angstbank und ihre eigentliche Seele sind wesentlich das Prinzip und die Seele des Systems, dem sie angehört. Man sehe es für ordentlich und erbaulich an, die Bekümmerten auf diesem Wege herauszurufen, und warum sollte man sie nicht eben so wohl ermuntern, sich zum Beweise ihrer Zerknirschung um den Altar zu knieen, und sich in den Staub zu legen?* Wenn eine

und ich glaube jede Mannsperson in der Kirche kam an den Altar, unsern lieben Bruder bei der Hand zu nehmen, und gelobten mit einander nach dem Himmel zu gehen. O welch' eine Scene! Wir weinten Alle mit einander.—Es geschah dies am ersten Abend unserer Versammlung, und eine höchst glorreiche Erweckung erfolgte."

* "Wenn ich mich auf den sogenannten Angststitz zu setzen hätte oder mich vor einer ganzen Gemeinde niederknieen sollte, um für mich beten zu lassen, so weiß ich, daß ich gewaltig erschüttert werden würde, glaube aber nicht, daß es von einigem bleibenden Nutzen sein würde. Aber wenn es auch einige gute Wirkung haben sollte, darf ich denn nach Willkühr zu irgend etwas im Gottesdienste greifen, das ich für nützlich ansehe? Wenn solche Dinge recht und nützlich sind, warum nicht noch andere hinzufügen, die Wirkung stärker zu machen? Warum nicht vom Neumüthigen verlangen, ein weißes Gewand zu

Maßregel von Unregelmäßigkeit und Lärmen auf den Grund hin erlaubt werden darf, daß wir dem Geiste Raum geben sollten, warum sollte nicht ein größerer Betrag davon aus gleichem Grunde geduldet werden? "Sollten Menschen ein anständiges Stillschweigen erzwingen wollen"—fragt der Herausgeber vom Lutherischen Beobachter, in Rücksicht auf eine Scene, wo "zermalmte Sünder," wie man sagt, "um den Altar herum zerstreut auf ihren Knieen lagen, die Männer in einer Gruppe, und die Frauenzimmer in einer andern," und die vereinigten Stimmen von ihnen Allen ihn an das Geräusch vieler Wasser erinnerten.—"Sollten Menschen anständiges Stillschweigen erzwingen wollen, wenn Gottes Kraft, 'starkes Weinen und Thränen' hervorgebracht? Sollten wir den Wirkungen der göttlichen Gnade Grenzen setzen und zu den schwellenden Wellen überwältigender Zerknirschung sagen, so weit sollt ihr gehen und nicht weiter?" Diese Apologie dazu war bestimmt nur ein gewisses Maß von Lärmen und Verwirrung zu vertheidigen. Aber sie thut's auch deutlich für irgend eine Ausschweifung, die wir uns nur denken mögen. Der unsinnigste Schüler von Weinbrenner könnte nicht mehr verlangen, seine größten Verstöße gegen den gemeinen Anstand und gesunden

---

tragen, oder ein Bußgewand anzuthun, und sein Haupt mit Asche zu bestreuen? und dies sind schriftmäßige Zeichen von Demüthigung, wie man wissen sollte. Und wer kann auf diese Grundsätze hin mit Grund etwas gegen heiliges Wasser, Weihrauch, den Gebrauch von Gemälden oder Bildern beim Gottesdienste einwenden? Alle diese Sachen kamen in die Kirche auf den nämlichen Grundsatz hin, neue Maßregeln zu erfinden um Gutes zu thun." "Gedanken über religiöse Erfahrungen von Dr. Alexander, Seite 72.

Bank, von Johann W. Nevin
Evard
000800335
4 077 887 743
BV
3790
.N37

Menschenverstand zu rechtfertigen. Schreien, Jauchzen, Hüpfen, Wälzen, mit einem Wort, das ganze wilde Feuer von Fanatismus, welches das "heilige Lachen" und "heilige Weinen" in sich schließt, ließen sich auf demselben Wege rechtfertigen. Laßt nur die Leute sich überreden, daß die "Kraft Gottes" in ihnen sich auf diese Weise offenbaren müsse, und Alles wird mit einem Male vernünftig und recht. Denn es sind mancherlei Kräfte; und man sollte bedenken, daß Anstandsregeln Menschenwerk, und oft sehr willkührlicher Art, sind, und so ist es mit Geschmack; was man für anständig hält in einer Gemeinschaft, mag für sehr unordentlich in einer andern gelten; was für ein Ohr beleidigender Mißklang ist, mag für ein anderes bezaubernde Harmonie sein." Selbst Herr Weinbrenner, wenn über den Gegenstand des Lärmens befragt, antwortete blos, "Was vom Himmel ist, billige ich, was aber von Menschen ist, mißbillige ich;" wiewohl er unmittelbar darauf fortfährt, "lautes Aechzen, Schreien, Jauchzen, Händeklatschen, Hüpfen, Niederfallen ꝛc. als Formen zu genehmigen, worin zu Zeiten sich erwarten lasse, daß sich göttliche Kraft äußere. Bei allem dem "hat er keine Neigung, alle Arten von Lärmen und körperlichen Uebungen zu rechtfertigen." Die Wahrheit ist, wie bereits gesagt, daß sich kein vermögender Anhaltspunkt in dem Systeme der neuen Maßregeln finden läßt. Es hat seinen eigenen Geist und sein eigenthümliches Leben, die in der bloßen Angstbank sich zu entwickeln anfangen, und ihrer Natur nach von diesem Punkte aus in die allergrößten Ausschweifungen übergehen. Gute Männer mögen den Strom zu hemmen suchen, einer an einem Punkte, ein anderer an einem andern; aber er wird sich nicht innerhalb den Grenzen halten lassen, die ihr Anstandsgefühl

ihm gesetzt hat. Er rühmt sich himmlischen Ursprungs, und wer darf in solch' einem Falle zu ihm sagen, so weit sollst du kommen, aber nicht weiter, und hier sollen deine stolzen Wogen stille stehen?

Wie der Geist der Angstbank zu Unordnung führt, so verbindet er sich auch natürlich und leicht mit einem gewissen gemeinen Gefühle in Religionssachen, das der Anbetung Gottes immer schadet, und sich oft absolut unehrerbietig und profan beweißt. Wahres religiöses Gefühl ist innerlich und tief; will auch nicht gesehen sein; macht das Gemüth unterthänig nnd demüthig. "Die Sprache der Erfahrung ist," sagt einer, dessen Wort Gewicht haben sollte, "daß es unsicher und unweise ist, auf Leute, die unter religiösen Eindrücken sind, das öffentliche Auge zu sehr zu lenken. Der Same des Worts gedeiht, gleich dem natürlichen Samen nicht gut in der Sonne." Wir mögen demnach sagen, daß mit dieser besonderen Verfahrungsart in der Kirche, schon der Natur der Sache nach, eine gewisse Rohheit verbunden ist. Es ist in dieser Beziehung ein verkehrtes Gefühl, das es ganz und gar wünschenswerth scheinen läßt, daß man erweckte Personen theatralisch zur öffentlichen Schau ziehen sollte; und der Vorgang eignet sich gut dazu, falsche Gefühle unter derselben Form in denjenigen zu erzeugen, die seiner Wirkung unterworfen werden. Die Umstände einer solchen Gelegenheit sind keineswegs wahrem innerem Ernste günstig, der das Herz ausrufen macht, wie ernst—feierlich ist dieser Platz! Hohe Aufregung ist jederzeit dazu geeignet der Menschen Ehrfurcht vor Gott und göttlichen Dingen zu zerstören. Und so findet man, daß dieses "hohe Drucksystem," wie es manchmal genannt wird, in dem Verhältniß wie es vorherrscht, jederzeit wirkt.

Bank, von Johann W. Nevin
Harvard
44 077 887 743
BV
3790
.N37

Maßen anzufangen. Der Prediger kommt zu einem, dem ersten an der Bank, bückt sich zu ihm hinunter und richtet ganz leise eine oder zwei Fragen an ihn über seinen Seelenzustand. Diese werden gewöhnlich sehr allgemein und verworren beantwortet. Dann folgt eine kurze Ermahnung, größtentheils in einem eben so allgemeinen Tone. Die ganze Unterredung mag nicht länger als drei oder vier Minuten dauern; denn es sind viele da, mit denen man sprechen muß; und zu gleicher Zeit darf man auch die Geduld der Gemeinde nicht ermüden. So gehet er vom ersten zum zweiten, von da zum dritten und so weiter, bis er zuletzt bei Allen war. Und dies wird geistige Unterweisung genannt! Wenn man einen Arzt zwölf Patienten gleich behandeln sähe, so verdient er wohl ausgelacht zu werden. Aber am Ende wäre es keine solche Mummerei, wie wir hier haben. Eine der schwersten und zartesten Amtsverrichtungen des Predigers ist, erweckten Sündern Rath zu ertheilen. Bei keiner ist mehr Vorsicht nothwendig. Es ist hart, den Zustand des geistig Kranken vollkommen kennen zu lernen, und hart, die Vorschrift seinen besondern Bedürfnissen weislich anzupassen. Es ist so, wo man die vollste Gelegenheit zu einer freien, ruhigen Untersuchung hat, beim Familienbesuche oder bei einer Privatunterredung. Aber hier, wo Alles, was einen umgibt, sich vereinigt, die Schwierigkeit so groß als möglich zu machen, in Mitte einer Aufregung von Außen und einer Aufregung von Innen, will man ein Dutzend solcher Fälle vielleicht im Laufe einer halben Stunde abthun. Und um das Ganze noch schlimmer zu machen, ruft man, wenn die Zahl der Bekümmerten bedeutend ist, diesen oder jenen Helfer herzu; vielleicht einen unzeitigen Ermahner, oder einen angehenden Studenten, der kaum den Weg zum Pre-

von Johann W. Nevin
077 887 743

digtamte angetreten hat, oder einen voreiligen Neuling, der vielleicht selbst die Windeln der neuen Geburt noch anhat, um an dem feierlichen geistigen Werke, [illegible]ter derselben Form Theil zu nehmen. Und ist es möglich, daß vernünftige Leute beim gesunden Gebrauche ihrer Sinne, die Abscheulichkeit eines solchen Vorgangs nicht einsehen sollten? Die einzig richtige Parallele dazu in dem Fache der Arzneikunde, wäre das Blendwerk von drei oder vier ungeschickten Praktikanten, die in einem Hospitale herumgehen, und in fünfzig Fällen verschiedenartiger Krankheiten gleichzeitig eben so viele Dosen von Thompson's Mischung, Nro. sechs, geben. Im letzten Falle würde man die Sache für Quacksalberei des ersten Grades halten, und so heißen, und es ist schwer zu sehen, warum sie in dem erstern unter einem sanftern Namen gehen sollte. Der einzige Unterschied dürfte blos in der Wichtigkeit des Interesses zu liegen scheinen, das die zwei verschiedenen Wirkungskreise in sich schließen. Der Thomsonier tändelt blos mit dem Leben des Leibes, während der geistige Praktikant blindlings mit dem kostbaren Leben der Seele spielt.

Wenn daher die Angstbank durchaus "nützlich zur Belehrung sein soll, so muß man diesen Zweck auf eine andere Weise zu erreichen suchen. Alle Umstände des Falles genau genommen, so ist der einzig vernünftige Weg mit den hervorgekommenen Leidtragenden, die wenigen Minuten die ihnen gewidmet werden können, dazu zu verwenden, daß man ihnen auf einmal Rathschläge und Anweisungen gibt. Man wende hier nicht ein, daß dergleichen Ermahnungen durchaus nicht treffend sein können. Die Fälle der wahrhaft Erweckten sind immer einander vollkommen gleich genug, daß ein großer Theil wahrhaft treffen-

BV
3790
.N37

der und angemessener Unterweisung in derselben Form für Alle paßt; und einer, der ein gut unterrichteter Schriftgelehrter im Evangelium ist, wird eine Angstbank weit vortheilhafter auf diese Weise anzureden wissen, als wenn er herumzugehen und zu Jedem besonders einige wenige Bemerkungen zu machen hätte. Ist es aber nothwendig, sie zu diesem Entzwecke von der übrigen Gemeinde herauszurufen? Dieselben Wahrheiten lassen sich den Nachfragenden eben so gut vorstellen, wenn sie unter der Gemeinde zerstreut sitzen, und man könnte mit Grund annehmen, mit viel besserem Erfolge für die wahrhaft Ernsthaften. Aber ist es nicht zu wünschen, fragt man uns, die Nachfragenden bei einander zu haben? Ohne Zweifel mag dieses gut sein, aber es muß zur rechten Zeit und am rechten Orte sein, nicht unter Umständen, die fast nothwendiger Weise den Entzweck erschweren und vereiteln müssen, den man jedesmal erreichen will.*

Die Angstbank ist in keiner Hinsicht von einiger Bedeutung als ein Hülfsmitttel zum Unterrichte, und es ist nicht schwer zu sehen, daß im Allgemeinen, wo

---

* "Man sage nicht, daß die Einladung an die "Angstsitz" der einzig wirksame Weg ist, zu erfahren, wer ergriffen sei oder wer nicht. Warum sollte es nicht gerade so wirksam sein, Alle, die einiger Maßen angegriffen oder bekümmert sind, öffentlich einzuladen, zurück zu bleiben, wenn die Gemeinde entlassen ist, oder ihren Prediger den nächsten Abend in irgend einem schicklichen Zimmer zu treffen, um ihre Gefühle zu offenbaren, und sich unterweisen und für sich beten zu lassen? Nein, warum sollte die letzte Methode der ersten nicht weit vorzuziehen sein? Sie gibt gerade eine so gute Gelegenheit, ihre Zahl auszufinden, und Personen und Fälle zu unterscheiden. Sie gibt eine weit bessere Gelegenheit, den Individuen einzeln, verständlicher und angemessenen Unterricht zu ertheilen." — Dr. Miller. Brief an Dr. Sprague.

BV3790.N37
Die Angstbank
von Johann W. Nevin
077 887 743

sie gebraucht wird, dies in den Augen ihrer Freunde nicht in Wahrheit ihre stärkste Empfehlung ist. Es mag sachdienlich sein, den Gebrauch der Maßregel auf diesen Grund hin zu vertheidigen, und um konsistent zu bleiben, muß man sich den Anschein geben, als gebrauche man sie hierzu, die Bekümmerten müssen nach ihrem Hervorkommen auf dem einen oder dem andern Wege unterrichtet und angewiesen werden. Aber gerade hier scheint es, wäre man in dem allgemeinen Drange der Gelegenheit geneigt, den Hauptpunkt aus den Augen zu lassen, als wäre er durch das Hervorkommen an die Bank schon erreicht worden. Es geschieht oft, daß man das Ganze mit einer ganz kurzen Ermahnung abgethan sein läßt, oder es wird augenscheinlich, daß die Unterredung mit den Bekümmerten, in Mitte der erschlaffenden Theilnahme der Gemeinde, mehr mechanisch, als mit lebendiger Kraft fortgesetzt wird. Dies, wo Ordnung und Nüchternheit ihre Rechte in den Gefühlen der Leute noch behaupten. Wo dies nicht der Fall ist, wird man sich bestreben die Aufregung in Verbindnng mit dem vorgeblichen Unterrichte aufrecht zu erhalten, und zwar auf eine Weise, daß der Unterricht nur wenig berücksichtigt wird, während aller Nachdruck auf die Aufregung gelegt wird. Man muntert die Bekümmerten auf, laut zu weinen, auszurufen und ihre Hände zu ringen. Nun singt man einen geistlichen Gesang und zwar aus Leibeskräften, dann erfolgt ein Gebet, welches bald eben so laut wird, vielleicht mit einer einzigen Stimme anfangend, aber bald in einen See wogender Töne überfließend, woraus selbst das schärfste Ohr keinen Sinn nehmen kann. Die Weinenden umlagern "den Altar" durcheinander, knieend oder sich vielleicht auf dem Boden wälzend, und Alle tragen ihren Theil zum allgemeinen Lärmen bei. Dann

BV
3790
.N37

hört man vielleicht die Stimme des Predigers, ein allgemeines Wort der Ermahnung kreiſchen, das Niemand hört oder beachtet, während hier und da unbeſtimmte, unzeitige Ermahnungen und Anweiſungen den liegenden Betern von "Brüdern" zugeflüſtert werden, die, jetzt auf einmal in geiſtige Rathgeber umgewandelt, zu einer andern Zeit außer Stand ſein dürften, einen einzigen Punkt in der Religion zu erklären. Zu gehöriger Zeit kömmt einer oder der andere durch, und damit kommen neue Formen von Unordnung, Jauchzen, Klatſchen, ꝛc., in Gang. Auf dieſem Wege kann man die Veranlaſſung bis ſpät intereſſant erhalten. Aber wer getraut ſich hier zu ſagen, daß in einigem Theile des ganzen Vorgangs Unterricht es war, den man vorzugsweiſe beachtete oder bezweckte?

6. Endlich ſagt man, daß man die Bekümmerten herausrufen ſollte, um für ſie beten zu können. Sie bedürfen des Gebetes der Kirche, und die Kirche, läßt ſich annehmen, hat ein Herz, für ſie zu Gott zu beten. Aber wie kann dieſes geſchehen, wenn man ſie nicht kennt? Durch die Angſtbank werden ſie ſichtbar, kläglich die Kinder Gottes anflehend, für ſie zu beten, die bei dem rührenden Anblick nicht kalt und gefühllos bleiben können.

Dies dürfte der große Entzweck zu ſein ſcheinen, in ſolchen methodiſtiſchen Auftritten, wie wir ſie ſo eben vor uns gehabt haben. Aber derartige Scenen ſind nicht geeignet, den Geiſt zum Gebete anzufachen. Sie bilden ein Element, das dem wahren Begriffe von Andacht zuwider, wenn nicht durchaus gefährlich iſt. Dies erhellet im Allgemeinen aus einem gewiſſen, oftmals in einem hohen Grade profanen, Zuge von Unehrerbietigkeit, der ſich zuverläßig in ſolchen Umſtänden, und zwar genau nach Verhältniß der Kraft der

vorherrschenden Aufregung, äußert. Und in jedem Falle hat man Ursache zu glauben, daß für Bekümmerte hinsichtlich dieses Punktes, durch die Aufregung, die nothwendiger Weise mit ihrem Kommen an die Bank verbunden, mehr verloren als gewonnen ist. Es ist im besten Falle eine verdächtige Art von Gebet, das in solchen Umständen blos durch den Anblick seiner Objekte, die theatralisch paradiren, um Theilnahme zu erregen, ohne die Kraft eines allgemeinen Interesses, angefaßt werden kann. Aber die Erweckten müssen der Kirche, wozu sie gehören, nicht nothwendig unbekannt sein; sie lassen sich ohne Hülfe der Angstbank entdecken, und die Kinder Gottes können so in dem Hause Gottes und in dem Kämmerlein für sie mit einer Theilnahme beten, welche weit tiefer und thätiger ist, als sie sich auf dem andern Wege hervorbringen läßt.

Ich kenne keine anderen Gründe, als die so eben in Erwägung gezogene, auf die hin der Gebrauch der Angstbank sich mit anscheinendem Erfolge vertheidigen läßt. Und gleichwie diese einzeln genommen, nicht stichhaltig sind, so kann man sie auch nicht zusammen genommen als von einigem Gewichte gegen die Verwerfung gelten lassen, die mit Recht über das System ergangen ist.

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

Capitel 6.

Das System der Bank führt zu Unordnung. —Verbindet sich leicht mit einem gemeinen und unehrerbietigen Ausdruck in Sachen der Religion.—Frauenzimmer betend im Oeffentlichen. — Nachtheilige Wirkung auf tiefe, ernste Frömmigkeit.—Verhältniß des Systems zu dem des Catechismus.

Die Angstbank führt ihrer Natur nach zu Unordnung. Wo Aufregung von einiger Bedeutung vorherrscht, läßt sich die Maßregel unmöglich ohne Verwirrung und Unordnung anwenden. Es ist allerdings gewöhnlich, daß man in den über dergleichen Gelegenheiten nachher gegebenen Berichten sagt, daß Alles dabei ruhig und ordentlich zuging. Aber der richtige Begriff von Ruhe und Ordnung wird gerne mißverstanden; denn es geschieht nicht selten, daß diese Berichte selbst, in enger Verbindung mit solch' einer Angabe, hinlänglichen Beweis liefern, daß solche nicht pünktlich richtig sind.* Einige scheinen zu den-

* "Unsere Correspondenten lassen sich manchmal in ihren Berichtserstattungen über ähnliche Ausgüsse der göttlichen Gnade über andere Plätze, besonders angelegen sein, uns wissen zu lassen, daß Alles "ehrbar und ordentlich" herging.

ken, daß zu solchen Zeiten keine Unordnung ist, es sei denn es komme nach Art der Methodisten zu lautem Lärmen und grober Verwirrung. Aber die gehörige Ordnung des Hauses Gottes mag lange zuvor wesentlich gestört werden, ehe es so weit kommt. Die

---

Wenn damit gemeint ist, daß Alles stille war und mit strikktem Anstand und völliger Beachtung der Vorurtheile derjenigen, die gegen religiöse Aufregungen sind, vor sich ging, dann können wir nicht so viel von der Aufsebung in der —— Kirche sagen. Denn es war nicht wenig Lärmen da, strikter Anstand nicht viel; ꝛc."—Lutheran Observer vom 11ten November, 1842. "Wir hatten keine Verwirrung, aber bedeutenden Lärmen, und) lieber Br., wie konnte es auch anders sein? Fünfzig bis sechzig Seelen riefen zu Gott um Gnade, eilige fanden Frieden und lobten Gott, Christen unterredeten sich mit den Weinenden und beteten für sie, ꝛc."—Corresp. vom Luth. Observer vom 14ten April, 1843. Das Folgende dürfte ganz ordentlich scheinen. "Bei einer Gelegenheit kam die ganze Kirche, das ist die ganze Masse der gegenwärtigen Bekenner der Religion, auf einmal mit einander, Männer und Weiber, Alte und Junge, Verheirathete und Ledige, hervor, knieten sich nieder um den Altar herum und in die Gänge, erneuerten ihren Bund mit Gott und verpflichteten sich feierlich zu größeren Anstrengungen für die Bekehrung der Unbußfertigen."—2ten Dezember, 1842. Auch das Folgende, berichtet, unterm 7ten April, 1843, von einem, der ein Buch über Erweckungen geschrieben hat. Herr S., ein sehr moralischer und würdiger Mann, "wurde in seinem eigenen Hause erweckt und bekehrt, gerade am Abend vor dem Anfang unserer Versammlung." Den nächsten Abend kam er, als die Bekümmerten aufgefordert wurden hervorzukommen, an den Altar hervor, und bat um Erlaubniß zu sprechen. Als er diese erhalten, rief er aus: "O meine alten Gefährten und Freunde! wer von euch will jetzt kommen, mich an der Hand nehmen und mit mir nach dem Himmel gehen? Vergangene Nacht um Mitternacht segnete Gott meine Seele, und ich muß euch jetzt sagen, was er an mir gethan hat!" Die Wirkung war elektrisch. "Wo seid ihr, die mit Gott einen Bund gemacht haben?" fragte er wiederum. Augenblicklich entstand ein allgemeines Laufen von allen Theilen der Kirche,

BV
3790
.N37

Maßregel führt schon ihrer Natur nach einige Unregelmäßigkeit mit sich, und bahnt den Weg für Ausschweifung. Sie ist demnach immer bereit, in Unordnung überzugehen. Sie führt ihrer Natur nach, wenn man ihr Vorschub thut, zu schlagendern Abweichungen von der Linie christlicher Ernsthaftigkeit. Sie bildet recht eigentlich die Schwelle zum ganzen System der neuen Maßregeln. Wir mögen eine Greuzlinie zwischen ihr und andern lauteren und unordentlicheren Auftritten zu ziehen vorgeben, aber die Grenzlinie wird immer willkührlich sein, und am Ende nur Dinge von einander trennen, die innerlich verwandt sind. Das allgemeine Prinzip der Angstbank und ihre eigentliche Seele sind wesentlich das Prinzip und die Seele des Systems, dem sie angehört. Man sehe es für ordentlich und erbaulich an, die Bekümmerten auf diesem Wege herauszurufen, und warum sollte man sie nicht eben so wohl ermuntern, sich zum Beweise ihrer Zerknirschung um den Altar zu knieen, und sich in den Staub zu legen?* Wenn eine

---

und ich glaube jede Mannsperson in der Kirche kam an den Altar, unsern lieben Bruder bei der Hand zu nehmen, und gelobten mit einander nach dem Himmel zu gehen. O welch' eine Scene! Wir weinten Alle mit einander.—Es geschah dies am ersten Abend unserer Versammlung, und eine höchst glorreiche Erweckung erfolgte."

* "Wenn ich mich auf den sogenannten Angststiz zu setzen hätte oder mich vor einer ganzen Gemeinde niederknieen sollte, um für mich beten zu lassen, so weiß ich, daß ich gewaltig erschüttert werden würde, glaube aber nicht, daß es von einigem bleibenden Nutzen sein würde. Aber wenn es auch einige gute Wirkung haben sollte, darf ich denn nach Willkühr zu irgend etwas im Gottesdienste greifen, das ich für nützlich ansehe? Wenn solche Dinge recht und nützlich sind, warum nicht noch andere hinzufügen, die Wirkung stärker zu machen? Warum nicht vom Reumüthigen verlangen, ein weißes Gewand zu

Maßregel von Unregelmäßigkeit und Lärmen auf den Grund hin erlaubt werden darf, daß wir dem Geiste Raum geben sollten, warum sollte nicht ein größerer Betrag davon aus gleichem Grunde geduldet werden? "Sollten Menschen ein anständiges Stillschweigen erzwingen wollen"—fragt der Herausgeber vom Lutherischen Beobachter, in Rücksicht auf eine Scene, wo "zermalmte Sünder," wie man sagt, "um den Altar herum zerstreut auf ihren Knieen lagen, die Männer in einer Gruppe, und die Frauenzimmer in einer andern," und die vereinigten Stimmen von ihnen Allen ihn an das Geräusch vieler Wasser erinnerten. — "Sollten Menschen anständiges Stillschweigen erzwingen wollen, wenn Gottes Kraft, 'starkes Weinen und Thränen' hervorgebracht? Sollten wir den Wirkungen der göttlichen Gnade Grenzen setzen und zu den schwellenden Wellen überwältigender Zerknirschung sagen, so weit sollt ihr gehen und nicht weiter?" Diese Apologie dazu war bestimmt nur ein gewisses Maß von Lärmen und Verwirrung zu vertheidigen. Aber sie thut's auch deutlich für irgend eine Ausschweifung, die wir uns nur denken mögen. Der unsinnigste Schüler von Weinbrenner könnte nicht mehr verlangen, seine größten Verstöße gegen den gemeinen Anstand und gesunden

---

tragen, oder ein Bußgewand anzuthun, und sein Haupt mit Asche zu bestreuen? und dies sind schriftmäßige Zeichen von Demüthigung, wie man wissen sollte. Und wer kann auf diese Grundsätze hin mit Grund etwas gegen heiliges Wasser, Weihrauch, den Gebrauch von Gemälden oder Bildern beim Gottesdienste einwenden? Alle diese Sachen kamen in die Kirche auf den nämlichen Grundsatz hin, neue Maßregeln zu erfinden um Gutes zu thun." "Gedanken über religiöse Erfahrungen von Dr. Alexander, Seite 72.

Bank, von Johann W. Nevin
Evard
4 077 887 743
BV
3790
.N37

Menschenverstand zu rechtfertigen. Schreien, Jauchzen, Hüpfen, Wälzen, mit einem Wort, das ganze wilde Feuer von Fanatismus, welches das "heilige Lachen" und "heilige Weinen" in sich schließt, ließen sich auf demselben Wege rechtfertigen. Laßt nur die Leute sich überreden, daß die "Kraft Gottes" in ihnen sich auf diese Weise offenbaren müsse, und Alles wird mit einem Male vernünftig und recht. Denn es sind mancherlei Kräfte; und man sollte bedenken, daß Anstandsregeln Menschenwerk, und oft sehr willkührlicher Art, sind, und so ist es mit Geschmack; was man für anständig hält in einer Gemeinschaft, mag für sehr unordentlich in einer andern gelten; was für ein Ohr beleidigender Mißklang ist, mag für ein anderes bezaubernde Harmonie sein." Selbst Herr Weinbrenner, wenn über den Gegenstand des Lärmens befragt, antwortete blos, "Was vom Himmel ist, billige ich, was aber von Menschen ist, mißbillige ich;" wiewohl er unmittelbar darauf fortfährt, "lautes Aechzen, Schreien, Jauchzen, Händeklatschen, Hüpfen, Niederfallen ꝛc. als Formen zu genehmigen, worin zu Zeiten sich erwarten lasse, daß sich göttliche Kraft äußere. Bei allem dem "hat er keine Neigung, alle Arten von Lärmen und körperlichen Uebungen zu rechtfertigen." Die Wahrheit ist, wie bereits gesagt, daß sich kein vermögender Anhaltspunkt in dem Systeme der neuen Maßregeln finden läßt. Es hat seinen eigenen Geist und sein eigenthümliches Leben, die in der bloßen Angstbank sich zu entwickeln anfangen, und ihrer Natur nach von diesem Punkte aus in die allergrößten Ausschweifungen übergehen. Gute Männer mögen den Strom zu hemmen suchen, einer an einem Punkte, ein anderer an einem andern; aber er wird sich nicht innerhalb den Grenzen halten lassen, die ihr Anstandsgefühl

ihm gesetzt hat. Er rühmt sich himmlischen Ursprungs, und wer darf in solch' einem Falle zu ihm sagen, so weit sollst du kommen, aber nicht weiter, und hier sollen deine stolzen Wogen stille stehen?

Wie der Geist der Angstbank zu Unordnung führt, so verbindet er sich auch natürlich und leicht mit einem gewissen gemeinen Gefühle in Religionssachen, das der Anbetung Gottes immer schadet, und sich oft absolut unehrerbietig und profan beweißt. Wahres religiöses Gefühl ist innerlich und tief; will auch nicht gesehen sein; macht das Gemüth unterthänig nnd demüthig. "Die Sprache der Erfahrung ist," sagt einer, dessen Wort Gewicht haben sollte, "daß es unsicher und unweise ist, auf Leute, die unter religiösen Eindrücken sind, das öffentliche Auge zu sehr zu lenken. Der Same des Worts gedeiht, gleich dem natürlichen Samen nicht gut in der Sonne." Wir mögen demnach sagen, daß mit dieser besonderen Verfahrungsart in der Kirche, schon der Natur der Sache nach, eine gewisse Rohheit verbunden ist. Es ist in dieser Beziehung ein verkehrtes Gefühl, das es ganz und gar wünschenswerth scheinen läßt, daß man erweckte Personen theatralisch zur öffentlichen Schau ziehen sollte; und der Vorgang eignet sich gut dazu, falsche Gefühle unter derselben Form in denjenigen zu erzeugen, die seiner Wirkung unterworfen werden. Die Umstände einer solchen Gelegenheit sind keineswegs wahrem innerem Ernste günstig, der das Herz ausrufen macht, wie ernst—feierlich ist dieser Platz! Hohe Aufregung ist jederzeit dazu geeignet der Menschen Ehrfurcht vor Gott und göttlichen Dingen zu zerstören. Und so findet man, daß dieses "hohe Drucksystem," wie es manchmal genannt wird, in dem Verhältniß wie es vorherrscht, jederzeit wirkt.

077 887 743
BV
3790
.N37

Es erzeugt einen Styl im Predigen, der oft roh und plump, sowie ungewöhnlich fade ist, und bringt in eben dem Maße ein Verlangen nach solch' falscher Nahrung hervor, als der Geschmack an wahrer und gediegener Belehrung abnimmt. Alles muß sich auf den ausschließenden Gegenstand der Wirkung beziehen. Die Kanzel wird, mehr oder weniger, in eine Bühne umgewandelt. Göttliche Dinge werden so gemein gemacht, daß sie zuletzt ihre Würde und ihr geheimnißvolles Wesen gänzlich verlieren. Anekdoten nnd Geschichten werden oft in einem niedrigen, vertrauten, leichtfertigen Style, in Menge erzählt, Rohheit gilt für Kraft, und Widersinnigkeit für schneidende Schärfe. Der Prediger fühlt sich, und ist darauf verpicht sich auch bei der Gemeinde gefühlt zu machen; aber Gott wird nicht in demselben Verhältnisse gefühlt. In vielen Fällen führen Eigenwille und bloße menschliche Leidenschaft weit mehr den Vorsitz bei der ganzen Gelegenheit, als Glaube und wahrer Eifer für die Bekehrung von Seelen. Herbe Persönlichkeiten, harte Drohungen und Unehrerbietigkeit beim Gebrauche der heiligsten Ausdrücke und feierlichsten Gegenstände.—Alles dieses verräth den falschen Geist, der vorherrschend ist.

Um aber den Charakter des Systems von dieser Seite vollkommen enthüllt zu sehen, müssen wir es wiederum in den ihm eigenthümlichen Stellungen betrachten, wo der es belebende Geist uneingeschränkt wirken darf. Hier stellt sich die sogenannte Erweckung, auf dem Feldlager oder vierteljährigen Versammlung, oft unter einer Form dar, welche absolut empörend für ein wahrhaft ernstes Gemüth ist. Lärmen und Verwirrung vereinigen sich, jedes richtige Gefühl in der Seele zu ersticken. Auf Anstand und Ordnung wird nicht geachtet. Ein Dutzend hört man

BV3790.N37
Die Angst-Bank, von Johann W. Navin
077 887 743
BV
3790
.N37

vielleicht zu gleicher Zeit, in allerlei unanständigen Stellungen und unter den wildesten Geberden, beten. Und dann die Form und der Geist dieser Gebete, so weit man sie verstehen kann! Welch' rohe Vertrautheit mit dem Allerheiligsten und Höchsten; welche Titel und Carrikaturen von Allem, was erhaben ist in dem Evangelium; welch' große Unehrerbietigkeit in dem Style vieler Gebete, womit man die Citadelle von Gottes Gnade erstürmen will! Die Atmosphäre solch' einer Versammlung mag aufregend, berauschend, verwirrend sein; aber sie hat nicht die geringste Kraft, das Gemüth zur Andacht zu stimmen. Es ist nichts in der Scene, das die Anwesenden mit einem Gefühle von Gottes furchtbarer, Herzenerforschenden Gegenwart erfüllen könnte. Sehr oft, während ein solches verworrenes Gebet in dem einen Ende des Hauses aus Leibeskräften gemacht wird, beweisen sich die Zuschauer in dem andern so gleichgültig, und verrathen so wenig Regung, als wenn sie in einer Wirthsstube säßen. Der geräuschvolle Auftritt regt sie nicht mehr an; sie nehmen keinen Antheil mehr an dem, was vorgeht, es sei denn, daß sie bei Gelegenheit in einen bekannten Erweckungs-Gesang mit einfallen, wo sie eben so laut, als irgend Jemand schreien. Fanatismus hat keine Gewalt, Gottes Anwesenheit gefühlt zu machen. Er ist wild, vermessen, unehrerbietig wo er der Kraft des Himmels am meisten theilhaftig sein will. Kein Wunder daher, daß die Religion, die unter solchen Auspizien angefangen und ausgebildet ward, sich charakteristisch gemein und grob beweisen sollte. Da sie keine wahre Ehrfurcht vor Gott hat, wird sie auch keine wahre Liebe zu den Menschen haben. Sie ist gerne einseitig, unduldsam, finster und im höchsten Grade sektirisch. Alles, was

erhaben ist, wird unter ihren Händen niedrig; und Alles was schön ist, gemein gemacht werden.*

Eine schlagende Beleuchtung der Schlechtigkeit dieses Geistes ist die starke Neigung, die er in allen Zeiten bewiesen hat, die Regel bei Seite zu setzen, die Frauenzimmern nicht erlaubt öffentlich in religiösen Versammlungen zu sprechen. Die Natur selbst, kann man sagen, lehrt uns, daß eine Frau die dem Manne schuldige Unterwürfigkeit nicht bei Seite setzen kann, ohne sich selbst zu entehren und ihre körperliche Stärke zu verlieren. Und es ist kein geringer Beweis für den göttlichen Ursprung des Evangeliums, daß es, während es die unbedingte Gleichheit der Geschlechter lehrt, wie sie nie zuvor war verstanden worden, immer die Stimme der Natur hinsichtlich dieses Punktes nachhallt, die es zu gleicher Zeit auch richtig erklärt. "Einem Weibe erlaube ich nicht," sagt der Apostel, "zu reden, auch nicht, daß sie des Mannes Herr sei, sondern daß sie stille sei." Und wiederum, "laßt eure Weiber stille sein in der Kirche; denn es ist ihnen nicht erlaubt zu sprechen.—Es ist eine Schande für ein Weib in der Kirche zu sprechen." Wahre Religion unterstützt dieses Urtheil. Kein Frauenzimmer

* "Fanatismus lodert oft in hellen Flammen auf, und erschüttert Gemeinden einem Sturmwinde oder Erdbeben gleich; aber Gott ist nicht im Feuer, noch im Winde, noch im Erdbeben. Er ist gewöhnlicher in dem stillen sanften Sausen anwesend. Es gibt kein richtigeres Kennzeichen wahrer Andacht, als Ehrerbietigkeit. Wo diese fehlt, mag das Feuer gewaltig brennen, aber es ist unheiliges Feuer. Fanatismus ist gerade das Gegentheil von Frömmigkeit, so sehr er immer ihr Gewand und Sprache annehmen mag; denn während letztere mild, liebreich, uneigennützig, achtungsvoll, und herzlich ist, ist ersterer stolz, anmaßend, tadelsüchtig, eigennützig, fleischlich, und wo er Widerstand findet, bösartig."—Dr. Alexander's Brief an Dr. Sprague.

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

mit dem Evangelium in ihrem Herzen, kann es anders wünschen. Sie würde ihrer Natur vielmehr zu nahe getreten fühlen, wenn man von ihr verlangte, auf dem hier verbotenen Wege vor dem Publikum aufzutreten. Aber aus solcher Delikatesse macht die hier erörterte Gemüthsstimmung nichts. Sie ist plump und gemein, und möchte sich bei diesem Punkte gerne weiser beweisen, als Paulus selbst. Sie muntert Weiber auf, öffentlich zu beten, gemischte Versammlungen anzureden, und macht sie durch den Geist, den sie einflößt, willig, ihr Geschlecht auf diesem Wege zu verleugnen. Es kann kein sichereres Zeichen von Rohheit und Plumpheit in der Religion geben, als eine Neigung, diese gräßliche Verdrehung unter irgend einer Form zu dulden.

Das allgemeine System, dem die Angstbank angehört, mag ferner bemerkt werden, ist tiefer, ernster, gründlicher und vernünftiger Frömmigkeit nachtheilig. Dies muß natürlich der Fall sein, wenn in den über ihren Charakter bereits gemachten Bemerkungen einige Wahrheit ist. Ein System, das zu einer solchen Menge unechter Bekehrungen führt, und das dem so eben beschriebenen, niedrigen, gemeinen, fanatischen Gebrauche so weiten Raum verstattet, kann sich unmöglich in einigem Umfange mit der Kraft der Gottseligkeit in ihren tiefern und ernstern Formen vereinigen. Die Religion, die es erzeugen mag, wird, so weit sie sich für echt annehmen läßt, größtentheils von zwergiger Gestalt und kränkelndem Aussehen sein. Die "Erfahrung" der Angstbank ist gewöhnlich seicht. Die Freunde der neuen Methode gefallen sich allerdings oft mit der Meinung, daß ihre Erweckungen ungeheuer viel Kraft auf diesem Wege in sich schließen; und sie geben gerne zu verstehen, daß diejenigen, die gegen ihre Maßregeln sind, gar nicht wis-

sen, was zu "tiefer" Herzensfrömmigkeit gehört. Kennten solche Leute selbst, sagt man, die Schmerzen der neuen Geburt, aus Erfahrung, würden sie sich nicht so leicht durch den Lärmen und Unordnung armer Seelen, die am Altare ringen, beleidigen lassen, und hätten sie je selbst die Freude über die Vergebung ihrer Sünden gekostet, so ließe sich erwarten, daß sie andere Ohren, als sie so haben, für das Gejauchze und die Hallelujahs der Erlösten, die in diesen Umständen plötzlich von der Gewalt des Satans in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes versetzt wurden, haben würden. Aber in der That sind in der Regel keine "Erfahrungen" oberflächlicher, als diejenigen, welche diesem Wirbelwind-Vorgange angehören. Die Grundlagen des inneren Lebens werden gar nicht davon erreicht und bewegt. Alles was oft nöthig wäre, einen "Altar-voll" verworrenen Geschrei's in feierliche Stille umzuwandeln, wäre, daß die Herzen der "ringenden" Traurenden plötzlich ein wahres Gefühl von der Gegenwart Gottes und ihrer eigenen Sünden ergriffe. "Ich habe von dir gehört," sagt Hiob, "mit meiner Ohren Hören; aber nun sieht dich mein Auge; deshalb verabscheue ich mich selbst, und thue Buße im Staube und in der Asche." Ach, es ist nicht die Tiefe dieser Angstbank- und Lagerversammlung-Bekehrungen, sondern ihr gänzlicher Mangel an Tiefe, das einen darüber klagen macht. Sie enthalten wenig oder nichts davon, was die alten Theologen Herzenswerk nennen. Sie bringen keine Selbstkenntniß mit sich. Sie füllen die Kirche mit armseligen Bekennern an, die es sich später nur angelegen sein lassen, zu wachsen in der Gnade, und wenig Fassungsvermögen beweisen, das freie, tiefe, volle Leben "des neuen Menschen" in Jesus Christus zu verstehen. Solche Be-

BV3790.N37
Die Angst-Bank, von Johann W. Nevin
077 887 743

kehrten bleiben, wenn sie nicht ganz und gar "aus der Gnade fallen," gerne ihr ganzes Leben lang zum wenigsten Kinder im Evangelium. Die natürliche Frucht des Systems ist ein kränkelndes Christenthum, das zuverläßig beides in der Lehre und im Wandel mangelhaft oder einseitig ist. Es nimmt schon seinen ersten Ursprung in einem falschen Begriffe von Religion, und Irrthum und Ketzerei schleichen sich, der Natur der Sache nach, in Menge in das Gewebe von Allem ein, was durch seine Wirkungen erzweckt wird. Es ist damit ein Geist der Täuschung verbunden, der ganz zuverläßig in irgend einer Gemeinschaft, wo er vorherrschen darf in ganz kurzer Zeit seine Kraft auf eine traurige Weise äußert.

Hier ist eine andere sehr ernste Anschuldigung, die unsere besondere Aufmerksamkeit erheischt. Ich habe das System eine Ketzerei genannt, nicht unüberlegter Massen oder blos rhetorischer Wirkung halber, sondern absichtlich und mit ruhiger Ueberlegung. In der Religion, wie im Leben im Allgemeinen, sind im Grunde der Seele Theorie und Praxis immer unzertrennlich miteinander verwoben. Jeder Irrthum wird praktisch gefühlt, und wo immer sich eine Abweichung im Betragen zeigt, muß sie einem entsprechenden unrichtigen Grundsatze zugeschrieben werden. Es ist deshalb nicht zufällig, daß man das System der neuen Maßregeln so fruchtbar in der Ausgeburt der üblen Folgen findet, die bisher beschrieben worden sind. Irrthum und Ketzerei, ich wiederhole es, sind in dem System selbst verwickelt, und müssen früher oder später, wo man ihm Vorschub leistet, sich in den verderblichsten Wirkungen äußern. Finneyismus ist blos praktischer Taylorismus, die spekulative Ketzerei von Neu-Haven, im gemeinen Leben bethätigt. Eine niedrige, seichte, pelagianisirende Religionstheorie

BV
3790
.N37

läuft durch sie von Anfang bis zu Ende. Die Wirklichkeit der Sünde wird anerkannt, aber nicht in ihrem ganzen Umfange. Der Begriff von einer neuen geistigen Schöpfung wird zugegeben, aber nicht in ihrer eigentlichen radikalen nnd umfassenden Form. Den Grund des Sünders Seligkeit läßt man am Ende in seiner eigenen separirten Person liegen. Der tiefe Sinn der Erklärung, was vom Fleische geboren ist, ist Fleisch, wird nicht vollkommen begriffen; und man bildet sich demnach vergeblich ein, daß das Fleisch als solches dessen ungeachtet so gereizt und erhöht werden könne, daß es sich als die Mutter von jener geistigen Natur erweise, die, wie wir feierlich versichert sind, nur vom Geiste gezeigt werden kann. Deshalb wird aller Nachdruck auf die Energie des individuellen Willens gelegt, (der Eigenwille des Fleisches) zur Bewerkstelligung der großen Veränderung, in welcher man annimmt daß die Wiedergeburt bestehe. Es wird dem Uebel durchaus nicht abgeholfen durch die Erwägung, daß man zu gleicher Zeit vorgeblich den Beistand des heiligen Geistes, als unumgänglich nothwendig im Werke der Bekehrung, gehörig beachtet. Die Ketzerei liegt im Wesen des Systems. Dieses ist so eingerichtet, daß es seiner Natur nach und mit der Zeit unvermeidlich falsche Religionsbegriffe erzeugt. Manchmal wird das große Vorhaben, Gott zu dienen, in der nämlichen Form eines Entschlusses ein Mäßigkeits-Gelübe zu unterzeichnen, für den Grund der Wiedergeburt angesehen. Zu andern Zeiten läßt man sie in einem gewissen Gefühle bestehen, dem man einen übernatürlichen Ursprung zuschreibt, das aber demungeachtet mechanisch ergriffen wird, als das Ergebniß eines geistigen Vorgangs, der mit dem Sünder selber anfängt und endigt. Die Erfahrung von dem angenommenen Uebernatür-

BV3790.N37
...ruck, von Johann W. Nevin
...ard 000000336
077 887 743

lichen in diesem Falle stehet in demselben Verhältnisse zu der wirklichen Kraft der neuen Geburt, als Zauberei zu dem richtigen Begriffe von einem Wunder. Die höhere Kraft nimmt nicht strikt und eigentlich Besitz von dem Niedern, sondern man nimmt vielmehr an, daß sie zum Besitze und Dienste dieses letztern heruntergebracht worden sei, um von ihm für eigene Bequemlichkeit gebraucht zu werden. Religion ergreift nicht den Sünder, sondern es ist der Sünder, der „Religion bekommt." Man nimmt in Wahrheit eine Rechtfertigung durch Gefühle an, und nicht durch den Glauben, auf diesem Wege fällt sie so vollkommen in die Sphäre von Selbstgerechtigkeit zurück, als wenn sie von Werken unter irgend einer andern Form zu erwarten wäre. Nach diesen beiden erwähnten Ansichten, sie mögen sich nun auf eine Veränderung des Gefühls begründen, findet man, daß die Religion am Ende eigentlich das Erzeugniß des Sünders selbst ist. Sie ist ganz subjectiv, und deßwegen erträumt und falsch. Das Leben der Seele muß in etwas außer ihr bestehen. Religion schließt den Willen in sich, läßt aber nicht den Eigenwillen ihren eigenen Grund und Mittelpunkt sein. Religion schließt Gefühl in sich, ist aber nicht darin als ihrem Prinzip enthalten. Religion ist auch subjectiv, erfüllt und regiert das Individuum, in dem sie erscheint, aber sie wird in keinem Sinne durch ihr Subjekt oder aus ihrem Subjekte geschaffen. Das Leben des Astes liegt im Stamme. Die Theorie, wie wir sie betrachtet haben, als praktisch in dem System der neuen Maßregeln enthalten, ist demnach eine große und schreckliche Ketzerei, die, wie man Ursache zu fürchten hat, in dieser Verbindung dahin wirket, eine unzählige Menge von Seelen zu betrügen und zu Grunde zu richten.

Die eigentlichen Gründe des Pelagianismus folgen

BV
3790
.N37

dem Systeme unveränderlich, gerade nach Verhältniß des Umfanges, als man es in einigem Falle vorherrschen läßt. Ein sehr weites Feld zur Belehrung über diesen Punkt bietet sich Allen, denen es um Beschauung zu thun ist, in der Geschichte der großen religiösen Bewegung in gewissen Theilen dieses Landes dar, denen Herr Finney vor einigen Jahren vorstand. Jahre voller Treue in ihren Amtsobliegenheiten, von Seite einer besonderen Art von Predigern, die auf eine ganz verschiedene Weise zu Werke gingen, haben noch kaum hingereicht, das Feld, über welches dieses System, in dem nördlichen Theile des Staates Neu York, damals als ein verheerendes Feuer in der ganzen Fülle seiner Kraft erging, zu einer geistigen Fruchtbarkeit und Schönheit wieder herzustellen. Der Perfektionismus von Oberlin, mit seinen seichten Begriffen von dem göttlichen Gesetze, ist blos eine natürliche Entwickelung des falschen Lebens, womit es beseelt ist. Der weite Westen bietet, in jeder Richtung, in Menge Beleuchtungen seiner schädlichen Wirkungen, unter allen nur erdenklichen Formen, dar. An vielen Orten, kann man sagen, erschöpft ein kränkelnder Durst nach Aufregung das ganze Interesse, das man in der Religion fühlt. Die schlimmsten Irrthümer und die kühnsten Ansprüche auf den höchsten Grad christlicher Erfahrung gehen Hand in Hand mit einander. Alles dürfte scheinen, als habe es im Geiste angefangen, und doch endigt sich Alles im Fleische. Es wäre auch ein leichtes, aus der vergangenen Geschichte der Kirche Beispiele zu sammeln, welche diese Lehre unterstützten. Denn das System ist, eigentlich gesprochen, nicht neu. Die nämliche Religionstheorie hat zu allen Zeiten zu wesentlich zu derselben Handlungsweise geführt, und darauf sind immer wesentlich dieselben bösen Früchte gefolgt.

...rk, von Johann W. Nevin
...ard
077 887 743

Die Frage der "neuen Maßregeln," wie sie gegenwärtig insbesondere die Aufmerksamkeit der deutschen Kirchen erheischt, ist demnach von viel größerer Wichtigkeit, als Manche zu glauben geneigt sein dürften. Die Wahrheit ist, dieses System hat, wie bereits bemerkt, sein eigenes Leben und seinen eigentlichen Geist. Es mag sich in gewissen Händen zu einigem Bereiche mit der Gewalt eines kräftigen Lebens, das aus einer verschiedenen Quelle fließt, vereinigen, so daß es verhältnißmäßig unverdorben und sicher scheint. Aber man sollte deßhalb nicht denken, daß es sich praktisch einer Denkungsart über den Gegenstand der Religion gerade so leicht einverleiben lasse, als der andern. Es ist nicht blos zufällig, daß man es sich mit den eben erwähnten Fehlern und Mängeln verbinden findet. Eine falsche Religionstheorie liegt darin verwickelt, die sich nothwendig ausbildet und wo es nur Grund in der Kirche gewinnt, in vielen schädlichen Folgen äußert. Keine religiöse Gemeinschaft kann auf einem gediegenen Wege wachsen und gedeihen, wo es eine beträchtliche Autorität haben darf, weil es immer den tiefern und stillern Handlungsweisen im Wege stehen wird, wodurch allein man diesen Endzweck möglicher Weise erreichen kann. Es wird ein durchaus verschiedenes System verlangt, das Christenthum haltbar und sicher aufzubauen. Ein Predigerstand geschickt zu lehren; Predigten voll Salbung und Lichtes; treuer, systematischer Unterricht; Eifer für das Wohl der Heiligkeit; Besuch der Gemeindeglieder; katechetischer Unterricht; gehörige Aufmerksamkeit auf Ordnung und Zucht; geduldige Ausdauer in den einzelnen Theilen der Amtsobliegenheiten. Dies sind die Mittel, durch deren Gebrauch allein das Reich Gottes unter irgend einem Volke sich dauerhaft ausbreiten kann. Wo man diese vollkommen anwendet,

BV
3790
.N37

da wird man Erweckungen haben; aber diese werden gleichsam die natürliche Frucht des allgemeinen voran gehenden Anbaues sein, ohne jenen spasmatischen, meteorischen Charakter, der zu oft Aufregungen unter diesem Namen auszeichnet; während das Leben der Religion sich zu allen andern Zeiten beständig thätig in der herrschenden Stimmung der Kirche beweisen wird. Glücklich ist die Gemeinde, die unter solchen geistigen Auspizien stehet! Glücklich würde unser deutsches Zion sein, wenn dies das vorherrschende System werden sollte, und ein jedes andere aus ihrem Gebiete ausgeschlossen bliebe! Wir mögen es, zum Unterschiede, das System des Catechismus nennen. Es ist durchaus ein von dem in dieser Abhandlung abgehandelten, verschiedenes System. Wir finden allerdings in einigen Fällen den Versuch gemacht, die Kraft des Catechismus dem Gebrauche der neuen Maßregeln einzuverleiben. Aber die Vereinigung ist unnatürlich, und kann nie innerlich und vollkommen sein. Die beiden Systeme schließen am Ende zwei verschiedene Religionstheorien in sich. Der Geist der Angstbank streitet gegen den Geist des Catechismus. Wo sie das entschiedene Uebergewicht bekommt, läßt sich nicht erwarten, daß man vielen Nachdruck auf katechetischen Unterricht und eine religiöse Kinderzucht im Allgemeinen lege; und man wird es nicht befremdend finden, wenn man sie sogar öffentlich verachtet und aus dem Wege schafft, als eher ein Hinderniß dem Evangelium, als ein Hülfsmittel.* Was mittelst des

* Eine deutliche Erklärung dieses Punktes wurde neulich, wie es heißt, von einem Prediger der neuen Schule in dieser Nachbarschaft, geliefert. Eines Sonntag Morgens, wo das Sakrament ausgetheilt wurde, wurden seine Confirmanden, nach abgelegtem Glaubensbekenntnisse zum Tische des Herrn hinzugelassen, und in die volle Gemeinschaft der Kirche aufge-

Geschenk von Johann W. Nevin
4 077 887 743

Catechismus gethan wird, nimmt man für Menschenwerk an, was aber durch die Bank geschiehet, wird gerne für Gottes Werk angenommen. Und die Ursache davon liegt ganz nahe. Der Catechismus ist allerdings schwach in den Händen derjenigen, die dieser Meinung sind. Sie haben keine Kraft, sich auf diesem Wege gefühlt zu machen. Aber sie *scheinen* mächtig zu sein in dem Gebrauche der Bank, und es ist deshalb kein Wunder, daß sie sie erheben sollten. Die Systeme stehen sich einander gegenüber. Besondere Männer, die unter der einen Standarte stehen, mögen sich bis zu einigem Umfange zu Ansichten und Schritten verleiten lassen, die eigentlich der andern angehören; aber so weit können sie sich selber nicht gleich bleiben. Jedes System hat als solches seine eigene Seele und Leben, und kann sich in Kraft dessen nicht mit dem andern vereinigen. Die Bank ist gegen den Catechismus, und der Catechismus gegen die Bank. Ich meine natürlich nicht den Catechismus als eine bloße todte Form, auf dem Wege, wie die ursprüngliche Ordnung der Kirche mißbraucht worden ist; und es ist albern, wenn nicht etwas schlim-

nommen. An demselben Abend wurden sie an die Angstbank hervor geschleppt, um sich zu bekehren! Gegen Ende des Jahres 1842 finden wir in dem Luth. Beobachter von eben diesem Arbeiter einen glühenden Bericht einer glorreichen Erweckung, die unter seiner Amtsführung Statt hatte, auf einem andern Felde, das er bald nachher verlassen mußte. In einer einzigen verlängerten Versammlung konnte er einmal "gegen Hundert und fünfzig" Bekehrte zusammen bringen. Seit dieser Zeit hat er eine andere Erweckung berichtet, welche so schnell kam und ging, daß die Gemeinde im Allgemeinen nichts davon wußte, bis Alles vorüber war. Kein Wunder, wenn solch' ein Mann die Bank ehret und den Catechismus verspottet, und von der Kanzel gegen diese Abhandlung losziehet, als wäre es "der Greuel der Verwüstung" selber.

BV
3790
.N37

meres, auf dieſer Meinung von ihm zu beſtehen, wenn die zwei Syſteme einander gegenüber geſtellt werden, als hätte man keine andere Wahl als die Bank oder den Catechismus ohne Leben. Es iſt der lebendige Catechismus, der Catechismus aufgeweckt und thätig, der in dieſer Gegeneinanderſtellung gemeint iſt. Als ſolcher ſteht er als der Repräſentant und das Symbol eines Syſtems, das ſeine eigene Religionstheorie hat und viele Hülfsmittel in ſich ſchließt, die ihm eigenthümlich ſind, dieſe Theorie auszuführen. Dieſe Hülfsmittel auf und außer der Kanzel werden verſtanden, geehret und fleißig gebraucht werden, gerade nach dem Verhältniſſe, in welchem der Geiſt des Syſtems vorherrſcht; und in eben demſelben Verhältniſſe läßt ſich annehmen, daß ſich das Chriſtenthum der Kirche umfaſſend, tief, vollkommen, thätig und frei erweiſen werde. Zwiſchen ſolch' einem Chriſtenthum und jenem, welches das Erzeugniß der Bank iſt, läßt ſich kein Vergleich anſtellen; und es muß für ein unermeßliches Unglück für irgend eine Gemeinde angeſehen werden, wenn die von der Bank repräſentirten Anſichten, Gefühle und Handlungsarten, kraft eines verkehrten Urtheils, ſolche Kraft gewinnen, daß ſie das andere Syſtem verdrängen. Es muß immer eine erbärmliche Wahl ſein, wenn die Bank dem Catechismus vorgezogen wird.

...rek, von Johann W. Nevin
...ard 000000335
077 887 743

Capitel 7.

System des Catechismus. — Sein theologischer Grund und Einrichtung. — Seine allgemeinen Methoden und Handlungsformen. — Historische Belege.

Man scheint es dem ganzen Gegenstande schuldig zu sein, das System des Catechismus, das hier dem Systeme der Bank entgegen gestellt wird, etwas ausführlicher zu behandeln. Dies dürfte wohl ein Thema für eine besondere Abhandlung bilden. Als ein Schlußkapitel von dieser Schrift kann es unsere Aufmerksamkeit nur auf einen sehr allgemeinen Wege erheischen.

Die Angstbank hat vor uns gestanden als der Repräsentant und das Vorbild von einem gewissen religiösen Systeme, das seine Theorie und Praxis hat, die beide voll gefährlicher Irrthümer sind. Auf gleiche Weise stellen wir den Catechismus als den Repräsentanten und Vorbild eines andern Systems auf, das gleicher Maßen Theorie und Praxis von einem entgegengesetzten Charakter in sich schließt. Es ist hiemit natürlich nicht gemeint, daß das ganze System im Catechismus seinen Ursprung nahm, oder daß es in jedem Falle mit dem Gebrauche des Catechismus stehen oder fallen muß, sondern blos, daß dieser nach seinen Grundzügen und seiner Verfassung ihm ange-

BV
3790
.N37

hört, und sich zu gleicher Zeit gut dazu eignet, als eine Probe seiner allgemeinen Meinung und Kraft zu stehen.

Die Religionstheorie, worin das System des Catechismus bestehet, ist unendlich tiefer und umfassender, und sohin auch unendlich ernster, als jene, die dem andern Systeme zum Grunde liegt. Von dieser letzten haben wir gesehen, daß sie praktisch pelagianisch ist, mit eingeschränkten Ansichten über die Natur der Sünde, und verworrenen Begriffen von dem Unterschiede zwischen Fleisch und Geist; und am Ende den groben und ursprünglichen Irrthum in sich schließt, daß Bekehrungen in einer oder der andern Form als das Erzeugniß des eigenen Willens des Menschen anzusehen sei, und nicht eigentlich und strenge als eine neue Schöpfung in Jesus Christus durch die Gewalt Gottes. Dies ist eine alte Ketzerei, deren der Apostel Paulus im zweiten Kapitel seines Briefes an die Colosser erwähnt, und welche von der Zeit an bis heute unter verschiedenen Formen und Verkleidungen in der christlichen Welt thätig gewesen ist. Sie hat sich oft das schönste Ansehen zu geben gewußt, und schien in dem Maße ihres Eifers und Geistigkeit selbst über das allgemeine Leben der Kirche hinaus zu gehen. Sie kann auch leicht, sich selbst so viel als Andere täuschend, die Gnade Gottes zu ehren, und all' ihr Leben von einer Quelle außer sich zu ziehen vorgeben. Doch immer bleibt die Einbildung, dieses Leben sei etwas, das bei dem Individuum, einzeln genommen, stehe, das Eigenthum eines besondeen Selbst mehr, als eine mehr allgemeine Kraft, worin sich ein jedes so besondere Selbst verlieren muß, damit "das Alte vergehe und Alles neu werde." Der Mensch bekommt Religion, und stehet so in seiner Einbildung ober und über ihr, wie der Eigenthümer einer Habe in irgend einem andern Falle. Aus einer so gräßlichen Verdre-

hung läßt sich erwarten, daß die schlimmsten Folgen fließen. Das System mag Leben hervor bringen, aber es wird immer ein kränkelndes Leben sein, einseitig, krampfhaft, sich zur Schwärmerei neigend. Im Gegensatze hiezu führt uns die wahre Religionstheorie beständig jenseits des Individuums, zu der Ansicht einer weit tiefern und allgemeinern Form von Existenz, worin sein besonderes Leben zu bestehen, dargestellt wird. Auf diese Weise ist Sünde nicht blos die Ausgeburt eines besondern Willens, sich in der Form wirklicher Uebertretungen äußernd, sondern eine böse Beschaffenheit der Menschheit selbst, eine allgemeine und ausgedehnte Macht, welche die ganze Existenz des Menschen von seiner Geburt in sich schließt und beherrscht. * Das Uebel ist organisch, tief in das Geschlecht gewurzelt, und in keinem Falle durch eine Kraft zu heben, die weniger tief und allgemein, als es selbst ist. Eben so wohl möchten wir erwarten, daß die Eichel beim Wachsen die Art ihrer eigentlichen Gattung verlasse, und die Form einer Berg-Aesche oder

* Dieser Punkt ist gut durchgeführt in einer Vertheidigung des zweiten Artikels der Augsburgischen Confession "gegen alte und neue Gegner" von Dr. Sartorius, einer der berühmtesten Theologen unserer Zeit. Wäre diese Abhandlung ausdrücklich gegen die Theorie von Sünde, wie sie vor einiger Zeit Dr. Taylor von New-Haven in diesem Lande aufstellte, von dem der deutsche Theologe wahrscheinlich nie etwas gehört hatte, geschrieben worden, so könnte sie kaum eine bessere und vollständigere Widerlegung derselben geliefert haben. Sie ist gegen den Rationalismus des heutigen Deutschland gerichtet, der hier blos den Pelagianismus der römischen Kirche wiederholt, wie wir ihn in der ewig denkwürdigen Confession von Augsburg widerlegt finden. Diese, von Dr. Taylor aufgestellte, seichte Theorie bildet, wie wir bereits gesehen haben, die eigentliche Seele von Finneyismus, welches blos ein anderer Name für das System der Angstbank ist.

Bank, von Johann W. Nevin
Harvard
L4 077 887 743
BV
3790
.N37

einer ſtattlichen Ulme annehme. "Was vom Fleiſch geboren iſt, iſt Fleiſch." So tief und völlig iſt das Verderben, wovon das Evangelium den Menſchen zu befreien hat. Und hier wiederum, werden uns dieſelbe Tiefe und Breite auch in des Chriſten Erlöſung ſelbſt vorgeſtellt. Der Menſch iſt das Subjekt; aber in keinem Sinne der Urheber davon. Seine Natur iſt wieder herſtellbar, kann ſich aber nie ſelbſt wieder herſtellen. Die Wiederherſtellung muß, wenn ſie echt ſein ſoll, außerhalb des Individuums anfangen. In dieſem, wie im andern Falle, muß das Allgemeine dem Beſondern vorangehen, und es als ſeinen eigentlichen Grund halten. So muß die Menſchheit, wie ſie in Adam gefallen iſt, in Chriſto wieder auferſtehen, und gehet, ſo hergeſtellt, organiſch, wie im andern Falle, auf Alle über, in denen ihr Leben erſcheint. Der Sünder wird demnach durch eine innere lebendige Vereinigung mit Chriſto gerettet, welche eben ſo wahrhaft iſt, als das Band, wodurch er im erſten Falle mit Adam verbunden ward. Dieſe Vereinigung wird vermittelſt der Kirche durch die Kraft des heiligen Geiſtes erreicht und behauptet. Sie bildet ein neues Leben, wovon der Grund keineswegs in dem beſondern Subjekte liegt, ſondern in Chriſtus, der organiſchen Wurzel der Kirche. Einzeln betrachtet lebt das beſondere Subjekt, eigentlich geſprochen, nicht in den Handlungen ſeines eigenen Willens, ſondern der Kraft eines unendlichen fortpflanzenden Lebens, das ganz außerhalb ſeines Willens liegt, und nun begonnen hat, ſich durch ihn, als das Geſetz und Bild ſeines Willens ſelbſt, wie ſeines ganzen Lebens, zu offenbaren. Als vom Geiſte geboren, zum Unterſchiede gegen das Fleiſch, iſt er ſelbſt geiſtig, und wahrer Gerechtigkeit fähig. So fängt ſeine Erlöſung an, und ſo gehet ſie weiter, bis ſie in der Auferſtehung am

Druck von Johann W. Novin
4 077 887 743

jüngsten Tage vollendet wird. Von Anfang bis zu Ende ist es eine Gewalt, die er nicht sowohl ergreift, als er davon ergriffen wird, und wodurch er, als etwas unendlich tieferem und unendlichem, als er selbst ist, mitgeführt wird.

Wie man nun die eine oder andere dieser beiden entgegen gesetzten Religionstheorien, wie sie in Kürze beschrieben wurden, nicht im geschriebenen oder mündlichen Glaubensbekenntnisse derjenigen, die sich um den Gegenstand bekümmern, sondern in den innersten Triebfedern ihres Lebens vorherrschend findet, so wird sich das Resultat mit charakteristischem Unterschiede in dem ganzen Wesen und Gebehrden ihrer Religion selbst, praktisch betrachtet, äußern. Und dieser Unterschied ist wesentlich derjenige, der zwei so eben verglichenen Systeme, nämlich die Religion des Catechismus und die Religion der Angstbank.

Es dürfte fürwahr beim ersten Anblicke scheinen, daß sich die Theorie, in diesem Falle, welche das Besondere vor das Allgemeine setzt, ernster und kräftiger religiöser Thätigkeit in jeder Richtung günstiger erweisen würde, als die ihr entgegengesetzte. Und so wird es oft in der That angenommen. Das andere System, das, wie es zu thun scheint, eine hülflose Abhängigkeit des Individuums von einer Allgemeinheit in sich schließt, die tiefer und umfassender als es selbst ist, zuerst wie es die Sünde, und dann wiederum wie es die Gerechtigkeit betrachtet, wird als eine Ansicht beschimpft, die alle Moral aufhebt, und wovon sich erwarten läßt, daß es, wo es vorherrscht, gleich einem abmattenden Alp auf allen Kräften der Kirche liegen mag. Aber sowohl allgemeine Erfahrung, als die wahre Philosophie des Lebens widerlegt diese Meinung. Um tief und stark in irgend einem Falle bewegt zu werden, m u ß auf den Menschen eine Kraft

BV
3790
.N37

wirken, die tiefer und umfaſſender iſt, als ſein abgeſondertes Selbſt. Große Endzwecke und große Anſtrengungen kommen blos dann zum Vorſcheine, wenn das Gefühl des Allgemeinen ſtärker iſt als das des Beſondern, und wenn das Letztere zu den Tendenzen und Endzwecken des erſtern beitragen muß. Man mag eine ſtarke Kraftäußerung wahrzunehmen meinen, wo der Menſch blos von ſich und für ſich handelt; Lärmen, Aufwallung, Leidenſchaft, die ſelbſt bis zu Gewaltthätigkeit gehet, aber am Ende wird es nur eine Bloßſtellung von Ohnmacht ſein. Der Wille, der auf dieſem Wege handelt, iſt gerade die Schwachheit ſelbſt, und all' der Lärmen und Gewaltthätigkeit, die er annehmen mag, dient blos dazu, den vorherrſchenden Mangel innerer Kraft zur Schau zu ſtellen. Um in irgend einem Falle wahre Gewalt zu erlangen, muß er auf eine allgemeinere Kraft, als es ſelbſt iſt, zurück fallen. Und ſo findet man in der Sphäre der Religion insbeſondere, daß die Pelagianiſche Theorie immer weit ohnmächtiger für praktiſche Endzwecke iſt, als diejenige, welcher ſie gegenüber ſteht. Die Handlung, die ſie hervorbringt, mag geräuſchvoll, paroriſtiſch, ungeſtüm ſein, aber ſie kann nie die Tiefe, Kraft und Fülle in ſich ſchließen, die man das Leben der Seele charakteriſiren findet, wenn ſie von der andern Anſicht in Bewegung geſetzt wird.

Die Ueberzeugung von der Sünde iſt nie tief und vollſtändig, bis der Sünder ſich deutlich bewußt wird, daß ſein ſündhaftes Leben in einer ſündhaften Natur, welche älter und größer als er ſelbſt gewurzelt iſt, die zu erneuern oder zu beherrſchen es ihm an Kraft fehlt. Auch wird die chriſtliche Erlöſung nicht richtig verſtanden, bis man fühlt, daß ſie etwas Tieferes und Umfaſſenderes ſein müſſe, als der Wille des individuellen Subjekts ſelber, in dem ſie erſcheinen ſoll.

Solche Erfahrung, die den Menschen über sich hinausführt, und das Bewußtsein des Besondern in das Bewußtsein des Allgemeinen versenkt, mag viel weniger prangend und viel ruhiger sein, als die von der andern Ansicht erzeugte Erfahrung; aber sie wird blos deswegen so sein, weil sie weit weniger oberflächlich und weit mehr voll Wahrheit ist. Religion in dieser Gestalt wird, strenge genommen, ein Leben, das Leben Gottes in der Seele. So weit als dieses Leben vorherrscht, ist es ruhig, tief und frei. Es überwindet die Welt; "nicht durch Macht und Gewalt," die ungleichen, unruhigen, kränklichen und krampfhaften Anstrengungen des Fleisches, "sondern durch den Geist des Herrn." Der Gläubige kann Alles thun, weil er in Christo stehet.

Und wie diese Religionstheorie der Grund aller tiefen Erfahrung eines jeden christlichen Individuums ist, so erzeigt sie auch von Seite der Kirche die kräftigste und umfassendste Thätigkeit, um die im Evangelium für die Rettung der Menschheit getroffenen Anstalten ins Werk zu setzen. Gerade in dem Verhältnisse, als sie verstanden und gefühlt wird, wird eine solche Thätigkeit sich in allen ihren eigentlichen Formen äußern; und unter keinen andern Umständen kann irgend ein Mittel für denselben Entzweck angewendet werden, das allenthalben verdiene, an ihre Stelle zu treten.

Von Anfang bis zu Ende wird die so eben erwähnte Thätigkeit, unter einer gehörigen praktischen Anerkennung der Wahrheit, daß sowohl das Verderben des Menschen als seine Wiedererrettung auf einem Grunde beruhe, der weit über ihn als ein Individuum hinausgehet, vorwärts bewegen. Wenn anders gerettet, so muß er kraft einer geistigen Einrichtung gerettet werden, die Gott für diesen Entzweck getrof-

Bank, von Johann W. Nevin
Harvard
14 077 887 743
BV
3790
.N37

fen hat, deren Anſtalten weit über die Hülfsmittel ſeines eigenen Willens hinausgehen, und von denen man annimmt, daß ſie ihn erreichen, nicht ſowohl durch das Maß ſeines eigenen beſondern Lebens, ſondern vielmehr durch ein allgemeineres Leben, womit er von außen her erfüllt und belebt werden muß. Dieſe geiſtige Verfaſſung erreicht ihn in der Kirche durch die Verordnungen und Mittel, die Gott ausdrücklich für dieſen Entzweck angeordnet und mit Kraft bekleidet hat. Daher wird, wo das Syſtem des Catechismus vorherrſcht, viel aus der Kirche gemacht, und alles Vertrauen auf die in ihrer Verfaſſung enthaltenen Gnadenmittel geſetzt, welche bei Gott als allgenügend zur Erreichung ihrer eigenen Entzwecke gelten. Man fühlt, daß die Zwecke etwas mehr ſind, als bloße Erfindungen menſchlicher Geſchicklichkeit, und man ehrt und gebraucht ſie demnach fleißig als die "Weisheit und Kraft Gottes" zur Seligkeit. Es wird gehörige Rückſicht auf die Idee der Kirche, als etwas mehr als eine bloße Abſonderung, die Begreifung eines Haufens von mechaniſch zuſammengebrachten Theilen, genommen. Sie wird vielmehr als ein organiſches Leben aufgefaßt, das immer aus derſelben Quelle fließt, und an allen Punkten mit ſich ſelber gleich iſt. Nach dieſer Anſicht iſt die Kirche in Wahrheit die Mutter aller ihrer Kinder. Hier wiederum fühlt man, daß das Allgemeine vor dem Beſonderen hergehet, und alle ſeine Aeußerungen bedingt. Die Kirche iſt in keinem Sinne das Erzeugniß individuellen Chriſtenthums, als wenn zuerſt eine Anzahl von Perſonen das himmliſche Feuer in einzelnen Strömen empfangen, und dann in eine ſo geiſtige Verbindung, die das Ganze umfaßt, kommen müßte; ſondern individuelles Chriſtenthum iſt immer und gänzlich das Erzeugniß der Kirche, die vorher exiſtirt

Bank, von Johann W. Nevin
4 077 887 743

und blos auf diesem Weg ihr Leben offenbart. Christus lebt in der Kirche, und durch die Kirche in ihren einzelnen Gliedern, gerade so wie Adam in dem menschlichen Geschlechte, in Rücksicht auf das Geschlecht betrachtet, lebt, und durch das Geschlecht in jedem einzelnen Individuum. Diese Ansicht von der Beziehung der Kirche auf die Erlösung der einzelnen Individuen übt in dem vorliegenden Falle einen mächtigen Einfluß auf das ganze Handlungssystem aus, wodurch man diesen Entzweck zu erreichen sucht.

Wo es vorherrscht, wird man sich ernstlich um Kinder, als die eigentlichen Subjekte für die christliche Seligkeit, von den frühesten Jahren an bekümmern. In der Kirche geborne Kinder werden vom Anfang an als Glieder davon betrachtet und behandelt, und dieses Vorrecht ist etwas mehr als ein bloßer Schatten. Die Meinung über Kinderbekehrungen wird praktisch geehrt; und man hält es nicht allein für möglich, sondern für ganz natürlich, daß in dem Schooße der Kirche aufwachsende Kinder unter dem gewissenhaften Gebrauche der Gnadenmittel, in einem verhältnißmäßig stillen Wege, zu einem geistigen Leben erneuert werden, und in Menge aufwachsen sollten, "wie die Weiden an Wasserbächen," eine Zierde für den christlichen Namen, ohne durchaus im Stande zu sein, die Zeit anzugeben, wenn diese glorreiche Veränderung bewirkt wird.* Wo die Kirche

* Um Allen jede Gelegenheit zur Entstellurg abzuschneiden, die solche suchen mögen, mag es dienlich sein hier zu bemerken, (wiewohl in gewöhnlichen Umständen die Bemerkung ganz überflüßig scheinen dürfte,) daß die Idee von einem so vergleichlich stillen Bekehrungsvorgange, als etwas, das bei unmündigen und heranwachsenden Kindern zu wünschen und zu suchen sei, durchaus nicht in sich schließt, daß die Wiedergeburt eine stufenweise Veränderung ist. Auch beabsichtigt man kei-

BV
3790
.N37

meres, auf dieſer Meinung von ihm zu beſtehen, wenn die zwei Syſteme einander gegenüber geſtellt werden, als hätte man keine andere Wahl als die Bank oder den Catechismus ohne Leben. Es iſt der lebendige Catechismus, der Catechismus aufgeweckt und thätig, der in dieſer Gegeneinanderſtellung gemeint iſt. Als ſolcher ſteht er als der Repräſentant und das Symbol eines Syſtems, das ſeine eigene Religionstheorie hat und viele Hülfsmittel in ſich ſchließt, die ihm eigenthümlich ſind, dieſe Theorie auszuführen. Dieſe Hülfsmittel auf und außer der Kanzel werden verſtanden, geehret und fleißig gebraucht werden, gerade nach dem Verhältniſſe, in welchem der Geiſt des Syſtems vorherrſcht; und in eben demſelben Verhältniſſe läßt ſich annehmen, daß ſich das Chriſtenthum der Kirche umfaſſend, tief, vollkommen, thätig und frei erweiſen werde. Zwiſchen ſolch' einem Chriſtenthum und jenem, welches das Erzeugniß der Bank iſt, läßt ſich kein Vergleich anſtellen; und es muß für ein unermeßliches Unglück für irgend eine Gemeinde angeſehen werden, wenn die von der Bank repräſentirten Anſichten, Gefühle und Handlungsarten, kraft eines verkehrten Urtheils, ſolche Kraft gewinnen, daß ſie das andere Syſtem verdrängen. Es muß immer eine erbärmliche Wahl ſein, wenn die Bank dem Catechismus vorgezogen wird.

von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

Capitel 7.

System des Catechismus. — Sein theologischer Grund und Einrichtung. — Seine allgemeinen Methoden und Handlungsformen. — Historische Belege.

Man scheint es dem ganzen Gegenstande schuldig zu sein, das System des Catechismus, das hier dem Systeme der Bank entgegen gestellt wird, etwas ausführlicher zu behandeln. Dies dürfte wohl ein Thema für eine besondere Abhandlung bilden. Als ein Schlußkapitel von dieser Schrift kann es unsere Aufmerksamkeit nur auf einen sehr allgemeinen Wege erheischen.

Die Angstbank hat vor uns gestanden als der Repräsentant und das Vorbild von einem gewissen religiösen Systeme, das seine Theorie und Praxis hat, die beide voll gefährlicher Irrthümer sind. Auf gleiche Weise stellen wir den Catechismus als den Repräsentanten und Vorbild eines andern Systems auf, das gleicher Maßen Theorie und Praxis von einem entgegengesetzten Charakter in sich schließt. Es ist hiemit natürlich nicht gemeint, daß das ganze System im Catechismus seinen Ursprung nahm, oder daß es in jedem Falle mit dem Gebrauche des Catechismus stehen oder fallen muß, sondern blos, daß dieser nach seinen Grundzügen und seiner Verfassung ihm ang-

hört, und sich zu gleicher Zeit gut dazu eignet, als eine Probe seiner allgemeinen Meinung und Kraft zu stehen.

Die Religionstheorie, worin das System des Catechismus bestehet, ist unendlich tiefer und umfassender, und sohin auch unendlich ernster, als jene, die dem andern Systeme zum Grunde liegt. Von dieser letzten haben wir gesehen, daß sie praktisch pelagianisch ist, mit eingeschränkten Ansichten über die Natur der Sünde, und verworrenen Begriffen von dem Unterschiede zwischen Fleisch und Geist; und am Ende den groben und ursprünglichen Irrthum in sich schließt, daß Bekehrungen in einer oder der andern Form als das Erzeugniß des eigenen Willens des Menschen anzusehen sei, und nicht eigentlich und strenge als eine neue Schöpfung in Jesus Christus durch die Gewalt Gottes. Dies ist eine alte Ketzerei, deren der Apostel Paulus im zweiten Kapitel seines Briefes an die Colosser erwähnt, und welche von der Zeit an bis heute unter verschiedenen Formen und Verkleidungen in der christlichen Welt thätig gewesen ist. Sie hat sich oft das schönste Ansehen zu geben gewußt, und schien in dem Maße ihres Eifers und Geistigkeit selbst über das allgemeine Leben der Kirche hinaus zu gehen. Sie kann auch leicht, sich selbst so viel als Andere täuschend, die Gnade Gottes zu ehren, und all' ihr Leben von einer Quelle außer sich zu ziehen vorgeben. Doch immer bleibt die Einbildung, dieses Leben sei etwas, das bei dem Individuum, einzeln genommen, stehe, das Eigenthum eines besondeen Selbst mehr, als eine mehr allgemeine Kraft, worin sich ein jedes so besondere Selbst verlieren muß, damit "das Alte vergehe und Alles neu werde." Der Mensch bekommt Religion, und stehet so in seiner Einbildung ober und über ihr, wie der Eigenthümer einer Habe in irgend einem andern Falle. Aus einer so gräßlichen Verdre-

hung läßt sich erwarten, daß die schlimmsten Folgen fließen. Das System mag Leben hervor bringen, aber es wird immer ein kränkelndes Leben sein, einseitig, krampfhaft, sich zur Schwärmerei neigend. Im Gegensatze hiezu führt uns die wahre Religionstheorie beständig jenseits des Individuums, zu der Ansicht einer weit tiefern und allgemeinern Form von Existenz, worin sein besonderes Leben zu bestehen, dargestellt wird. Auf diese Weise ist Sünde nicht blos die Ausgeburt eines besondern Willens, sich in der Form wirklicher Uebertretungen äußernd, sondern eine böse Beschaffenheit der Menschheit selbst, eine allgemeine und ausgedehnte Macht, welche die ganze Existenz des Menschen von seiner Geburt in sich schließt und beherrscht. * Das Uebel ist organisch, tief in das Geschlecht gewurzelt, und in keinem Falle durch eine Kraft zu heben, die weniger tief und allgemein, als es selbst ist. Eben so wohl möchten wir erwarten, daß die Eichel beim Wachsen die Art ihrer eigentlichen Gattung verlasse, und die Form einer Berg-Aesche oder

* Dieser Punkt ist gut durchgeführt in einer Vertheidigung des zweiten Artikels der Augsburgischen Confession "gegen alte und neue Gegner" von Dr. Sartorius, einer der berühmtesten Theologen unserer Zeit. Wäre diese Abhandlung ausdrücklich gegen die Theorie von Sünde, wie sie vor einiger Zeit Dr. Taylor von New-Haven in diesem Lande aufstellte, von dem der deutsche Theologe wahrscheinlich nie etwas gehört hatte, geschrieben worden, so könnte sie kaum eine bessere und vollständigere Widerlegung derselben geliefert haben. Sie ist gegen den Rationalismus des heutigen Deutschland gerichtet, der hier blos den Pelagianismus der römischen Kirche wiederholt, wie wir ihn in der ewig denkwürdigen Confession von Augsburg widerlegt finden. Diese, von Dr. Taylor aufgestellte, seichte Theorie bildet, wie wir bereits gesehen haben, die eigentliche Seele von Finneyismus, welches blos ein anderer Name für das System der Angstbank ist.

von Johann W. Nevin
4 077 887 743
BV
3790
.N37

einer ſtattlichen Ulme annehme. "Was vom Fleiſch geboren iſt, iſt Fleiſch." So tief und völlig iſt das Verderben, wovon das Evangelium den Menſchen zu befreien hat. Und hier wiederum, werden uns dieſelbe Tiefe und Breite auch in des Chriſten Erlöſung ſelbſt vorgeſtellt. Der Menſch iſt das Subjekt; aber in keinem Sinne der Urheber davon. Seine Natur iſt wieder herſtellbar, kann ſich aber nie ſelbſt wieder herſtellen. Die Wiederherſtellung muß, wenn ſie echt ſein ſoll, außerhalb des Individuums anfangen. In dieſem, wie im andern Falle, muß das Allgemeine dem Beſondern vorangehen, und es als ſeinen eigentlichen Grund halten. So muß die Menſchheit, wie ſie in Adam gefallen iſt, in Chriſto wieder auferſtehen, und gehet, ſo hergeſtellt, organiſch, wie im andern Falle, auf Alle über, in denen ihr Leben erſcheint. Der Sünder wird demnach durch eine innere lebendige Vereinigung mit Chriſto gerettet, welche eben ſo wahrhaft iſt, als das Band, wodurch er im erſten Falle mit Adam verbunden ward. Dieſe Vereinigung wird vermittelſt der Kirche durch die Kraft des heiligen Geiſtes erreicht und behauptet. Sie bildet ein neues Leben, wovon der Grund keineswegs in dem beſondern Subjekte liegt, ſondern in Chriſtus, der organiſchen Wurzel der Kirche. Einzeln betrachtet lebt das beſondere Subjekt, eigentlich geſprochen, nicht in den Handlungen ſeines eigenen Willens, ſondern der Kraft eines unendlichen fortpflanzenden Lebens, das ganz außerhalb ſeines Willens liegt, und nun begonnen hat, ſich durch ihn, als das Geſetz und Bild ſeines Willens ſelbſt, wie ſeines ganzen Lebens, zu offenbaren. Als vom Geiſte geboren, zum Unterſchiede gegen das Fleiſch, iſt er ſelbſt geiſtig, und wahrer Gerechtigkeit fähig. So fängt ſeine Erlöſung an, und ſo gehet ſie weiter, bis ſie in der Auferſtehung am

Geschenk von Johann W. Nevin
4 077 887 743

jüngsten Tage vollendet wird. Von Anfang bis zu Ende ist es eine Gewalt, die er nicht sowohl ergreift, als er davon ergriffen wird, und wodurch er, als etwas unendlich tieferem und unendlichem, als er selbst ist, mitgeführt wird.

Wie man nun die eine oder andere dieser beiden entgegen gesetzten Religionstheorien, wie sie in Kürze beschrieben wurden, nicht im geschriebenen oder mündlichen Glaubensbekenntnisse derjenigen, die sich um den Gegenstand bekümmern, sondern in den innersten Triebfedern ihres Lebens vorherrschend findet, so wird sich das Resultat mit charakteristischem Unterschiede in dem ganzen Wesen und Gebehrden ihrer Religion selbst, praktisch betrachtet, äußern. Und dieser Unterschied ist wesentlich derjenige, der zwei so eben verglichenen Systeme, nämlich die Religion des Catechismus und die Religion der Angstbank.

Es dürfte fürwahr beim ersten Anblicke scheinen, daß sich die Theorie, in diesem Falle, welche das Besondere vor das Allgemeine setzt, ernster und kräftiger religiöser Thätigkeit in jeder Richtung günstiger erweisen würde, als die ihr entgegengesetzte. Und so wird es oft in der That angenommen. Das andere System, das, wie es zu thun scheint, eine hülflose Abhängigkeit des Individuums von einer Allgemeinheit in sich schließt, die tiefer und umfassender als es selbst ist, zuerst wie es die Sünde, und dann wiederum wie es die Gerechtigkeit betrachtet, wird als eine Ansicht beschimpft, die alle Moral aufhebt, und wovon sich erwarten läßt, daß es, wo es vorherrscht, gleich einem abmattenden Alp auf allen Kräften der Kirche liegen mag. Aber sowohl allgemeine Erfahrung, als die wahre Philosophie des Lebens widerlegt diese Meinung. Um tief und stark in irgend einem Falle bewegt zu werden, muß auf den Menschen eine Kraft

BV
3790
.N37

wirken, die tiefer und umfassender ist, als sein abgesondertes Selbst. Große Endzwecke und große Anstrengungen kommen blos dann zum Vorscheine, wenn das Gefühl des Allgemeinen stärker ist als das des Besondern, und wenn das Letztere zu den Tendenzen und Endzwecken des erstern beitragen muß. Man mag eine starke Kraftäußerung wahrzunehmen meinen, wo der Mensch blos von sich und für sich handelt; Lärmen, Aufwallung, Leidenschaft, die selbst bis zu Gewaltthätigkeit gehet, aber am Ende wird es nur eine Bloßstellung von Ohnmacht sein. Der Wille, der auf diesem Wege handelt, ist gerade die Schwachheit selbst, und all' der Lärmen und Gewaltthätigkeit, die er annehmen mag, dient blos dazu, den vorherrschenden Mangel innerer Kraft zur Schau zu stellen. Um in irgend einem Falle wahre Gewalt zu erlangen, muß er auf eine allgemeinere Kraft, als es selbst ist, zurück fallen. Und so findet man in der Sphäre der Religion insbesondere, daß die Pelagianische Theorie immer weit ohnmächtiger für praktische Endzwecke ist, als diejenige, welcher sie gegenüber steht. Die Handlung, die sie hervorbringt, mag geräuschvoll, paroristisch, ungestüm sein, aber sie kann nie die Tiefe, Kraft und Fülle in sich schließen, die man das Leben der Seele charakterisiren findet, wenn sie von der andern Ansicht in Bewegung gesetzt wird.

Die Ueberzeugung von der Sünde ist nie tief und vollständig, bis der Sünder sich deutlich bewußt wird, daß sein sündhaftes Leben in einer sündhaften Natur, welche älter und größer als er selbst gewurzelt ist, die zu erneuern oder zu beherrschen es ihm an Kraft fehlt. Auch wird die christliche Erlösung nicht richtig verstanden, bis man fühlt, daß sie etwas Tieferes und Umfassenderes sein müsse, als der Wille des individuellen Subjekts selber, in dem sie erscheinen soll.

Geschenk von Johann W. Nevin
4 077 887 743

Solche Erfahrung, die den Menschen über sich hinausführt, und das Bewußtsein des Besondern in das Bewußtsein des Allgemeinen versenkt, mag viel weniger prangend und viel ruhiger sein, als die von der andern Ansicht erzeugte Erfahrung; aber sie wird blos deswegen so sein, weil sie weit weniger oberflächlich und weit mehr voll Wahrheit ist. Religion in dieser Gestalt wird, strenge genommen, ein Leben, das Leben Gottes in der Seele. So weit als dieses Leben vorherrscht, ist es ruhig, tief und frei. Es überwindet die Welt; "nicht durch Macht und Gewalt," die ungleichen, unruhigen, kränklichen und krampfhaften Anstrengungen des Fleisches, "sondern durch den Geist des Herrn." Der Gläubige kann Alles thun, weil er in Christo stehet.

Und wie diese Religionstheorie der Grund aller tiefen Erfahrung eines jeden christlichen Individuums ist, so erzeigt sie auch von Seite der Kirche die kräftigste und umfassendste Thätigkeit, um die im Evangelium für die Rettung der Menschheit getroffenen Anstalten ins Werk zu setzen. Gerade in dem Verhältnisse, als sie verstanden und gefühlt wird, wird eine solche Thätigkeit sich in allen ihren eigentlichen Formen äußern; und unter keinen andern Umständen kann irgend ein Mittel für denselben Entzweck angewendet werden, das allenthalben verdiene, an ihre Stelle zu treten.

Von Anfang bis zu Ende wird die so eben erwähnte Thätigkeit, unter einer gehörigen praktischen Anerkennung der Wahrheit, daß sowohl das Verderben des Menschen als seine Wiedererrettung auf einem Grunde beruhe, der weit über ihn als ein Individuum hinausgehet, vorwärts bewegen. Wenn anders gerettet, so muß er kraft einer geistigen Einrichtung gerettet werden, die Gott für diesen Entzweck getrof-

BV
3790
.N37

sen hat, deren Anstalten weit über die Hülfsmittel seines eigenen Willens hinausgehen, und von denen man annimmt, daß sie ihn erreichen, nicht sowohl durch das Maß seines eigenen besondern Lebens, sondern vielmehr durch ein allgemeineres Leben, womit er von außen her erfüllt und belebt werden muß. Diese geistige Verfassung erreicht ihn in der Kirche durch die Verordnungen und Mittel, die Gott ausdrücklich für diesen Entzweck angeordnet und mit Kraft bekleidet hat. Daher wird, wo das System des Catechismus vorherrscht, viel aus der Kirche gemacht, und alles Vertrauen auf die in ihrer Verfassung enthaltenen Gnadenmittel gesetzt, welche bei Gott als allgenügend zur Erreichung ihrer eigenen Entzwecke gelten. Man fühlt, daß die Zwecke etwas mehr sind, als bloße Erfindungen menschlicher Geschicklichkeit, und man ehrt und gebraucht sie demnach fleißig als die "Weisheit und Kraft Gottes" zur Seligkeit. Es wird gehörige Rücksicht auf die Idee der Kirche, als etwas mehr als eine bloße Absonderung, die Begreifung eines Haufens von mechanisch zusammengebrachten Theilen, genommen. Sie wird vielmehr als ein organisches Leben aufgefaßt, das immer aus derselben Quelle fließt, und an allen Punkten mit sich selber gleich ist. Nach dieser Ansicht ist die Kirche in Wahrheit die Mutter aller ihrer Kinder. Hier wiederum fühlt man, daß das Allgemeine vor dem Besonderen hergehet, und alle seine Aeußerungen bedingt. Die Kirche ist in keinem Sinne das Erzeugniß individuellen Christenthums, als wenn zuerst eine Anzahl von Personen das himmlische Feuer in einzelnen Strömen empfangen, und dann in eine so geistige Verbindung, die das Ganze umfaßt, kommen müßte; sondern individuelles Christenthum ist immer und gänzlich das Erzeugniß der Kirche, die vorher existirt

von Johann W. Nevin
077 887 743

und blos auf diesem Weg ihr Leben offenbart. Christus lebt in der Kirche, und durch die Kirche in ihren einzelnen Gliedern, gerade so wie Adam in dem menschlichen Geschlechte, in Rücksicht auf das Geschlecht betrachtet, lebt, und durch das Geschlecht in jedem einzelnen Individuum. Diese Ansicht von der Beziehung der Kirche auf die Erlösung der einzelnen Individuen übt in dem vorliegenden Falle einen mächtigen Einfluß auf das ganze Handlungssystem aus, wodurch man diesen Entzweck zu erreichen sucht.

Wo es vorherrscht, wird man sich ernstlich um Kinder, als die eigentlichen Subjekte für die christliche Seligkeit, von den frühesten Jahren an bekümmern. In der Kirche geborne Kinder werden vom Anfang an als Glieder davon betrachtet und behandelt, und dieses Vorrecht ist etwas mehr als ein bloßer Schatten. Die Meinung über Kinderbekehrungen wird praktisch geehrt; und man hält es nicht allein für möglich, sondern für ganz natürlich, daß in dem Schooße der Kirche aufwachsende Kinder unter dem gewissenhaften Gebrauche der Gnadenmittel, in einem verhältnißmäßig stillen Wege, zu einem geistigen Leben erneuert werden, und in Menge aufwachsen sollten, "wie die Weiden an Wasserbächen," eine Zierde für den christlichen Namen, ohne durchaus im Stande zu sein, die Zeit anzugeben, wenn diese glorreiche Veränderung bewirkt wird.* Wo die Kirche

BV
3790
.N37

* Um Allen jede Gelegenheit zur Entstellung abzuschneiden, die solche suchen mögen, mag es dienlich sein hier zu bemerken, (wiewohl in gewöhnlichen Umständen die Bemerkung ganz überflüßig scheinen dürfte,) daß die Idee von einem so vergleichlich stillen Bekehrungsvorgange, als etwas, das bei unmündigen und heranwachsenden Kindern zu wünschen und zu suchen sei, durchaus nicht in sich schließt, daß die Wiedergeburt eine stufenweise Veränderung ist. Auch beabsichtigt man kei-

allen Glauben an dieſe Bekehrungsmethode verloren hat, indem ſie ſich entweder gar nicht darum bekümmert, oder ſie blos in ſeltenen und außerordentlichen Fällen erwartet, da iſt es ein Beweis, daß ſie unter dem Einfluſſe einer falſchen Religionstheorie ſteht, und praktiſch, wenigſtens in einigem Maße, unter dem Syſteme ſteht, deſſen Symbol die Bank ſteht. Wenn Bekehrung nicht auf dieſe Weiſe unter unmündigen oder heranwachſenden Kindern erwartet oder geſucht wird, ſo iſt es nicht wahrſcheinlich, daß ſie oft vorkommen. Man läßt Alles methodiſtiſch auf plötzliche und ſtürmiſche Erfahrungen ankommen, die dem Individuum, einzeln genommen, angehören, und in wenig oder gar keiner Verbindung zu ſeinen früheren Verhältniſſen zur Kirche ſtehen. Dann wird natürlich die Taufe ein unfruchtbares Zeichen, und man läßt die Kinder der Kirche, wie die Kinder der Welt, unter

---

neswegs, alle plötzlichen Bekehrungen im ſpäteren Leben zu verdächtigen, die bei denen, die bis zu einem höheren Alter in einem unbußfertigen Zuſtande herangewachſen ſind, mit einer mehr oder weniger ſtürmiſchen und auffallenden Erfahrung begleitet ſind. Bekehrungen von dieſer Art unter geeigneten Umſtanden verdienen volles Vertrauen, und laſſen ſich da, wo die Kirche in ihren Amtsverrichtungen treu iſt, häufig erwarten. Aber der Irrthum liegt darin, daß man dies zum ausſchließenden Begriffe von dem Vorgange macht. Es iſt von unendlicher Wichtigkeit, zu gleicher Zeit mit Luther und den übrigen Reformatoren den andern Begriff feſtzuhalten. Wiedergeburt iſt augenblicklich, wird aber als ſolche nicht ſogleich von dem Subjekte in irgend einem Falle empfunden. Sie kann nur in ihren Wirkungen empfunden werden. Aber dieſe gehören zur Bekehrung, der Veränderung, die aus der Wiedergeburt entſpringt. Die Wiedergeburt mag im Mutterleibe, oder in der unmündigen oder heranwachſenden Kindheit, oder in den Jahren der Mannbarkeit Statt haben. In allen Fällen iſt der Wind ihr Symbol; "du höreſt ſein Sauſen, weißt aber nicht woher er kömmt, oder wohin er gehet."

BV3790.N37
von Johann W. Nevin
077 887 743
BV
3790
.N37

allgemeiner äußerst herzloser, äußerst unglücklicher Vernachlässigung aufwachsen. Belege durch Beispiele für eine solche Verbindung zwischen falscher Theorie und falscher Praxis in diesem Falle sind innerhalb des Bereichs der alltäglichsten Beobachtung. Nur wo das System des Catechismus in Ehren und thätiger Kraft ist, finden wir immer, daß eigentlich ernste und umfassende Rücksicht auf das Wohl der Jugend genommen werde; eine Rücksicht, die nicht theilweise und nur gelegentlich wirkt, sondern, gleich der Luft und dem Lichte des Himmels, ihren Subjekten von dem ersten Athemzuge an mit allesumfassender Theilnahme folgt; eine Rücksicht, die sich ihrethalben nicht an der krampfhaften Erfahrung der Angstbank genügen lassen kann, sondern beständig für sie in Wehen ist, bis Christus in ihren Herzen die Hoffnung ihrer Herrlichkeit wird.

So wird gehörige Rücksicht auf die Familie und die häusliche Einrichtung genommen, als eine, in der allgemeinen Organisation der Kirche, nothwendige und wesentliche; und alle geeigneten Mittel werden angewandt, die Religion in den Familien zu befördern, als eine unumgänglich nothwendige Bedingung ihres Gedeihens unter allen andern Formen. Eltern werden aufgemuntert für ihre Kinder zu beten, mit wahrer geistiger Sorgfalt über sie zu wachen, und versuchen beständig, sie zu Christo zu ziehen. Mit dergleichen Gefühlen werden sie natürlicher Weise einen Familienaltar, und tägliche Anbetungs- und Bitt-Opfer in der Mitte ihres Hauses haben. Sie werden es sich auch angelegen sein lassen, die großen Wahrheiten der Religion in die Gemüther ihrer Kinder "im Hause und auf der Straße" einzupflanzen. Catechetischen Unterricht insbesondere wird man vom Anfange an gewissenhaft anwenden. Und als die

Krone von Allem, wird man die Macht eines frommen und heiligen Beispiels suchen als nothwenig, alle anderen Formen von Einfluß lebendig zu machen. Alles dieses gehört eigentlich dem Systeme des Catechismus an.

In genauem Zusammenhange mit dieser häuslichen Kinderzucht treten unter einer mehr öffentlichen Gestalt, die Amtsverrichtungen der Kirche hervor, um dasselbe Werk weiter zu bringen. Die Kirche fühlt sich verbunden, über die in ihrem Schooße gebornen Kinder zu wachen, und ihnen mit Rath, Unterweisung und Gebet von einem Jahre zum andern zu folgen. Man läßt sie den Gottesdienst im Heiligthume besuchen. Besonders gebraucht man katecherischen Unterricht mit Ausdauer und Geduld, um, wo möglich, Verstand und Herz nach der evangelischen Lehre zu bilden. Die regelmäßige Predigt des Worts und Austheilung der Sakramente macht natürlich einen wesentlichen Theil von diesem Systeme aus. Die Einrichtungen des Heiligthums, welche von göttlicher Anordnung sind, werden für Zuflüsse einer Kraft angesehen, die höher, als sie selbst sind; und werden demgemäß unter dieser Ansicht, mit solchem Ernste und Fleiße verwaltet, die ein gehöriges Vertrauen in ihrer Wirkung anzeigen.

Ferner schließt das System das weite Feld der eigentlichen Pastoral-Verrichtungen, nebst denen der Kanzel, in sich. Den treuen Prediger findet man das Evangelium sowohl von Haus zu Haus, als im Oeffentlichen, predigen; die unter seiner Obhut stehenden Familien ausdrücklich für diesen Entzweck besuchen; mit Alten und Jungen von dem großen Gegenstande persönlicher Religion sprechen, sowohl bei den Armen in ihren niedrigen Hütten, als unter denen, die in besseren Umständen sind; den Unterricht

BV3790.N37
Bibliothek von Johann W. Nevin
077 887 743

oder den Troſt der Religion am Kranken- oder Todes-Bette ertheilen; und, mit einem Worte, als der Knecht von Allen um Chriſti Willen für Alle in Liebe arbeiten. Die Heiligkeit ſeines eigenen Lebens insbeſondere wird unter dieſen Umſtänden zu einem mehr als alle anderen kräftiges Mittel das Evangelium, das er zu predigen berufen iſt, zu empfehlen und einzuſchärfen. Für Alle, die ihn kennen, hat ſchon ſeine Gegenwart das Gewicht eines nachdrücklichen Zeugniſſes zu Gunſten der Religion.

Der Entzweck in allen dieſen Bemühungen iſt nicht blos, Sünder in dem erſten Falle zur Buße und zum Glauben zu bringen, ſondern ſie durch die Kenntniß der Wahrheit in aller Gerechtigkeit, zum ewigen Leben zu erbauen. Der Prediger ſtrebt mit allen Hülfsquellen des Heiligthums nach der "Vollendung der Heiligen" und der "Auferbauung des Leibes Chriſti" als ſeinem vornehmſten Ziele. Einzelne Chriſten, ſo wie auch eine jede Verſammlung von Gläubigen, als ein Ganzes, müſſen befeſtigt, geſtärkt, und mit regelmäßigem und gleichförmigem Wachsthum, "zu dem Maße des vollkommenen Alters Chriſti," vorwärts gebracht werden. Es iſt dem entgegengeſetzten Syſteme eigenthümlich, daß es Bekehrung nach ſeinem Sinne Alles in Allem in der Oekonomie des Evangeliums, und die Ausbildung des chriſtlichen Lebens ſpäter nur einen Gegenſtand zweiter Bedeutung ſein läßt; als wenn man durch Anwendung aller Kräfte unmittelbar zur Erreichung des erſten Gegenſtandes, den zweiten in einem großen Maße ſich ſicherlich überlaſſen könnte, für ſich ſelbſt zu ſorgen. Alles dieſes wieder auf den falſchen Grundſatz hin, die Kirche müſſe ſich vielmehr durch Zuwüchſe, welche mechaniſch von Außen mit ihr in Verbindung gebracht, erweitern, als durch Erweiterung ihres eigenen Le-

BV
3790
.N37

bens von Innen heraus. Aber das Evangelium läßt Alles auf das Wachsthum der Kirche selbst, in der Gnade und lebendigen Kraft, ankommen. Dies ist der große Entzweck, auf den alle Verrichtungen des Predigers und Seelsorgers abzielen; und blos je nachdem dieser durch eine gute Maßregel erreicht wird, kann das ganze Werk einen gehörigen Einfluß auf die Welt von Außen ausüben. "Wo die Kirche in einem lebendigen und wachsenden Zustande ist, "zusammen gefügt, und ein Glied am andern hangend, durch alle Gelenke; wodurch eines dem andern nach dem Werke eines jeglichen Gliedes in seiner Maße Handreichung thut, daß der Leib wächset zu seiner selbst Besserung, und das Alles in der Liebe," wird sie gerade durch dieses Wachsthum selbst eine Quelle geistigen Lebens für die todte sie umgebende Masse, indem sie das Element der Menschheit "als Fleisch" ergreift, und durch die verähnlichende Gewalt ihrer eigenen Lebenskraft es in der Menschheit "als Geist und Leben" verwandelt. In solchen Umständen werden alle Verrichtungen des mystischen Leibes, und die des Predigerstandes natürlich mit darunter begriffen, mit voller Gewalt und Wirkung durch ihre eigentlichen Organe, vorwärts gehen. Wo diese Ordnung nicht beobachtet wird, kann man zwar oft im Werke des Evangeliums große Aufregung, und ein großes Gepränge von Kraft, und was für den Augenblick unendlicher Erfolg scheinen dürfte, hervorbringen; aber in der That wird es blos eine Offenbarung verhältnißmäßiger Schwachheit sein, wodurch blos die Oberfläche des breiten Lebensstromes in Wellen getrieben ward, während seine inneren Tiefen sich wie vorher, ruhig fortwälzen. Nicht durch Macht, noch durch Gewalt, sondern durch meinen Geist, sagt der Allmächtige." Es ist in dem Reiche der Gnade,

Bank von Johann W. Nevin
44 077 887 743

wie im Reiche der Natur; die größten, tiefsten, umfassendsten und bleibendsten Veränderungen werden immer nicht durch besondere, plötzliche, ungeheure Kraftäußerungen zu Wege gebracht, sondern durch Vorgänge, die sanft, stille, klein und so gewöhnlich sind, daß sie kaum die Beachtung der Welt auf sich ziehen, und deren Wirkungen doch einen so entschiedenen Einfluß auf sie ausüben. Gott ist nicht mit solchem Erfolge in dem Wirbelwinde, Erbeben oder Sturmwinde, als in "dem stillen sanften Sausen" des fallenden Thau's oder wachsenden Grases. Und eben so sind in der Kirche die gewöhnlichen und beständigen, von weit mehr Bedeutung, als die besonderen und vorübergehenden Vorgänge; die geräuschlosen und ungesehenen von unendlich größerer Kraft, als das, "was mit äußeren Geberden kömmt, und die Welt mit dem Schalle seiner Gegenwart erfüllt.

So ist, in einer allgemeinen Ansicht die durch das System des Catechismus für die großen Zwecke des Evangeliums hervorgebrachte Wirkung, im Vergleiche zu der, welche folgerecht aus dem System der Bank fließet.

Dieses System führt demnach nicht zu religiöser Stumpfheit und Trägheit. Daß sich Manche hinter seinem Namen verstecken, die gegen Alles sind, was in der Religion feierlich oder ernst ist, während sie sich stellen, als ehrten sie den Catechismus und die gewöhnlichen gottesdienstlichen Uebungen, beweißt blos, daß sie in der That keine Gemeinschaft mit dem Systeme in seinem wahren Leben haben. Sie gleichen den alten Juden, die sich auf den äußern Tempel verließen, während sie sich feindselig gegen Alles bewiesen, das den Tempel heilig machte. Todte Kirchen und todte Prediger, die den katechetischen Unterricht in eine todte Form verwandeln, und nichts

BV
3790
.N37

aus lebendiger innerer Frömmigkeit machen, als einem nothwendigen Erforderniß zur Gemeinschaft in der Kirche Jesu Christi, haben ganz gewiß kein Recht, sich mit dem Systeme des Catechismus zu vergleichen, und diejenigen thun ihm sehr Unrecht, die es zu verdächtigen suchen, wenn sie solche Beispiele orthodoxen Formenwesens und gänzlichen Lebensmangels für Erläuterungen seiner Kraft und seines Charakters nehmen, als wenn es eine natürliche Tendenz hätte, eher den Tod auf diesem Wege hervorzubringen, als das Leben. Es erzeugt Thätigkeit und erfordert Kraft, zu einem weit größeren Umfange, als das System der Bank. Es ist das schwerste und größte Werk in der Welt, ein treuer Knecht Jesu Christi in dem Geiste dieses Systems zu sein, was selbst einen Apostel veranlassen dürfte, auszurufen: Wer ist dieser Aufgabe gewachsen? Ferne sei es, daß wir nur für einen Augenblick die schreckliche Annahme zulassen sollten, das evangelische Predigtamt erfordere keinen besonderen Eifer, keine Aufopferung eines Missionars, nicht daß man sich Christo ganz und vollkommen weihe, keine ernste Bekümmerniß um das Heil unsterblicher Seelen, oder daß eine Kirche als in dem rechten Zustand sich befindend angesehen werden dürfe, wo die Stimme des Gebets verstummt, die Thräne der Zerknirschung unbekannt, die Hand der Wohlthätigkeit gelähmt, die Sprache Canaans verachtet ist, und die Kraft der Gottseligkeit einem unnützen Traum gleich behandelt wird. Eine Kirche ohne Leben ist ein Abscheu vor Gottes Angesicht. Das Predigtamt ist schrecklich entweihet, wenn es zu einem Sammelplatz für Weltlinge, Drohnen und Miethlinge gemacht wird, die sich nichts um die Schafe, sondern blos um die Wolle bekümmern. "Halte an zur rechten Zeit und zur Unzeit," ist sein eigentli-

N37
...-Bank, von Johann W. Nevin
...-Harvard
D44 077 887 743

ches Losungswort, das Motto, das auf seinem dem Himmel—entstiegenen Panier schwebet; und es ist genau unter dem System des Catechismus, daß die Gewalt davon vollkommen verstanden und gefühlt wird, und von der man annehmen kann, daß sie auf einem praktischen Wege allgemein sichtbar werde.

In diesem System findet sich, wie sich von selbst versteht, natürlich und leicht Raum für alle evangelischen Interessen. Es ist ein ungeheurer Mißbrauch des Ausdrucks, wenn manche der wesentlichsten und vorzüglichsten derselben von ihrer gehörigen Stelle verdrängt und in eine ganz andere Verbindung gestaltet werden; wenn z. B. gesellschaftliche Gebetsversammlungen und die mannigfaltigen Missions- und Wohlthätigkeits-Verrichtungen der Kirche in der Einbildung von dem regelmäßigen Leben der Kirche geschieden und in die nämliche böse Categorie mit solchen Kniffen menschlicher Erfindung, wie die Angstbank ist, gestellt werden. Familien-Gebet, gemeinschaftliches Gebet gehören eben so wohl, als privat Gebet selbst, zur eigentlichen Natur der Kirche. Der Missionsgeist ist einerlei mit dem Geiste des Christenthums. Denn für eine Kirche oder einen Prediger heißt, sich Gebetsversammlungen, oder Anstrengungen den Heiden das Evangelium zu senden, oder Bemühungen, fromme Prediger heran zu bilden, oder Bibeln und Traktaten zu verbreiten zur Beförderung wahrer Gottseligkeit zu Hause, widersetzen, sich Christo selbst zu widersetzen. Wir hören allerdings von Kirchen und Predigern, die alle diese Dinge als Schwärmerei ansehen, während sie den guten alten Weg zu ehren vorgeben; aber dergleichen Prediger und Kirchen, in der emphatischen Sprache des Apostels, "lügen und thun nicht die Wahrheit." Sie ehren we-

BV
3790
.N37

der den Catechismus, noch die Bibel, noch Christum. Den Beweis hiefür liefert unabänderlich der Umstand, daß die nämlichen Prediger und Kirchen alle ernste, tiefe Gottseligkeit hassen, vollkommen weltlich in ihrem Sinne sind, nichts aus der neuen Geburt machen, und keinen weiteren Sinn für Religion in irgend einer Beziehung beweisen, es sei denn zu einigem Umfange, für ein ehrbares Leben und den äußern Gebrauch ihrer bestehenden Verordnungen, worin man glaubt, daß Religion bestehe.

Es ist ferner eine sehr unrichtige Ansicht vom System des Catechismus, von ihm zu denken oder zu sagen, daß es allen besondern und außerordentlichen Handlungsformen in dem Werke des Evangeliums abhold sei. Es ist wahr, das System macht mehr aus dem Regelmäßigen, Gewöhnlichen, und Allgemeinen, als es aus dem Gelegentlichen und Besondern macht; mehr aus den stillen Bächen und den beständig wehenden Himmelslüftchen, als aus reißenden Gebirgsströmen, Wolkenbrüchen und Stürmen. Aber es verhindert keineswegs die Anwesenheit dessen, was außer gewöhnlich ist, noch weigert es sich seinen Erfordernissen sich anzupassen, wenn es kommt. Doch ergibt sich, daß das Außergewöhnliche in diesem Falle in dem Gewöhnlichen stehet, und ohne Gewalt daraus hervorkommt, so daß es den nämlichen Charakter natürlicher und freier Kraft hat. Es ist nicht der Wolkenbruch, sondern der fruchtbare reichliche Regenguß, der die Felder singen und die Bäume des Waldes mit den Händen vor Freude klatschen macht. Solcher Art ist der richtige Begriff von einer Erweckung. Für solche besonderen Ausgießungen von Gnade hat die Kirche das Vorrecht, immer zu hoffen, und es ist ihre Pflicht immer dafür zu beten. Entweder die Wirklichkeit oder das Wünschenswerthe

Digitized by Google, von Johann W. Navin
077 887 743

desselben in Zweifel ziehen, ist schmähliche Zweifelsucht, wovon man sagen kann, daß sie an die Sünde offenen Unglaubens selbst gränze. Sie sind das natürliche Erzeugniß des eigentlichen Lebens der Kirche. Wo immer das System des Catechismus richtig verstanden und treu angewendet wird, läßt sich erwarten, daß es in dieser Form Erweckungen erzeuge; wiewohl man sagen kann, daß man nach Verhältniß des Maßes des gewissenhaften Gebrauches hievon, die ordentlichen und außerordentlichen, wie sie hier unterschieden sind, sich beständig näher und näher kommen findet, bis sie am Ende beinahe gleich erscheinen mögen, und es scheinen wird, als ob die Kirche sich auf den "reizenden Bergen" in dem beständigen Sonnenlichte des Himmels selbst sonne; dieses mag in Wahrheit ihr "bester Zustand" genannt werden, und wir mögen hinzufügen, ihr rechtmäßigster, eigentlichster und natürlichster Zustand. Von Kirchen, welche Erweckungen hassen, kann man mit Nachdruck sagen, daß sie "den Tod lieben." Jeder treue Prediger wird sich angelegen sein lassen, seine Amtsverrichtungen mit solchen besondern Ausgießungen des heiligen Geistes gekrönt zu sehen; und er wird zu gleicher Zeit dazu bereit sein, die ersten Anzeigen ihrer Annäherung mit Freude zu begrüßen, und besondere Anstrengungen machen, den bestmöglichsten Gebrauch davon zu machen. Doch diese Anstrengungen werden in der allgemeinen Form seiner ordentlichen Amts- und Dienst-Verrichtungen sein. Doch wenn es für nöthig befunden wird, mögen sie zu einigem Umfange ganz neue Handlungsweisen in sich schließen; denn es ist natürlich nicht der bloße Umstand der Neuheit, der den eigentlichen Grund zum Einwurfe gegen die "neuen Maßregeln" bildet, wie man sie technisch kennt, sondern es ist vielmehr der Geist, das Leben und Prinzip

BV
3790
.N37

eines gewissen Systems, so alt, als das Christenthum selbst, welche man die so benannten Maßregeln in sich schließen und vorstellen, findet. Eine Erweckung muß der Natur der Sache nach, so weit sie eine besondere Heimsuchung, die das ordentliche Leben einer besondern Kirche übersteigt, sein mag, besondere Thätigkeit von Seite des Predigers sowohl als der Gemeinde, hervorrufen. Gebetsversammlungen werden sich natürlich vermehren. Man wird mehr Predigen haben wollen. Man mag verlängerte Versammlungen, wie man sie nennt, für nothwendig erachten. Besuche von Haus zu Haus, unmittelbare persönliche Unterredungen mit Sündern über den Zustand ihrer Seelen, werden natürlich mit mehr Fleiß und Ernst betrieben, als zuvor. Von Predigten und Ermahnungen mag man erwarten, daß sie ernster und schärfer werden. Mehr Gefühl wird sich in den Versammlungen äußern. Es wird nöthig werden, besondere Zusammenkünfte mit den Erweckten zu haben. Alles dieses ist eine einfache Ausdehnung der Vorgänge, wodurch das ordentliche Leben der Kirche erhalten werden muß, welches durch besondere Ausgüsse des heiligen Geistes nothwendig geworden, und von Anfang bis zu Ende rein in dem Systeme des Catechismus begriffen ist, wie es sich vom System der Bank unterscheidet.

Es ist allerdings wahr, daß der Geist der Bank von diesen Maßregeln Besitz nahmen, und ihnen sein eigenes Leben und Aussehen einflößen mag. Es ist nicht durch blos mechanische und förmliche Unterscheidungen, daß wir uns immer zu dem Gebiete von einem dieser beiden Systeme, als verschieden vom andern, halten können. Was uns zu verstehen am meisten angelegen sein muß, ist der Geist oder die Seele, die ein jedes belebt. So geschieht es oft, daß alle Vorgänge, unter denen eine Erweckung vor sich gehet,

077 887 743

sich an jedem Punkte von dem falschen Geiste der Bank durchdrungen zeigen. Aber so weit dieses der Fall ist, hört die Erweckung auf, in dem wahren Sinne des Worts, eine solche zu sein. Es wird eine bloße Spott-Erweckung, eine falsche Nachahmung der Wahrheit, das schwammige Erzeugniß von Gefühl und Einbildung, welches ein Gemisch von Fanatismus, woraus es, gleichsam während einer einzigen Nacht, ohne Wesen oder Kraft emper schießt, erzeugt wurde. In einem solchen Falle mögen sich die verschiedenen angeführten Handlungsweisen so äußern, daß sie durchaus den Geist des von der Bank repräsentirten Systems athmen, und man mag gute Ursache haben, das Ganze als Quacksalberei und wildes Feuer zu verwerfen. Und ohne Zweifel sind die häufigen Carrikaturen, denen man Erweckungs-Maßregeln so unterworfen hat, mehr als sonst etwas Schuld daran, daß man manchmal ein so starkes Vorurtheil gegen irgend etwas von der Art vorherrschend findet. Aber solche Maßregeln, als erwähnt wurden, sind ihrer Natur nach nicht von gleicher Beschaffenheit mit der Angstbank. Sie entspringen schon aus dem Begriffe einer Erweckung, und man sollte sie vor keinem Mißbrauch, dem sie immer in der Hand eines Erweckungs-Fabrikanten unterworfen werden mögen, unter ihrer eigenthümlichen Form verdächtigen lassen. Sie gehören dem System des Catechismus verfassungsmäßig an.

Auf dieses System vorzugsweise bauten die Reformatoren des 16ten Jahrhunderts in der Ausführung des großen Werkes, wozu sie Gottes Geist berief. Es möchte fürwahr mit großer Schicklichkeit das System der Reformation genannt werden. Luther, Zwingli, Calvin, waren in dem vollsten Sinne Männer des Catechismus; und es war vorzugsweise in diesem

BV
3790
.M37

Charakter, daß sie sich so mächtig und glücklich in der Legung des Grundes und der Ausführung des Gebäudes von diesem ungeheueren geistigen Werke erwiesen, das man seitdem nach ihnen benannt hat. Sie hatten volle Gelegenheit, mit der andern Methode zu Werke zu gehen, wenn sie es für schicklich angesehen hätten, davon Gebrauch zu machen. Das Zeitalter war für Aufregungen und Bewegungen unter dem Namen von Religion zu irgend einem Umfange reif. Luther möchte eine derartige Erweckung geschaffen haben, die ganz Europa von Wirbelwind Aufregung beben gemacht hätte. Aber er überließ solch' ein Werk den Anabaptisten (Wiedertäufern); oder seine Riesenstärke widersetzte sich vielmehr demselben in ihren Händen mit Erfolg. Die Wiedertäufer waren damals die Angstbankleute. Luther gehörte einer ganz andern Schule an.

Ich kann den Gegenstand vielleicht nicht besser schließen, als wenn ich eine sehr interessante und belehrende Erläuterung von dem wahren Charakter und Nachdruck des so eben erklärten und empfohlenen Systems gebe, wie sie der berühmte Richard Barter und sein Kirchspiel Kidderminster aus der Geschichte des auf die Reformation in England folgenden Jahrhunderts geliefert haben. Die Schweiz, Deutschland, Holland und insbesondere Schottland liefern in ihrer Geschichte unendliche Belege zu demselben Entzwecke. Aber es wird gut sein, hier unsere Aufmerksamkeit für einen Augenblick auf einen einzelnen Fall zu heften, der besonders schlagend in seinem Charakter, und mehr als gewöhnlich ausgezeichnet durch die Weltberühmtheit des Predigers ist.

Barter lebte, wie wohl bekannt ist, in der stürmischsten Periode der englischen Geschichte, und man kann wohl sagen, daß während derselben, für mehr als ein

Geschenk von Johann W. Navin
4 077 887 743

halbes Jahrhundert, Kirche und Staat beständig hin und her schwankten, von Revolutionen gleich Erdbeben, zerrüttet. Er stand zu gleicher Zeit in der innigsten Verbindung mit Staatsangelegenheiten und Staatsmännern, und hatte ein tiefes Interesse in den politischen Veränderungen, welche Statt hatten. Er war nebstdem ein Gelehrter und Schreiber, mit solcher Liebe zu seinen Büchern, und solchem Eifer in dem Gebrauche seiner Feder, als sich nur wenige Prediger in irgend einem Zeitalter ausgezeichnet haben. Und nebstdem hatte er mit so vielen körperlichen Leiden und Unpäßlichkeiten zu kämpfen, daß man sich wundern muß, wie er nur etwas thun konnte. Es ist schmerzlich, blos die Reihe seiner unangenehmen Krankheiten zu überdenken, wie man sie in seiner Lebensgeschichte aufgezeichnet findet.

Kidderminster war beim Antritte seines Predigtamtes allda, ein sehr vernachläßigtes und wenig versprechendes Feld, wie viele andere Plätze in England zur damaligen Zeit. Sein Vorgänger war ein Säufer und Trunkenbold gewesen, und besaß nicht die geringste Fähigkeit zu diesem Werke. Die Gemeinde war zahlreich, bestand aber größtentheils aus unwissenden, sorglosen, ungesitteten Leuten. Nach Verlauf von zwei Jahren fand er sich durch die Aufregung in Folge des Bürgerkrieges genöthigt, sich zurück zu ziehen. Nach Verlauf von einiger Zeit jedoch durfte er seine Arbeiten an demselben Platze wieder anfangen, und fuhr beinahe vierzehn Jahre damit fort, bis er von seiner Gemeinde durch den neuen Stand der Dinge, der auf die Wiedereinsetzung von Carl II. erfolgte, getrennt wurde. Seine Amtsführung fand Anfangs keineswegs allgemeinen Beifall. Sie schien durchaus für die Begriffe, die gemeinlich unter dem Volke herrschten, zu ernst und zu strenge, und brachte

BV
3790
.N37

in der That eine nicht wenig rauhe Widerſetzung hervor, aber er war kein Mann, der ſich durch derartige Schwierigkeiten abſchrecken ließ. Er ſchritt mit Ausdauer und Treue in ſeinem Werke vorwärts, und ſah es zuletzt mit vollkommenem Erfolge gekrönt.

Das Kirchſpiel von Kidderminſter, wie es ſcheinen dürfte, wäre gerade von der Art geweſen, welches die Freunde der "neuen Maßregeln" in unſern Tagen gewöhnlich für beſonders benöthigt erachten, daß man es auf dieſe Weiſe bearbeitete. Würde einer von dieſer Schule in der Mitte einer ſolchen Gemeinde verſetzt, die roh, unwiſſend und unmoraliſch wäre und keinen Sinn für die Kraft der Gottſeligkeit, als von ihren Formen verſchieden, beſäße, ſo würde ſein erſter Gedanke wahrſcheinlich der ſein, daß nichts Zweckmäßiges gethan werden könnte, bis die ganze Gemeinde durch eine plötzliche ins Große gehende Art aufgeregt, und zu wilden Auftritten gereizt würde. So würde er vielleicht eine verlängerte Verſammlung beſtellen, einige vorgeblich Erweckte zu ſich nehmen, den ganzen Apparatus ſeines Lieblingsſyſtems auf die Leute wirken laſſen, und die Aufregung auf's höchſte treiben; und dann, wenn das Feld auf dieſem Wege gewonnen ſchiene, ließe man, nicht ohne Ausſchmückungen, in einem religiöſen Blatte ausposaunen, daß das Kirchſpiel moraliſch wiedergeboren wäre. Wahrhaftig eine ſehr kurze und bequeme Methode, ein trockenes, unfruchtbares Kidderminſter in ein fruchtbares Feld umzuwandeln, und es Blüthen wie Roſen treiben zu machen. Aber am Ende ſtimmte es nicht mit Richard Barters Anſichten überein. In ſeinen Augen hatte bloße Aufregung wenig Werth, es ſei denn ſie entſpringe aus der Wahrheit; und er hatte keinen Begriff oder Erwartung, daß ſeine Amtsführung einige allgemein gute Früchte in ihren kleinſten Theilen,

Bank, von Johann W. Nevin
4 077 887 743

mit Glauben und Gebet von einem Ende des Jahres bis zum andern hervorbringen würde, wenn er nicht den Geschäften mit Geduld und Ausdauer obliege. Nebst seinen Sonntagsgeschäften und gelegentlichen Predigten zu andern Zeiten, predigte er jeden Donnerstag. Donnerstag Abends hielt er eine religiöse Versammlung in seinem Hause, und rief dabei manchmal diesen, manchmal jenen auf, im Gebete zu leiten. Die jungen Leute hielten nebstdem noch eine wöchentliche Betstunde. Samstag Abends wurden die Leute aufgemuntert, sich in einem ihrer Häuser zu versammeln, die Predigt vom vorigen Sonntag zu wiederholen, und sich mit Gebet auf den folgenden Tag vorzubereiten. "Zwei Tage in jeder Woche," erzählt er uns, "nahmen mein Gehülfe und ich vierzehn Familien zum Privatunterrichte und zur Unterredung vor; er nahm das Kirchspiel, und ich die Stadt. Ich ließ sie zuerst die Worte des Catechismus hersagen, und fragte sie hierauf über den Sinn, und am Ende drang ich mit allen möglichen Gründen und mit Ernst n sie, ihre Gesinnung und Handlungsweise darnach einzurichten. Ich brachte beinahe eine Stunde in jeder Familie zu, und ließ keine Fremden anwesend sein, damit es die Schüchternheit nicht lästig machen, oder einer von des Andern Schwachheit reden sollte. Alle Montag und Dienstag Nachmittage brachte ich auf diese Weise zu."

Solcher Art war die allgemeine Methode von Barters Amtsführung. Sie war beständig, regelmäßig, ernst; nicht ausgezeichnet durch Lärmen und Gepränge; sondern gleich den ähnlichen Vorgängen in der Natur, eher stille, tief und voll unsichtbarer Gewalt. Er war ein betender Mann, und seine ganze Seele war in seinem Werke. Auf diese Weise wurden alle seine Amtsverrichtungen ungewöhnlich interessant und

BV
3790
.N37

kräftig. Vorurtheil und Widerstand verschwand nach und nach. Der Prediger wurde der Mittelpunkt aller Herzen. Endlich wurde die Veränderung vollständig. Wir hören von keiner plötzlichen allgemeinen Aufregung, von keinen Anstrengungen, etwas der Art herbeizuführen; von keiner Erweckung, in der gewöhnlichen Bedeutung des Worts, als einer gelegentlichen und vorübergehenden Erweckung in der Geschichte einer Kirche; sondern das Leben der Religion entwickelte sich beständig mehr und mehr, und man dürfte sagen, daß die Gewalt einer ruhigen Erweckung die ganze Zeit über zu Kidderminster herrschte. Das Ergebniß war wundervoll. "Die Gemeinde," sagt er, "war gewöhnlich zahlreich, so daß wir gezwungen waren, gegen fünf Gallerien nach meinem Dahinkommen zu bauen; die Kirche selbst war sehr geräumig, und die bequemste und passendste, in der ich je war. Auch unsere Privatversammlungen waren ebenfalls besetzt. An den Sonntagen konnte man keine Unordnungen auf den Straßen sehen; aber hunderte von Familien konnte man beim Durchreisen Psalmen singen und Predigten wiederholen hören. Mit einem Worte, als ich dahin kam, war vielleicht eine einzige Familie in einer Straße, die Gott anbetete und seinen Namen anrief; und als ich wegkam, war in einigen Straßen nicht eine einzige arme Familie, die nicht so that; und die nicht durch ihr Bekenntniß ernster Gottseligkeit uns Hoffnung gab, daß sie es nicht aufrichtig meinten. Und in den schlechtesten Familien, den Wirths- und Bierhäusern, schienen immer einige Personen in jedem Hause religiös zu sein." Die Kirche zählte sechs hundert Communikanten; "darunter waren nicht zwölf," sagt Baxter, "an deren Aufrichtigkeit ich Ursache zu zweifeln hatte."

177 887 743

Höchst glücklich wäre es für unsere Reformirte Deutsche Kirche, wenn sich alle ihre Prediger bestimmen ließen, das Gewicht dieses großen Beispiels zu Herzen zu nehmen. Keiner denke bei sich, daß seine Umstände es ihm unmöglich machen, auf diese Weise zu arbeiten und anzuhalten. Man könnte vielleicht nur mit Mühe unter allen unsern Predigerstellen eine finden, die ein so rauhes und wenig versprechendes Feld darbietet, als die von Kidderminster, als Baxter seine Arbeiten dort begann. Es ist blos der Eifer und die Treue eines Baxter, die man braucht, die schlechtesten darunter im Laufe einiger wenigen Jahre, zum wenigsten theilweise in das Bild davon zu verwandeln, was Kidderminster war, wenn sich seine Amtsführung dort schloß. Er hat selbst ein sehr treffendes Bild von dem, was ein Prediger sein sollte, in seinem Werkchen entworfen, betitelt, "*Gildas Salvianus:* der reformirte Prediger; zeigend die Natur der Pastoralgeschäfte, besonders im Privatunterrichte und beim Catechisiren." Ich halte es für ein Vorrecht, das gegenwärtige Werk mit einer bestimmten Verweisung auf diese ausgezeichnete Schrift zu schließen. Wer das System des Catechismus erklärt und eingeschärft sehen will, als mit einem in Himmelslicht getauchten Pinsel, der lese Baxter's "*Gildas Salvianus.*" Einer seiner eigenen Ausdrücke in Rücksicht darauf, sollte nie vergessen werden. "Wenn Gott nur den Predigerstand verbessern würde, und sie eifrig und treu in ihrem Amte machte, so würde das Volk gewiß sich auch bessern; alle Kirchen steigen oder fallen, je nachdem der Predigerstand steigt oder fällt; nicht in Reichthümern und weltlicher Pracht, sondern in Kenntniß, Eifer, und Geschicklichkeit zum Werke."

BV
3790
.N37

"Der reformirte Prediger," sagt Dr. Doddridge, "ist ein außerordentliches Werk, und sollte von einem jeden angehenden Prediger gelesen werden, bevor er eine Gemeinde unter seine bleibende Aufsicht nimmt; und den praktischen Theil, meine ich, sollte er alle drei Jahre wieder durchsehen. Denn nichts hätte eine größere Tendenz, den Geist eines Predigers zu dem Eifer in seinem Werke zu erwecken, für dessen Mangel viele gute Männer blos Schatten von dem sind, was sie mit der Gnade Gottes sein könnten, wenn die in dieser unvergleichlichen Abhandlung niedergelegten Maximen und Maßregeln mit Eifer verfolgt würden."

077 887 743

BV
3790
.N37

AND

C

BV3790.N37
Die Angst-Bank, von Johann W. Nevin
Andover-Harvard 000000335
3 2044 077 887 743

NEVIN, John Williamson.
Die Angst-Bank.

BV
3790
.N37